



Wohn-und Herbergskonzept
für die Herrenmühle



Simone Schütz, BSc

her'mühl

**Wohn- und Herbergskonzept
für die Herrenmühle**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

Graz, März 2017

EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift


VORWORT

Ich bin in unmittelbarer Nachbarschaft zur Herrenmühle aufgewachsen und habe daher einen starken persönlichen Bezug zur Umgebung, zum Ort Haslach sowie zum Gebäude selbst.

Bei der ersten Besichtigung der leerstehenden ‚Herrenmühle‘ war ich überrascht von der Größe des Gebäudekomplexes und der Dichte an Räumen, welche man von außen nicht vermutet. Das Gebäude mit seinen steinernen Treppenhäusern, seiner klaren Grundstruktur und den Raumabfolgen hatte für mich vom ersten Moment an eine besondere Ästhetik. Die Farb- und Putzschichten welche die Historie widerspiegeln waren von Beginn an faszinierend.

Die Raumschichtungen und Raumabfolgen sind für mich eine Besonderheit des Gebäudes, welche im Entwurf dieser Arbeit herausgearbeitet und weiterentwickelt werden.

Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung für die männliche als auch weibliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde der einfacheren Lesbarkeit halber verzichtet.



**DIE HISTORIE EINES ALTEN
BAUWERKS IST MEIST
NICHT EINDEUTIG.
VIELE SCHICHTEN
ÜBERLAGERN SICH.
DAZU KOMMT DIE SCHICHT
DIE WIR SELBST
HINZUFÜGEN.¹**

¹ Reinier de Graaf 2017, 16.

EINLEITUNG

Die Herrenmühle ist der Ausgangspunkt dieser Arbeit. Es handelt sich um ein markantes Mehrparteienhaus in der Marktgemeinde Haslach im oberen Mühlviertel. Das 1379 erstmals erwähnte Gebäude wurde im 19. Jahrhundert in ein Wohnhaus für Fabrikarbeiter umgebaut.¹

Zunächst liegt der Fokus auf der Analyse der Geschichte des Ortes und des Projektgebiets. Die Herrenmühle wird im erweiterten Kontext des Oberen Mühlviertels und des Großen Mühlerts betrachtet. Der Prozess der Industrialisierung des Mühlviertels und der darauffolgende strukturelle Wandel der Region sind entlang des Flusslaufes, der Großen Mühl, deutlich ablesbar. Im Zuge der Analyse des Projektgebiets werden die typischen ‚Probleme‘ des ländlichen Raums (Abwanderung, Schrumpfung, Demographie und Pendler) ortsspezifisch erörtert. An diesem Punkt angekommen stellt sich die Frage: Was ist das ‚Land‘ heute? Was versteht man unter dem Begriff ‚ländlicher Raum‘ und was sind die Strategien und Tendenzen für die Zukunft.

Im Entwurfsteil der Arbeit wird ein Nutzungs- bzw. Wohnkonzept für die Herrenmühle entwickelt, welches die bestehende Struktur neu interpretiert und durch bewusste Überlagerungen die Herrenmühle wieder bewohnbar und nutzbar macht. Durch das Hinzufügen einer neuen Schicht, wird der Bestand weiterentwickelt und neue Perspektiven erarbeitet.

¹ vgl. Uhl 1992, 366.



Abb. 1 Herrenmühle 1904

AUFBAU DER ARBEIT

01 ANALYSE **13**

Geschichtliche und strukturelle Betrachtung der Herrenmühle im Kontext der Region Oberes Mühlviertel sowie des Ortes Haslach an der Mühl

Oberes Mühlviertel **16**
Großes Mühlthal **28**
Haslach an der Mühl **38**

02 THEORIE **53**

Auseinandersetzung mit dem aktuellen Diskurs zum Thema ‚Ländlicher Raum‘ im Fachgebiet der Architektur und Raumplanung

Stadt Land Fluss / Essay **55**
Begriffsdefinitionen **60**
Raumpolitische Strategien **64**

03 BESTAND **67**

Baugeschichtliche Einordnung auf Basis von Literaturrecherchen Analyse und Beschreibung des Bestandsgebäudes Herrenmühle

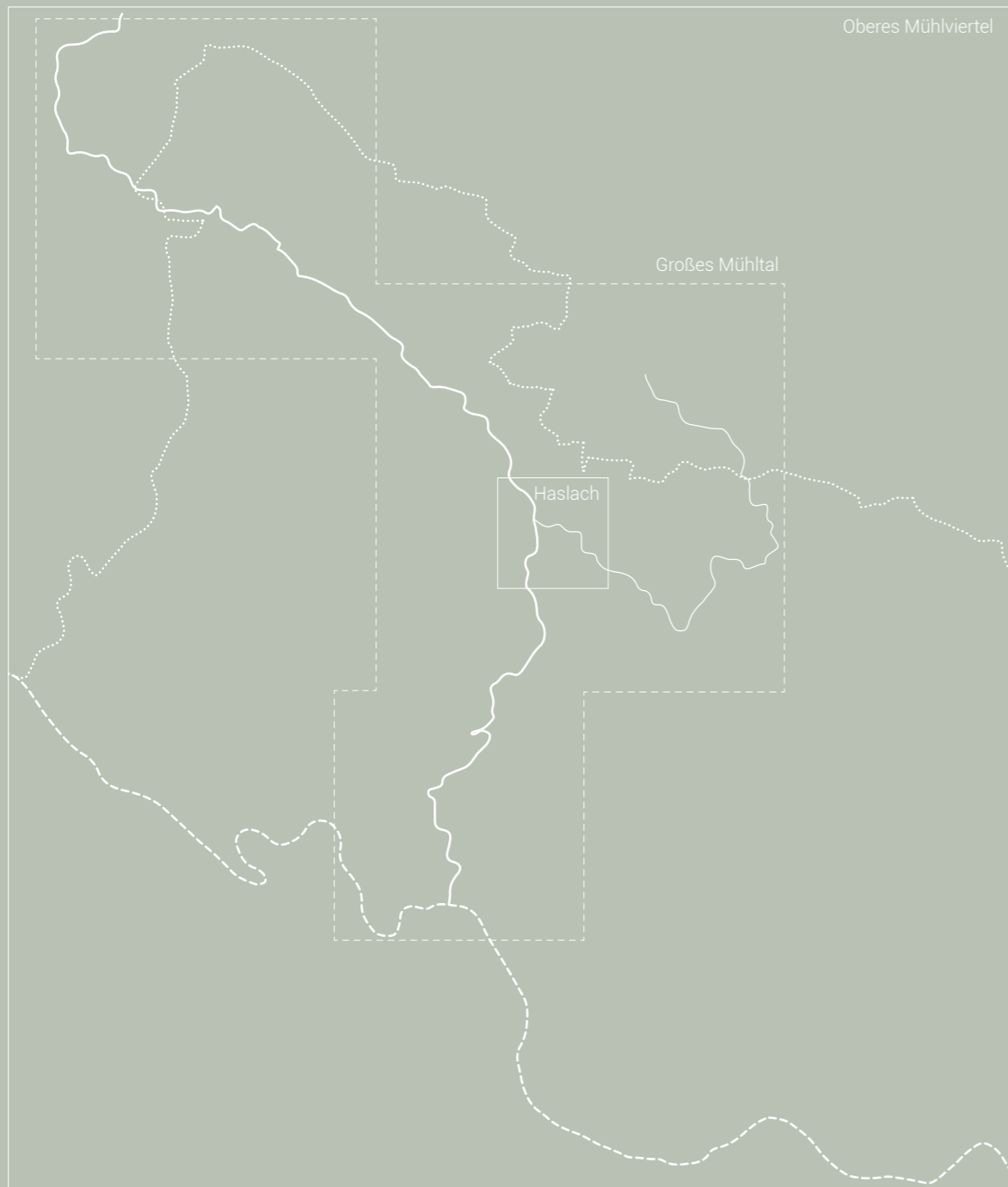
Geschichtliche Einordnung **69**
Besitzverhältnisse **72**
Bestandsbeschreibung **76**

04 ENTWURF **103**

Entwicklung eines neuen Nutzungskonzeptes für die Herrenmühle und die Umsetzung des Konzeptes im Entwurf

Nutzungskonzept **108**
Entwurfskonzept **118**
Planliche Darstellungen **134**

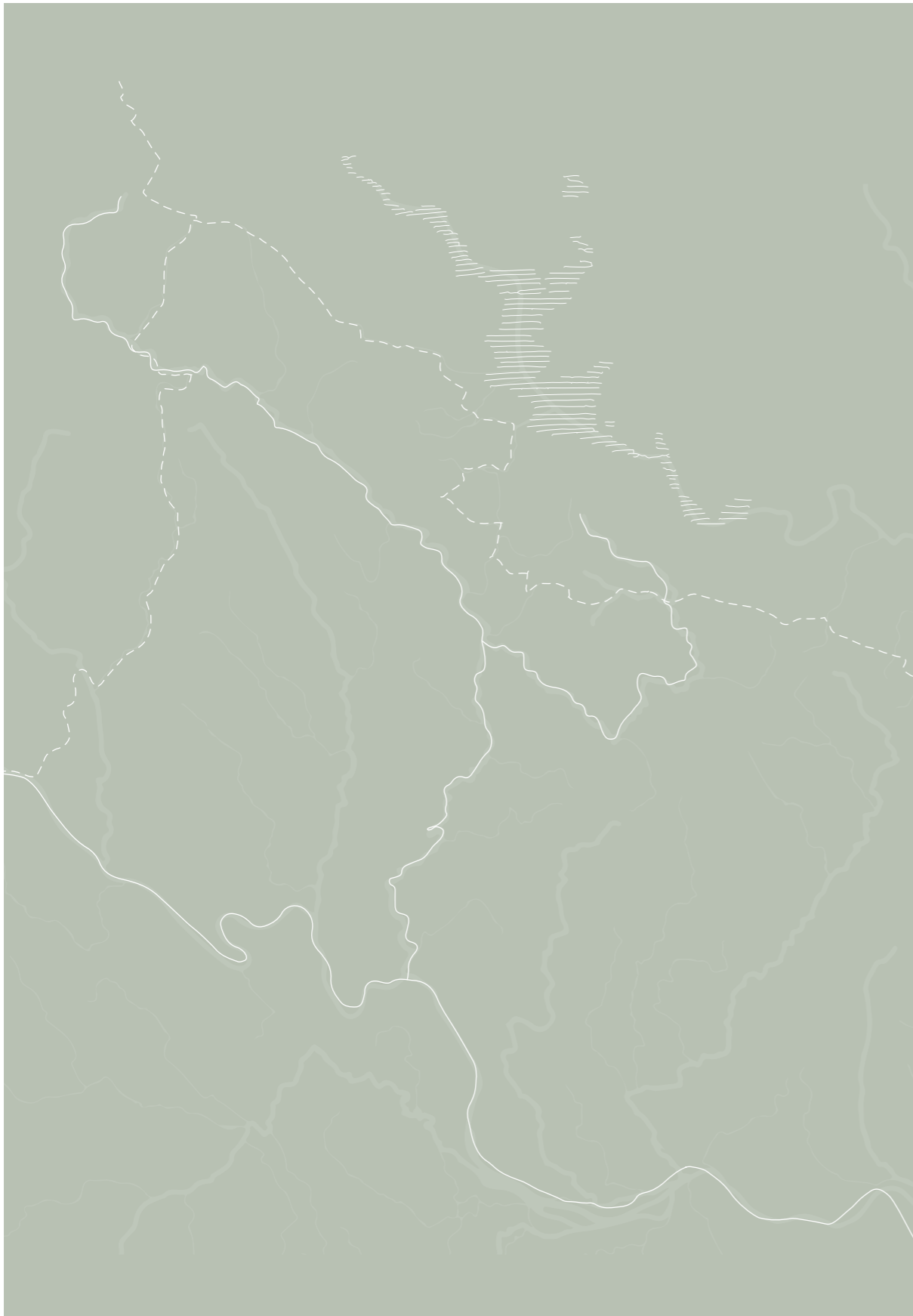
01 ANALYSE



... VOM FLUSS ZUM VERKEHRSFLUSS

In der Analyse des Kontextes werden zunächst die Region Oberes Mühlviertel und der Standort Haslach an der Mühl beschrieben. Da die Lage an der Großen Mühl von hoher Bedeutung für die Entstehung des Gebäudes war, wird die Herrenmühle außerdem im erweiterten Kontext des Großen Mühlthals betrachtet.

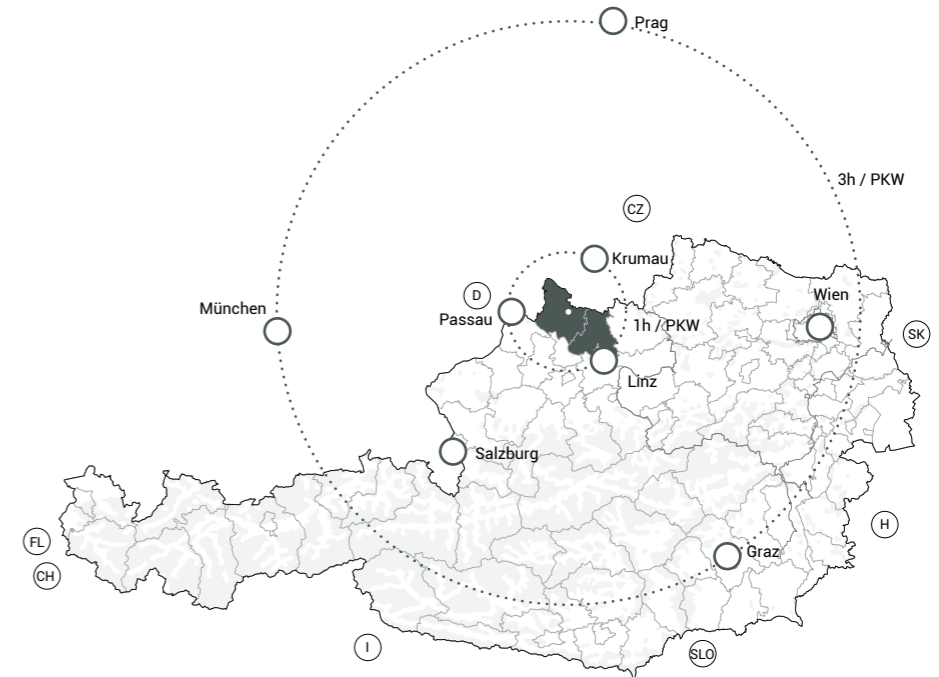
Durch diese Betrachtungsweise werden die Zusammenhänge der Transformation des ländlichen Raums deutlich. Es wird klar, dass die Große Mühl heute neben der Energiegewinnung eine reine Freizeitfunktion aufweist, während die B127 zur alltäglichen Lebensader wurde.



OBERES MÜHLVIERTEL

„Eine Landschaft zerzaust vom rauen böhmischen Wind, behäbige Bauernhöfe in Steinbloßmauerwerk und Scharen von Voest-Pendlern: das waren einmal die Synonyme für eine rückständige Idylle an einer toten Grenze. Heute ist das Mühlviertel eine selbstbewusste Region im Spannungsfeld kräftiger Impulse aus dem Zentralraum und mit dem kreativen Potenzial der ‚offenen‘ Peripherie.“¹

Mit diesen Worten beschreibt Walter Werschnig 2004, im Architekturführer ‚Hausverstand. Beispiele neuer Architektur im Mühlviertel‘, das Potenzial der Region aus der Sicht des Raumplaners und Architekten.



LAGE UND GEOGRAPHIE

Die Region Oberes Mühlviertel liegt im Norden Oberösterreichs, begrenzt durch die Donau im Süden, die Staatsgrenzen zu Deutschland und Tschechien im Westen bzw. Norden und Haselgraben im Osten.

Geographisch ist das Gebiet dem Granit- und Gneishochland, bzw. der Böhmisches Masse und dem zentralen Mittelgebirge zuzuordnen. Im Gegensatz zu den wesentlich jüngeren Alpen ist das Mühlviertler Hochland durch ein sanftes, gleichförmiges Relief von weitgespannten Kuppen, Hängen und Mulden mit mäßigen lokalen Höhenunterschieden geprägt.² In den höher gelegenen Zonen sind die, über lange geologische Zeiträume erfolgten, Verwitterungs- und Abtragungsprozesse der Mittelgebirgslandschaft noch heute an bizarren Felsformationen ablesbar. Im Nordwesten erstrecken sich die Ausläufer des Hohen Böhmerwalds über einen breiten, dicht bewaldeten Höhenkamm, von dem aus die Hochlandfläche in Richtung Donau abfällt. Von der Donau ausgehend greifen die Täler der Hauptflüsse Kleine Mühl, Große Mühl, Ranna und Rodl teils schluchtartig in die Landschaft ein.³

Durch Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 rückte die Region von der ländlichen Randlage in eine zentrale, europäische Position. Wien, Prag, Graz und München sind mit dem Auto innerhalb von etwa drei Stunden erreichbar.

FAKTEN REGION

58.000 EinwohnerInnen
839 km² Fläche
40 % Waldanteil
277.000 Nächtigungen⁴

4.610 Betriebe
21.860 Arbeitsplätze
11.150 Auspendler⁵

⁴ LEADER Region Donau-Böhmerwald, 2016
⁵ Statistik Austria, 2015

² vgl. Fink, Moog, Wimmer 2000, 28-29.
³ vgl. Fink, Moog, Wimmer 2000, 83-85.



Abb. 2 Bizarre Felsformationen am Dreisesselberg (D)

Abb. 3 Landesgrenze im Dreiländereck Deutschland-Tschechien - Österreich



Abb. 4 Gleichförmigkeit der Mühlviertler Hügellandschaft

BESIEDLUNG

Die Erschließung der Region erfolgte deutlich vor 1200 n. Chr. durch Rodung und die Ansiedelung von Bauern auf Einzelhöfen entlang der Handelswege. Meist auf Kuppen gelegen, überblicken die behäbigen Höfe heute noch das Land. Erst danach wurden nach systematischen Gesichtspunkten Märkte gegründet.⁶ Die dichteste Besiedelung wies die Region Mitte des 19. Jahrhunderts auf. Mit der Veränderung der Staatsgrenze nach dem ersten Weltkrieg, rutschte die Region jedoch in die Randlage und die Bevölkerungsdichte nahm stark ab. Durch den Strukturwandel und die agrartechnische Revolution in den 60er Jahren wurde das Obere Mühlviertel zur Pendlerregion mit intensiver bäuerlicher Bewirtschaftung.⁷

Die Homogenität der hügeligen Landschaft ist Grund für die überaus dezentrale Besiedelung der Region im Vergleich zu den alpinen Lagen Österreichs. Heute sind die fortschreitenden Zersiedelung der Ortschaften und der damit einhergehende Flächenverbrauch sind ein wichtiges Thema der Raumplanung. Für die Gemeinden in ländlichen Regionen ist es jedoch von hoher Bedeutung gerade jungen Familien Siedlungs- bzw. Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Demzufolge dehnen sich neugewidmete Baulandflächen immer weiter ins Grünland aus, wodurch der Prozess der Zersiedlung unaufhaltbar scheint.

Abb. 5 Vergleich Siedlungsraum und Dauersiedlungsraum im Mühlviertel links und in alpiner Region rechts



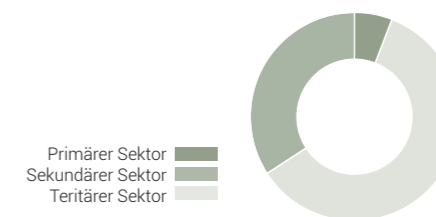
6 vgl. Pichler 1992, 73.
7 vgl. Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung 2007, 43.

WIRTSCHAFT

Basierend auf den landschaftlichen Gegebenheiten etablierten sich im 13. Jahrhundert neben der Land- und Forstwirtschaft, vor allem der Granitabbau und die Leinenweberei als wichtige Wirtschaftszweige. Der wenig ertragreiche, für Flachsabbau aber gut geeignete Granitboden und das weiche Wasser der Flüsse waren die geographische Grundlage, warum bereits im Mittelalter die Herstellung von Leinstoffen zum bedeutenden Wirtschaftszweig wurde. Entlang der Fluss- und Bachläufe entstanden Bleichen, Mühlen und im Zuge der Industrialisierung Fabriken, welche die Wasserkraft zur Weberei nutzten und Jahrhunderte lang die Region prägten.⁸

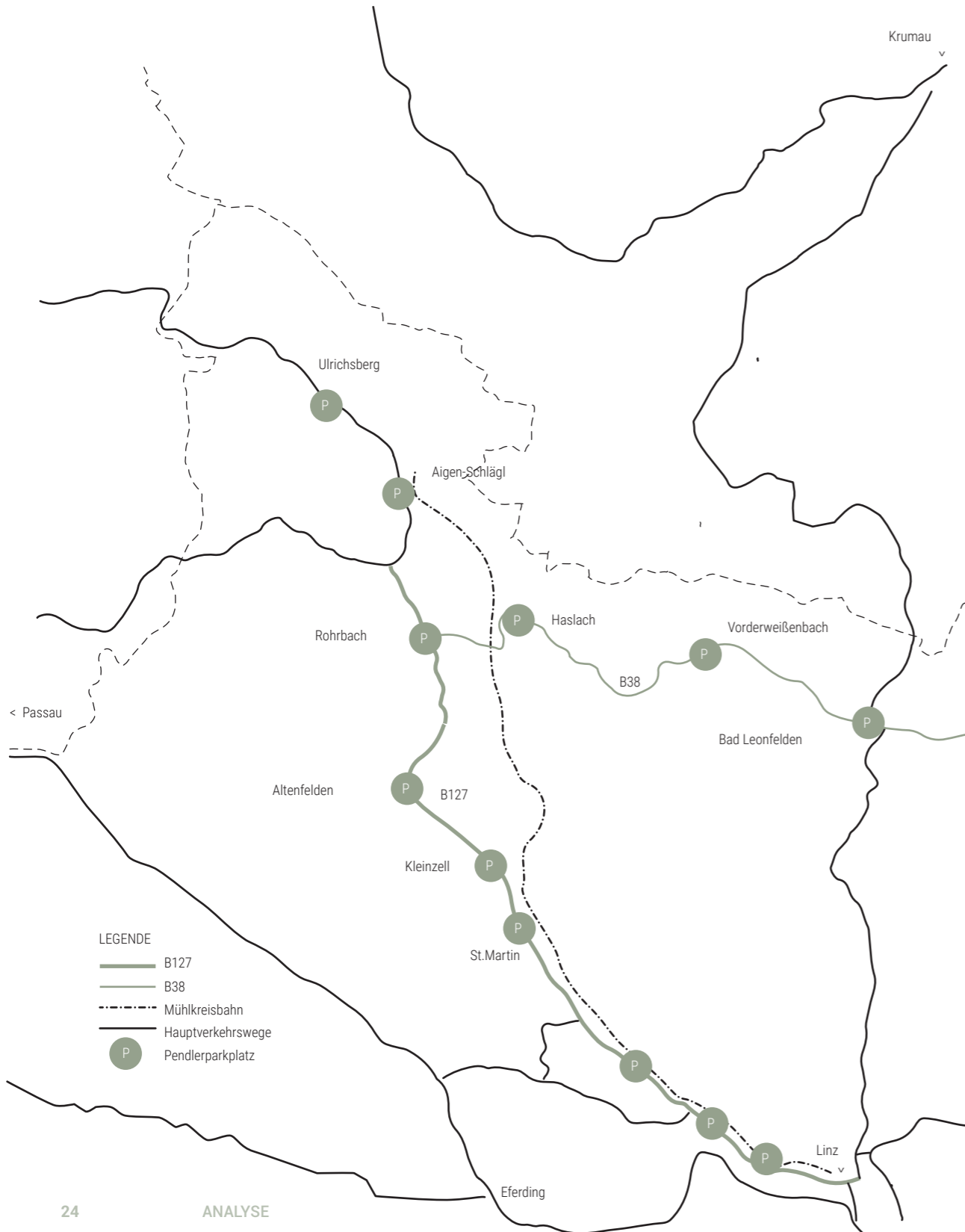
Heute sind nur 6-8% der erwerbstätigen Bevölkerung im Bezirk Rohrbach in der Land- und Forstwirtschaft tätig, ca. ein Drittel ist in der Branche Industrie und Gewerbe beschäftigt, der Großteil mit über 60% ist im Dienstleistungssektor beschäftigt.⁹ 2015 hatte der Bezirk Rohrbach mit 3,7% die niedrigste Arbeitslosenquote in ganz Österreich.¹⁰ Laut Erwerbsstatistik pendeln knapp 20% der Beschäftigten aus dem Bezirk Rohrbach aus, 10% davon nach Linz Stadt.¹¹ Durch die hohe Auspendelrate hat der Bezirk innerhalb Österreichs eine negative Pendlerbilanz. Grenzüberschreitend gesehen hat der Arbeitsmarkt Mühlviertel durch das immer noch hohe Lohngefälle jedoch einen großen Anteil an Arbeitnehmern aus dem angrenzenden Südböhmen. Arbeitsplatzmobilität und die damit verbundenen Bereitschaft zu langen Pendlerstrecken sind heute das ‚Erfolgsrezept‘ der Region.¹²

Abb. 6 Verteilung Erwerbstätigkeit Bezirk Rohrbach



8 vgl. Pichler 1992, 136.
9 vgl. Statistik Austria 2015, 39.
10 vgl. Bayer, Karin: Rohrbach hat die niedrigste Arbeitslosenquote, 03.02.201, <http://www.meinbezirk.at/rohrbach/wirtschaft/rohrbach-hat-die-niedrigste-arbeitslosenquote-d1624414.html> [12.12.2016]
11 vgl. Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014
12 vgl. Schosswohl 2008, 6.

HAUPTVERKEHRSWEGE OBERES MÜHLVIERTEL



ERREICHBARKEIT UND INFRASTRUKTUR

Basierend auf der Stadt-Land Typologie der Europäischen Kommission, unter Berücksichtigung der Erreichbarkeit, wird das Mühlviertel als überwiegend ländliche, stadtnahe Region eingeordnet.¹³ Hauptverkehrsachse ist die B127 die Rohrbacher Bundesstraße, welche die Region mit der Landeshauptstadt Linz verbindet, und die Böhmerwaldbundesstraße B38 welche von Rohrbach Richtung Osten verläuft.

Die offenen Grenzen führen zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen des Individualverkehrs, während sich die Diskussion über die Modernisierung des öffentlichen Verkehrsnetzes seit Jahrzehnten im Kreis dreht. Die Busverbindung 230 vom Linzer Hauptbahnhof nach Rohrbach-Berg ist derzeit für viele Pendler die einzige Alternative zum Individualverkehr. Entlang der B127 entstanden in den vergangenen Jahren vermehrt Pendlerparkplätze und Kreisverkehre um die Anbindung an die Busverbindung oder Fahrgemeinschaften zu optimieren.

Die 1888 eröffnete Mühkreisbahn war bis in die 70er Jahre die wichtigste Verkehrsachse für den Güter- und Personenverkehr bzw. die Erreichbarkeit des Oberen Mühlviertels.¹⁴ Aktuell ist die Mühkreisbahn aufgrund von Langsamfahrstrecken und Löchern im Taktfahrplan (von bis zu vier Stunden) nicht mehr wettbewerbsfähig und stellt für viele Pendler keine Alternative zum Individualverkehr mehr dar. Die Bürgerinitiative ZUGKUNFT Mühkreisbahn kämpft seit Jahren für die Modernisierung der Bahnstrecke und eine direkte Anbindung an den Linzer Hauptbahnhof sowie eine Verbesserung der Fahrtdauer und Taktung.¹⁵

Anm.:
Grenzöffnung 1989,
Schengenabkommen

¹³ vgl. Statistik Austria, 2012

¹⁴ vgl. Uhl 1992, 280.

¹⁵ vgl. ZUGKUNFT Mühkreisbahn: Unabhängige regionale Initiative für den Erhalt und die Attraktivierung der Mühkreisbahn, <http://muehlkreisbahn.blogspot.co.at>, 10.12.2016



Abb. 7 Landschaftsbild, Adalbert Stifter

BEDEUTUNG DES TOURISMUS

Im 19. Jahrhundert weckte unter anderem Adalbert Stifter mit seinen Schilderungen über seine Wanderungen durch die Landschaft des Böhmerwalds das Interesse der Städter an diesem Landschaftszug. Die Bedeutung des Tourismus im Oberen Mühlviertel war und ist im Vergleich zu anderen Regionen Österreichs, wie zum Beispiel dem Salzkammergut, jedoch untergeordnet.

Haupttourismusziele des Oberen Mühlviertels sind neben dem Böhmerwald und dem nahegelegenen Moldaustausee in Tschechien, die Schiarena ‚Hochficht‘, die Schlögener Schlinge, das Stift Schlägl, der Wildpark Altenfelden und auch der Weberort Haslach an der Mühl. Die Tourismusregion Donau-Böhmerwald lebt vor allem vom regionalen und nationalen Besucherfluss. Eine Statistik zu Sommertourismus in Österreich zeigt das 60-80% der ankommenden Touristen aus Österreich stammen.¹⁶ Grundsätzlich überwiegt der Tagestourismus.¹⁷

Naturnah und bodenständig sind die Hauptattribute. Das Mühlviertel hebt sich nicht durch dramatische Bergformationen, kristallklares Wasser von Seen hervor. Es wirbt mit Ruhe, Gelassenheit, Entspannung und Entschleunigung. Über den Tourismus werden die Grenzen zwischen dem oberösterreichischem Böhmerwald, dem tschechischen Böhmerwald Sumava und den Bayerischen Wald überschritten. Für Radfahren, Wandern und Langlaufen steht ein dichtes Wegenetz zur Verfügung.¹⁸

Am nördlichen Höhenrücken der Region gibt es eine Reihe an Wellnesshotels im 4-5 Sterne Bereich.¹⁹ Die Anzahl an privat vermieteten Betten ist gering, das Konzept ‚Urlaub am Bauernhof‘ wird jedoch häufig angeboten.²⁰

16 vgl. Statistik Austria, Nachfrage des Sommertourismus in Österreich 2015 nach Tourismusregionen
 17 vgl. Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung 2007, 24,
 18 vgl. Sandgruber, 2008
 19 vgl. Unterkunft, <http://www.traumarena.at/de/unterkunft/>, 11.02.2017
 20 vgl. Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung 2007, 24.



DAS GROSSE MÜHLTAL

Der Ursprung des Flusses liegt im deutschen Neureichenau nahe dem Dreiländereck Deutschland-Tschechien- Österreich. Der Fluss verläuft als ‚Michelbach‘ entlang der österreichisch, deutschen Grenze und wird ab dem Grenzübergang als Große Mühl bezeichnet.

Im Flussoberlauf bei Ulrichsberg fließt die Große Mühl flach zwischen den Wiesen nach Südosten in Richtung Aigen-Schlägl.²¹ Zwischen Aigen-Schlägl und Haslach mündet der Schwarzenberger Schwemmkanal in die Große Mühl. Der 1793 fertiggestellte Kanal wurde errichtet um Holz vom Böhmerwald über die europäische Wasserscheide zur Donau und in weiterer Folge bis nach Wien zu transportieren.²² Das 1924 errichtete Großwasserkraftwerk in Partenstein erforderte die Anlegung eines Stausees in Neufelden, der Ort Langhalsen wurde im Zuge dessen geflutet. Das Wasser wird von Neufelden aus in einer Druckleitung Richtung Donau geführt.²³ Der Flusslauf unterhalb der Staustufe verfügt über einen dementsprechend niedrigen Durchfluss. Der Uferbereich bzw. Flussbett südlich von Neufelden ist schluchtartig, mit Felsblöcken übersät und Moos überwachsen, und zeugt vom deutlichen höheren Normalwasserstand vor der Errichtung des Staudamms.

Die weiche, kalkarme Wasserqualität eignet sich hervorragend zum Bleichen der Leinenstoffe welche seit dem 13. Jahrhundert im Mühlviertel produziert wurden.²⁴ Neben den Webfabriken und Sägewerken, entstanden entlang des Flusslaufes außerdem Brauereien, eine Papierfabrik sowie Mitte des 20. Jahrhunderts das erste Großkraftwerk Österreichs in Partenstein. Im Unterschied zu anderen Flusstälern im Mühlviertel entstanden entlang der Großen Mühl vermehrt größere Siedlungen und Ortschaften, welche im 19. und 20. Jahrhundert vor allem durch die Textilindustrie florierten.

Heute sind die Tal- und Uferzonen der Großen Mühl ein landschaftliches und touristisches Potenzial, welches erst wiederzuentdecken gilt.

21 vgl. Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung 2007, 20.
 22 vgl. Bertlwieser 1999, 188.
 23 vgl. Bertlwieser 1999, 244.
 24 vgl. Pichler 1992, 136.

Zulauf des
Schwarzenberger
Schwemmkanaals
(fertiggestellt 1793)



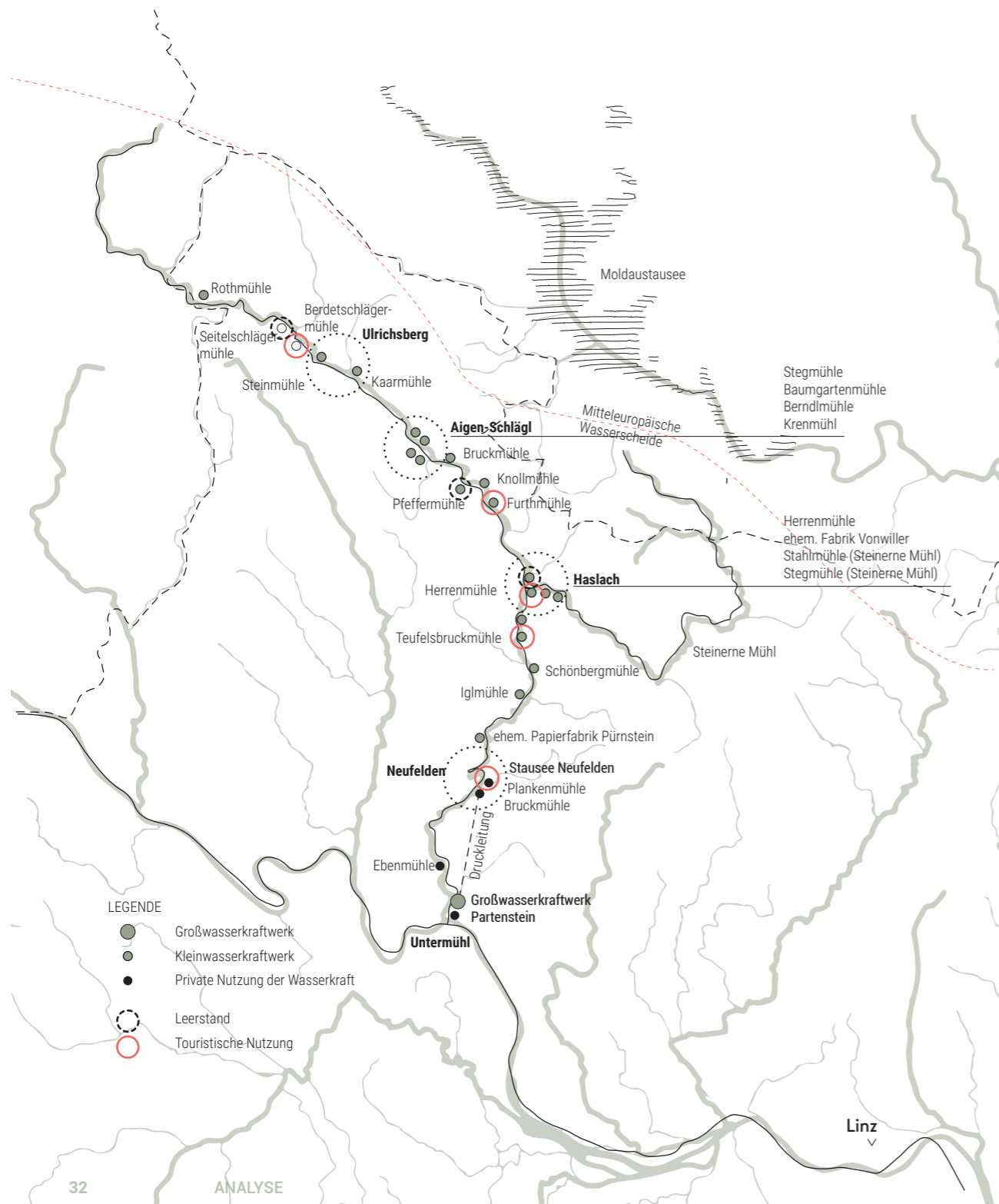
Granitsteinplatten
entlang des Flusslaufs
zeugen vom Befahren
mit schweren
Fuhrwerken



Steinmännchen
aus gestapelten
Granitsteinen, kurz
vor PürNSTein



Flusslauf bei Kleinzell,
mit geringem
Wasserstand unterhalb
des Stausees Neufelden



MÜHLEN UND KRAFTWERKSBAUTEN

Vom 14. bis ins 17. Jahrhundert wurden entlang der Großen Mühl über 20 Mühlen errichtet. Die ersten urkundlich erwähnten Mühlen sind die Stegmühle, die Stahlmühle und die Herrenmühle in Haslach. Die Getreidemühlen waren meist behäbige Bauten, welche neben der Getreidemühle eine Säge zur Holzbearbeitung sowie eine Ölprelle zum Pressen von Leinöl betrieben. Abseits der Ortskerne, Neufelden, Haslach und Aigen-Schlägl und Ulrichsberg liegen die Mühlen in wie Gehöfte in Einzellagen, und sind ein Mischtyp aus landwirtschaftlichen Gehöft und Mühle. 1870 und 1882 wurden nördlich von Ulrichsberg die Genossenschaftsmühlen Berdetschlägermühle und Seitenschlägermühle errichtet. Es handelt sich um kleine Gebäude mit einem flachen Walmdach deren einzige Funktion das Mahlen von Getreide war. Sie wurden von landwirtschaftlichen Genossenschaften betrieben und verhalfen den Bauern zu einem hohen Maß an Unabhängigkeit.

Die Weiterentwicklung der Technik im 19. Jahrhundert führte zur Errichtung der ersten Elektrizitätswerke, sowie dem kontinuierlichen Ersetzen der Mühlräder durch Turbinen. In Haslach wurde die Rechbergerfabrik, sowie ein Werkskanal mit E-Werk für die Fabrik Vonwiller erbaut. Und anstelle der Hofmühle bei PürNSTein wurde eine Papierfabrik errichtet. Ein weiterer großer Einschnitt in der strukturellen Geschichte des Mühltales, ist die Realisierung des Großkraftwerks Partenstein. Der Ort Langhalsen wurde 1924 geflutet, und die flussabwärts gelagerten Mühlen verloren ihr Wasserrecht.²⁵

Das mit dem Strukturwandel einhergehende Mühlsterben in den 60er führte zum Ende der Funktion als Getreidemühle und zum Übergang zur Energiegewinnung. Wandert man heute von Mühlursprung flussabwärts ist die Industrialisierung des ländlichen Raums deutlich ablesbar. Die historischen Mühlen mussten modernen Kraftwerksbauten weichen. Die Energiegewinnung ist neben der Wohnfunktion die vordergründige Nutzung der ehemaligen Mühlengebäude.

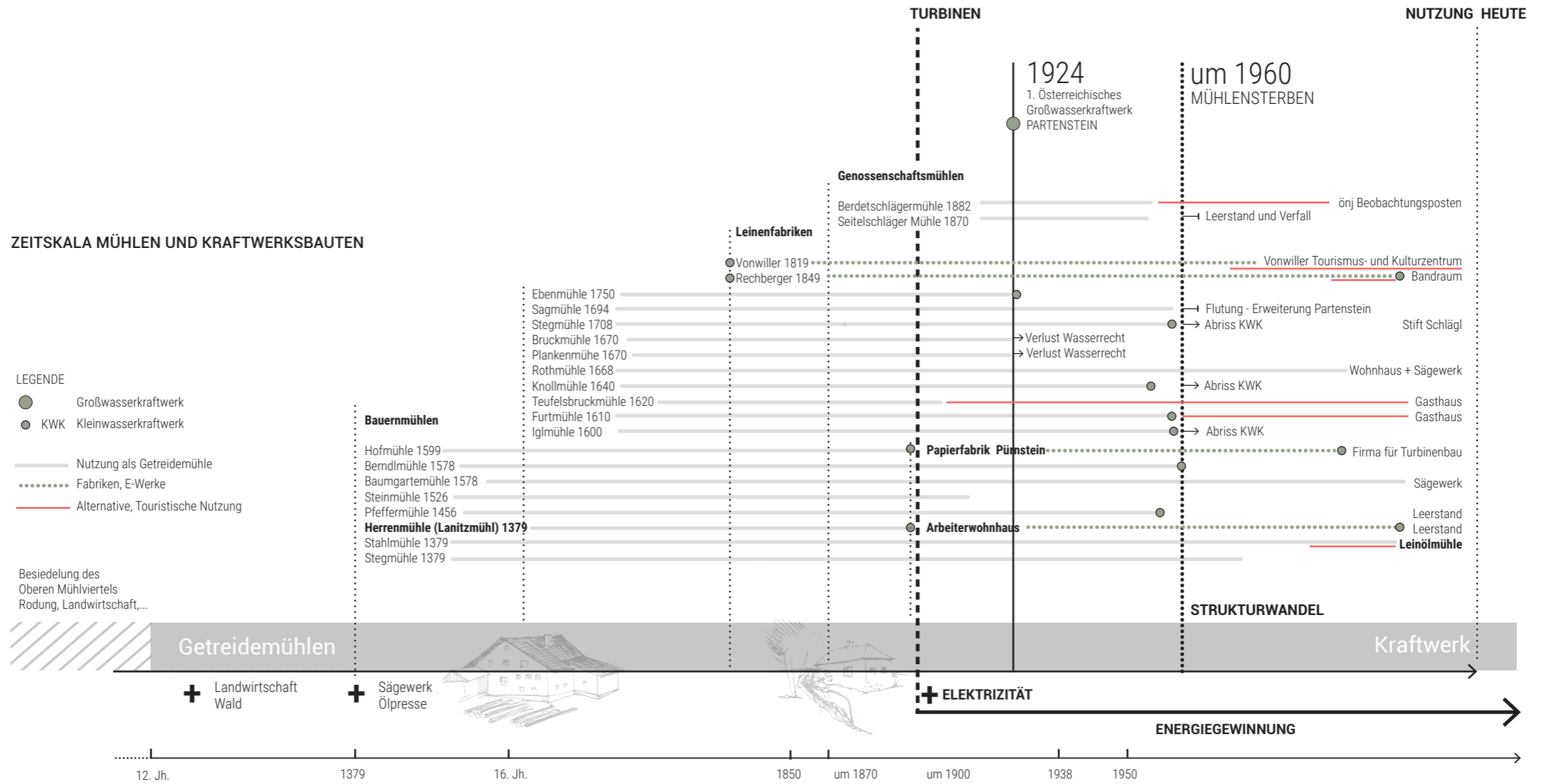
Anm.: Werkskanal und E-Werk Herrenmühl

Abb. 8 Zeitskala Mühlen und Kraftwerksbauten

ZEITSKALA MÜHLEN UND KRAFTWERKSBAUTEN

- LEGENDE**
- Großwasserkraftwerk
 - KWK Kleinwasserkraftwerk
 - Nutzung als Getreidemühle
 - Fabriken, E-Werke
 - Alternative, Touristische Nutzung

Besiedelung des Oberen Mühlviertels Rodung, Landwirtschaft,...





01



02



03



04



05

Flussabwärts entlang der Großen Mühl:
 01 Peffermühle (15.Jh.)
 02 Furthmühle (17.Jh.)
 03 Herrenmühle (umgebaut um 1900)
 04 Ehemalige Papierfabrik Pürstein (um 1900)
 05 Großwasserkraftwerk Partenstein (1924)

EXKURS MÜLLEREI

Die Entwicklung des Mühlrades war die erste, weder durch menschliche noch tierische Kraft, betriebene Maschine. Durch die Erfindung dieses Werkzeugs wurde das Mahlen von Getreide und Backen von Brot zum gewerblichen Handwerk. Das Mühlenwesen wurde eine eigene Zunft, welche sich vor allem am Land durch die Symbiose von Gewerbe und Landwirtschaft kennzeichnete. Dadurch kam den Müllern eine gewisse Sonderstellung innerhalb der ländlichen Gesellschaft zu. Sie unterschieden sich von den Handwerkern durch das Betreiben einer Maschine und durch die damit zusammenhängende Gebundenheit an einen Standort. Wie landwirtschaftliche Gehöfte waren sie auch für die Produktion eines lebensnotwendigen Grundnahrungsmittel verantwortlich und für die Ernährung der Bevölkerung von hoher Bedeutung.¹

Ab dem Hochmittelalter wurde durch die Mühlentechnik die Entwicklung weiterer Gewerbebezüge wie Hammerwerke, Öl- und Sägemühlen vorangetrieben. Die Mühlenbetriebe entwickelten sich, weg von der gewerblich-landwirtschaftlichen Symbiose zu spezialisierten, gewerblichen Betrieben.²

BAULICHE ANLAGEN

Mühlengehöfte waren bäuerlichen Anwesen, sowohl in der Bauweise als auch in der sozialen Struktur ähnlich, durch die Nähe zum Handwerk und das Betreiben des Mühlrades gibt es jedoch einige Besonderheiten. Die zentralen Räume des Haushalts waren die Stube und die Küche. Wobei im Unterschied zu Bauernhäusern, die Stube nicht im Hauseck sondern in der Mitte des Hauses situiert war, um einen kurzen Weg zur Mühle zu gewährleisten. In der Stube befand sich neben dem Essplatz und Schlafplatz auch eine Werkstatt mit Hobelbank für alltägliche Reparaturarbeiten. Während in der Küche Spinnräder und weitere Geräte für die Flachsbearbeitung Platz fanden.³

HAUSHALT

Die in einer Mühle zusammenlebende und arbeitende Hausgemeinschaft setzte sich zusammen aus Familienmitgliedern, sowie Lehrlingen, Gesellen und dem Gesinde und belief sich daher in den meisten Fällen auf 10-15 Personen. Das Oberhaupt der streng strukturierten Mühlenhaushalte bildete der Müllermeister. Er war Ansprechperson, Lehrer, Betriebsführer und Vater.⁴

1 vgl. Switalski 2004, 22f.
 2 ebda.
 3 ebda. 53
 4 ebda. 71f.



HASLACH AN DER MÜHL

„Die ca. 2500 Einwohner umfassende Marktgemeinde Haslach blickt auf eine reiche Geschichte zurück, die eng mit der Textilkultur verbunden ist. Einst war Haslach das Zentrum der Mühlviertler Weberei und des Leinenhandels, das seine Lage im Herzen Europas gut zu nutzen wusste. Der Eiserner Vorhang und die strukturbedingten Rückgänge in der Textilindustrie brachten in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts massive Veränderungen mit sich. Trotz dieser prekären Situation gelang es aber zukunftsweisende Impulse zu setzen. [...]“¹

¹ Haslach an der Mühl – Ort mit Tradition und Zukunft, <http://www.haslach-erleben.at/>, 18.11.2016

GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Haslach 1256, als *Haselae*. Der Markt Haslach liegt auf einem steil abfallenden Plateau über dem Zusammenfluss zwischen Großer und Steinerer Mühl, in historischer Grenzlage zwischen Passau, Böhmen und Österreich.² Während das westlich der Großen Mühl gelegene Rohrbach zum Erzbistum Passau gehörte, wurde in Haslach ein Konkurrenzmarkt auf der österreichischen ‚Seite‘ errichtet.³ Durch die Lage zwischen den Rodungs- und Herrschaftsgebieten kam Haslach im Mittelalter eine hohe machtpolitische Bedeutung zu. Die Herrschaftszugehörigkeit des Grenzortes wechselte häufig. 1341 erfolgte der Rückkauf durch Peter von Rosenberger, welcher im 14. Jh. den Markt mit einer umschließenden Wehranlage befestigte. Im 15. und 16. Jahrhundert erlebte Haslach wirtschaftlichen Aufschwung durch den Salzhandel (Salzhandelsrecht 1440) und durch die Weberzunft (Urk. 1578).⁴

Im 15. Jahrhundert wurde der Markt durch die Hussitenkriege und die ‚Böhmischen Grenzkriege‘ mehrmals zerstört. Von 1599-1663 war Haslach unter der Herrschaft des Bischofs von Passau, daraufhin unterlag es bis 1848 den Herren des Stiftes Schlägl.⁵ Im 17.-, 18.- und 19. Jahrhundert gab es zahlreiche Marktbrände, welche große Teile zerstörten.⁶

- 2 vgl. Bundesdenkmalamt (Hg.) 2003, 260.
- 3 vgl. Pichler 1992, 73.
- 4 vgl. Bundesdenkmalamt (Hg.) 2003, 260.
- 5 vgl. Pichler 1992, 95.
- 6 vgl. Bundesdenkmalamt 2003, 259.



Abb. 9 Befestigungsanlage

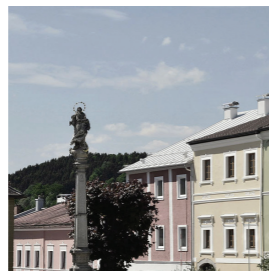


Abb. 10 Fassaden am Marktplatz



Abb. 11 Ortsansicht

1819 gründete Niklaus Vonwiller, Inhaber eines Mailänder Handelshauses die Leinen- und Baumwollwarenfabrik Vonwiller GmbH.⁷ Schon bevor sich die Handelsfamilie Vonwiller 1833 ansiedelte wurden Stoffe aus dem Mühlviertel weltweit exportiert. Die Textilindustrie, welche durch die Fabrik ausgebaut wurde, prägte Haslach mehr als ein Jahrhundert lang.

Die Zeit des ersten Weltkriegs war für die Haslacher voller Entbehrung und Hungersnot.⁸ Der zweite Weltkrieg und die Zeit des Nationalsozialismus sind ein dunkler Schatten in der Gemeindechronik.⁹ Mit dem Einmarsch der amerikanischen Besatzung am 2. Mai 1945 stand Haslach unter Beschuss, NS-Soldaten sprengten die Brücke in der Herrenmühle und eröffneten das Feuer auf die amerikanischen Truppen. Nachdem die SS-Männer geflüchtet waren, hissten die Bürger Haslachs die weiße Fahne. Bis 1946 war Haslach unter russischer Besatzung.¹⁰

1950 gab es in Haslach noch 20 Webereien. Durch den Strukturwandel war die Firma Vonwiller gezwungen im Jahr 1999 die Tore zu schließen. Es blieb ein großes Erbe und eine für die örtlichen Verhältnisse riesige Industrieruine. Durch Weitblick und geschicktes Verhandeln gelang es der Gemeinde Synergien zu schaffen und das Vonwiller Areal zu revitalisieren.¹¹

Norbert Leitner (Altbürgermeister) zur Situation im Jahr 1999:

„Die Gemeinde stand vor der Wahl, entweder zu resignieren oder die Stilllegung als Chance zu nutzen.“¹²

- 7 vgl. Achleitner 1980, 55.
- 8 vgl. Uhl 1992, 297
- 9 vgl. Ebda., 317
- 10 vgl. Ebda., 329-336
- 11 vgl. LandLuft 2009, 49.
- 12 LandLuft 2009, 49.

ZEITSKALA HASLACH



Abb. 12 Modell Haslach

Abb. 13 Zeitskala Haslach

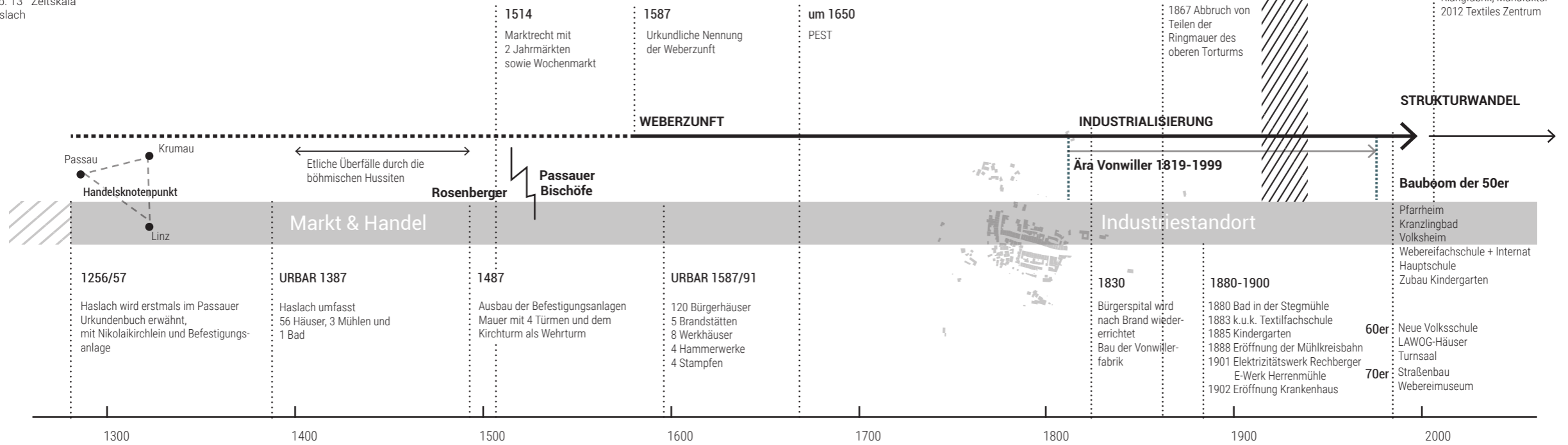
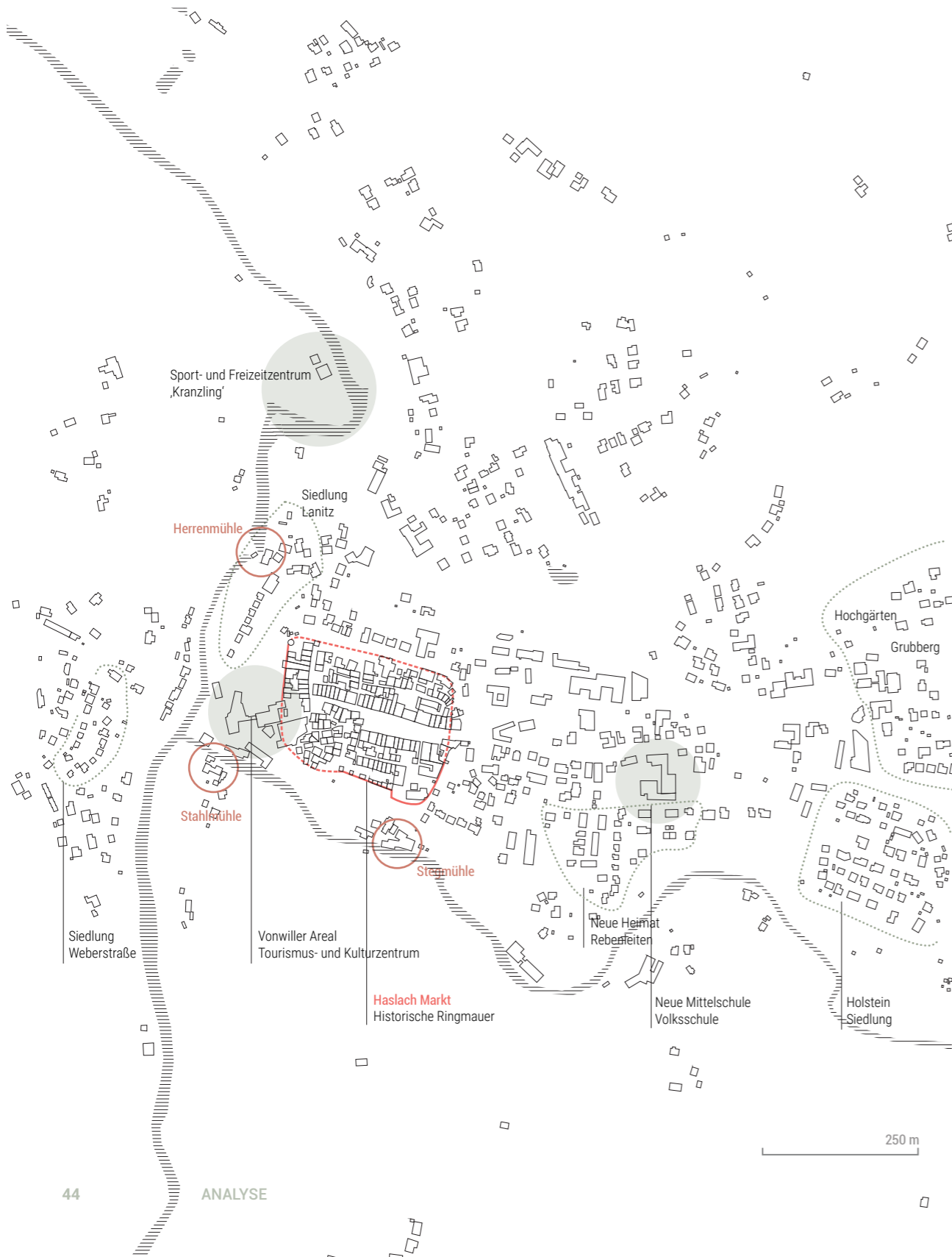


Abb. 14 Vonwiller Logo 1932

STRUKTURPLAN HASLACH



STRUKTURELLE ENTWICKLUNG

Der historische Markt und die umlaufende Befestigungsanlage aus dem 14.- und 15. Jahrhundert sind heute noch prägend für den Ort. Erhalten sind bis heute der Untere Torturm, zwei Wachtürme sowie Teile der Ringmauer.

Innerhalb der Ringmauer befindet sich der rechteckige Marktplatz, mit nördlichen und südlich angeordneten traufständigen Ackerbürgerhäusern auf mittelalterlichen, schmalen, langgestreckten Parzellen. Der Obere Torturm und Teile der Ringmauer wurden im Zuge der Modernisierung 1867 abgebrochen.¹³ Im 19.- und 20. Jahrhundert erfolgte die Bebauung der Ausfahrtsstraßen (Pflaster, Sternwaldstraße, Linzerstraße) sowie des ehemaligen Wehrgrabens. 1819 wurde die Leinen- und Baumwollwarenfabrik Vonwiller gegründet. Die beeindruckende Anlage nutzte die Kraft des Marktbaches und wurde in steiler Hanglage errichtet. Erste Teile wurden bereits 1819 und 1835 erbaut, Erweiterung erfolgten Mitte des 19. Jahrhunderts.¹⁴ Nach dem Firmenkonkurs 1999 wurde das Areal saniert und mit Hilfe neuer Nutzungen revitalisiert. Es entstanden ein Tourismus- und Kulturzentrum - ein Standort der geschützten Werkstätte BBRZ (Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum), Gastronomie, ein Veranstaltungssaal, sowie die Musikschule.¹⁵

Wohnbebauung: In den 50er Jahren wurden zunächst die Lanitz-Siedlung und die Weberstraße durch freistehende, kleinbürgerliche Arbeiterhäuser besiedelt. Im Zuge des Wiederaufbaus entstand im Osten die Rebenleiten-Siedlung mit mehrgeschossigen Wohnbauten. In den 60er und 70er Jahren erfolgte die Parzellierung des ‚Grubbergs‘ und der Hochgärten für Einfamilienhäuser. Durch die Erschließung von neuen Siedlungsgebieten außerhalb, verlor der unmittelbare Ortskern als Wohnort zunehmend an Bedeutung.

FAKTEN HASLACH

2.559 EinwohnerInnen
12,43 km² Fläche
531m ü. NN¹
156 Betriebe
961 Arbeitsplätze²
6810 Nächtigungen³

¹ TTG, 2017
² Statistik Austria, 2013
³ Land Oberösterreich 2015

¹³ vgl. Bundesdenkmalamt (Hg.) 2003, 261.
¹⁴ vgl. Achleitner 1980, 55.
¹⁵ vgl. LandLuft 2009, 48-58.



Abb. 15 Strukturentwicklung Haslach

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Mit 205 Einwohnern pro km² weist Haslach 205 die zweithöchste Besiedelungsdichte des Bezirks auf. In demographischen Prognosen zeichnen sich ein Bevölkerungsrückgang sowie ein steigendes Durchschnittsalter ab. Der Bevölkerungsrückgang durch die sinkende Geburtenrate wird durch eine positive Wanderungsbilanz abgeschwächt.¹⁶

Abb. 16 Vergleich Bevölkerungsaufbau Haslach - Gesamtösterreich



¹⁶ vgl. Land Oberösterreich 2015, 1-2.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Jahr 2013 waren 2,42 Personen¹⁷. Bis 2030 wird mit einem Plus von 40-50% an Einpersonenhaushalten gerechnet.¹⁸

Haushaltsgrößen

Mehr als zwei Drittel der erwerbstätigen Personen pendeln im Durchschnitt 22,1km zu ihrem Arbeitsplatz. Den 804 Auspendlern standen im Jahr 2014, 822 Einpendler gegenüber, welche nach Haslach pendeln um zu arbeiten.¹⁹

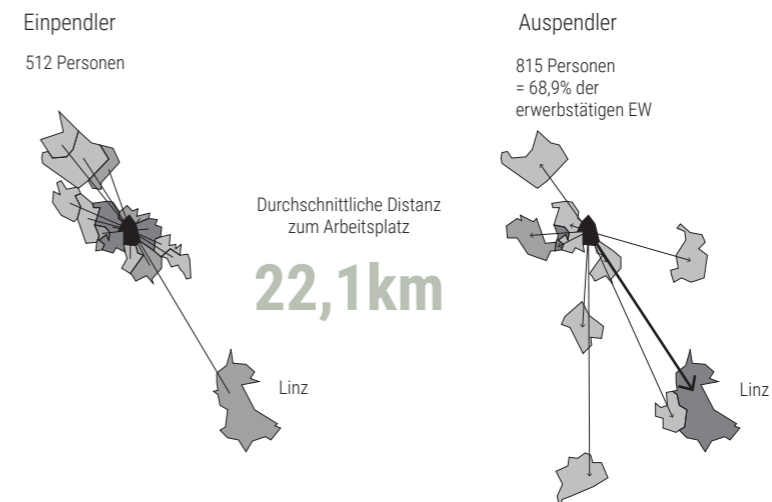
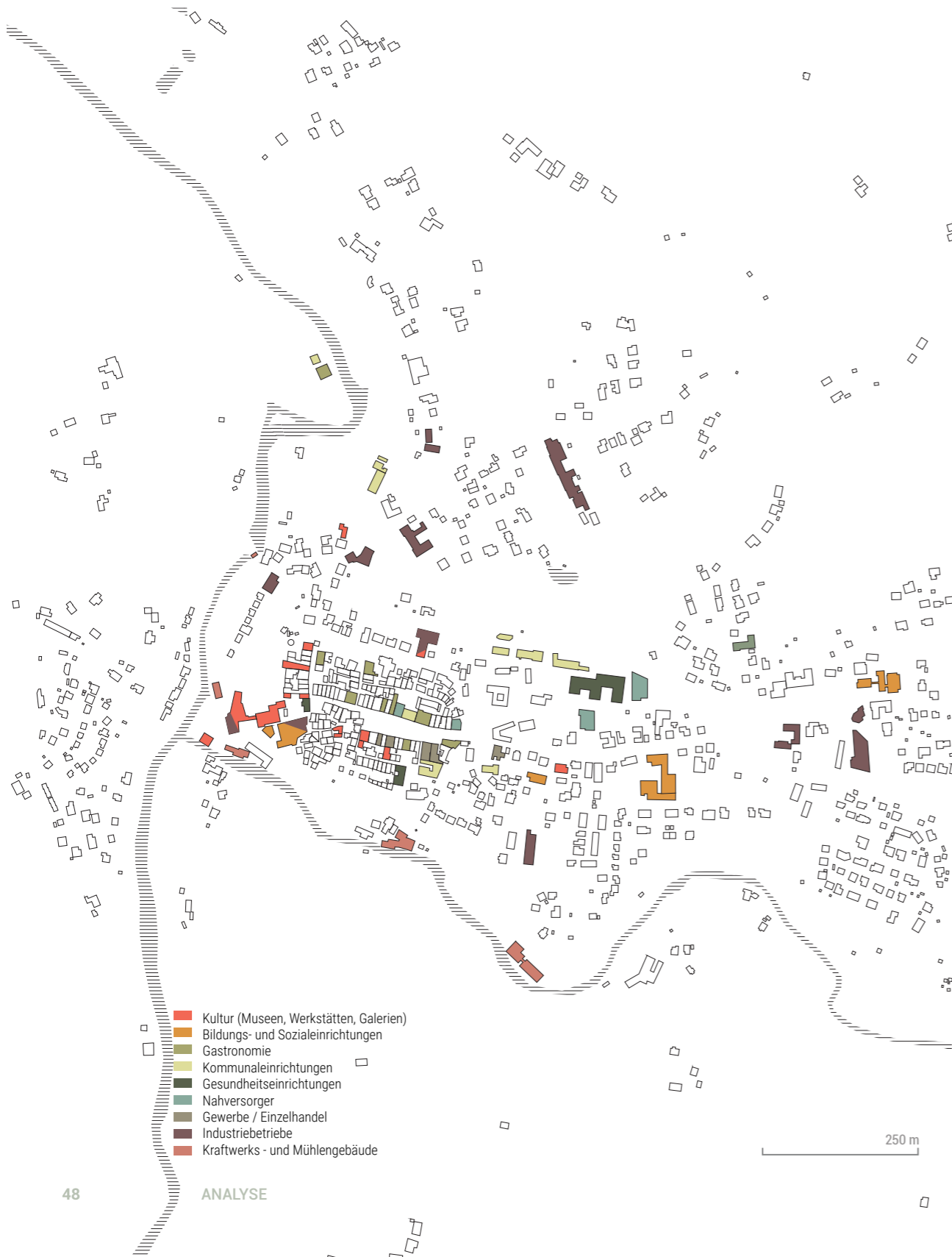


Abb. 17 Pendler-Innen 2014 nach Herkunfts- und Zielgemeinde

¹⁷ vgl. Statistik Austria 2015, 158.
¹⁸ vgl. Hanika 2011, 48-49.
¹⁹ vgl. Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

INFRASTRUKTUR HEUTE



HASLACH HEUTE

Für eine 2500-Einwohner-Gemeinde verfügt Haslach über ein breites Spektrum an infrastrukturellen und kulturellen Einrichtungen.

Die alltägliche Basis bilden, die Sport- und Freizeitanlage ‚Kranzling‘ an der Großen Mühl, die Vereinshäuser von Musik, Feuerwehr, etc. sowie das Gemeindeamt, der Bauhof, das Pflegeheim und Altstoffsammelzentrum. 10 Gastronomiebetriebe im Ortszentrum sorgen für eine lebendige Wirtshauskultur. Die Nahversorgung übernehmen zwei Supermärkte. Zwei Bäckereibetriebe aus den Nachbarorten betreiben Filialen am Marktplatz.

Neben Volksschule, Neuer Mittelschule, und Kindergarten gibt es eine Fachschule für Mechatronik sowie drei soziale Werkstätten bzw. Ausbildungsbetriebe. Zwei davon befinden sich im ehemaligen Vonwiller Areal. Das Vonwiller Areal beherbergt heute zudem die Landesmusikschule Haslach sowie das Textile Zentrum mit Workshops und dem Lehrgang Shuttle in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz. Die Museen ‚Klangfabrik‘ und ‚Webereimuseum‘ befinden sich ebenfalls in den ehemaligen Fabriksgemäuern. Des Weiteren gibt es das Heimatmuseum im ‚Alten Turm‘, ein Kaufmannsmuseum, sowie den Schaubetrieb in der Leinölmühle Stahlmühle.²⁰

Drei Instrumentenbauer haben ihre Werkstätten in alten Gebäuden rund um den Marktplatz. Seit August 2016 ist das in den 50er Jahren erbaute und seit den 80ern geschlossene Kino wieder in Betrieb. Einmal im Monat findet ein Kinoabend mit Programmkino statt.²¹

20
21

vgl. Tourist Info Haslach, 2016
vgl. Eder, 2016



Abb. 18 Webereimuseum

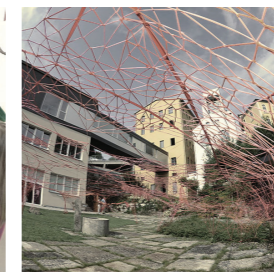


Abb. 19 Färbergarten,
Textiles Zentrum Haslach



Abb. 20 Kinosaal Haslach

TOURISMUS IN HASLACH

Der 1875 durch Robert Salomon gegründete ‚Verschönerungsverein Haslach‘, zählt zu den Anfängen des Tourismus in Haslach. So wurde neben Inseraten für Sommerfrische das Bad in der Stegmühle errichtet und Wege für die Kurgäste angelegt. Das ‚Heilbad‘ wurde vor allem nach dem Bau der Mühlkreisbahn 1888 verstärkt beworben.

Nach Kriegsende 1945 bemühten sich die Gastwirte, vor allem der Leiter des Verschönerungsvereins und Hermann Pindeus, um die Belebung des Tourismus. Pindeus war Inhaber und Betreiber des Gasthofes Adler, dem führenden Fremdenverkehrsbetrieb im Ort. 1968 wurde der Betrieb geschlossen. Den Anforderungen und Ansprüchen der Gäste konnten auch die anderen Nächtigungsmöglichkeiten nicht gerecht werden. Mitte der 80er Jahre schlossen zwei weitere Beherbergungsbetriebe.²²

Aktuell gibt es zwei kleine Pensionen und ein Gasthaus mit Fremdenzimmern im Ort. Im Umkreis von 4 km gibt es zwei Landgasthöfe, ein Selbstversorgerhaus und Angebote für Urlaub am Bauernhof. Der Campingplatz an der Großen Mühl ist im Sommer gut besucht.

Heute erlebt der Tourismus in Haslach durch wachsendes Interesse an ‚Urlaub in der Region‘ und Veranstaltungen des Textilen Zentrums Haslach einen neuen Aufschwung.²³ Mit der Tourismus Initiative ‚Haslach Erleben‘ wurde 2016 ein Marketingkonzept erstellt, welches den Museen und kulturellen Einrichtungen im Ort ein gemeinsames Auftreten nach außen ermöglicht

Abb. 21 ‚Haslach Erleben‘ Card



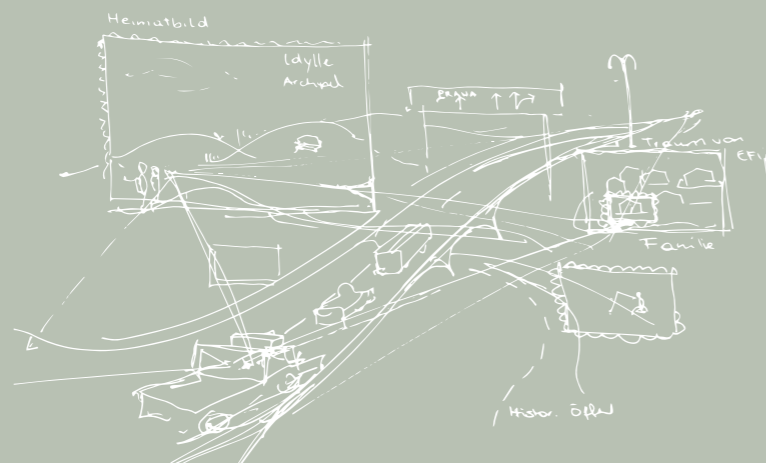
²² vgl. Zierlinger 1992, 223-226

²³ vgl. Haslach an der Mühl – Ort mit Tradition und Zukunft, <http://www.haslach-erleben.at/>, 18.11.2016



Abb. 22 Haslach Ortsansicht, 2016

02 THEORIE



„DAS LAND“ HEUTE.

Der vorliegende Theorieteil beginnt mit einem Essay, einer kurzen, vereinfachten Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und der Struktur des ländlichen Raums, mit dem Ziel Fragen aufzuwerfen und Reibungspunkte herauszuarbeiten. Es ist Diskussionsgrundlage und Ausgangspunkt für die darauffolgende Auseinandersetzung mit dem Diskurs und den Begrifflichkeiten rund um das Thema ‚Land‘ bzw. ‚ländlicher Raum‘, sowie dessen Potenzialen und Entwicklungsstrategien für die Zukunft.

WAS IST DAS LAND HEUTE?

Von der Agrarbesiedelung zur Agglomeration.

Das ‚Land‘ war über Jahrhunderte geprägt durch kleinteilige bäuerliche, familiäre Strukturen die mit der Produktion von Nahrungsmitteln eine lebensnotwendige Funktion einnahmen. Die Unterscheidung Stadt/Land war in einem völlig anderem Maßstab zu betrachten, die Märkte und Ortschaften waren baulich konzentriert, dicht bewohnt von Bürgern und Handwerkern, dort wurde Handel betrieben, im Umland produziert. Die Entfernung dazwischen betrug wenige Kilometer.

Im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert kam es zum Boom der Städte und zur erweiterten ökonomischen Nutzung des Hinterlands. Durch das Schaffen von Arbeit in den Fabriken entwickelte sich neue soziale Strukturen, mit zusätzlichem Bedarf an Wohnraum und kulturellen, gemeinschaftlichen Einrichtungen. Der Maßstab in der Betrachtung von Stadt und Land weitete sich zudem durch die Errichtung von Bahnstrecken und die Erfindung des Automobils auf. Exportiert wurde nicht länger nur in die nahegelegenen Städte und Nachbarländer sondern international. Mit der Angst des Verlustes der bäuerlichen Strukturen entwickelte sich im 19. Jahrhundert auch das Interesse am ‚Ländlichen‘.¹ Mit dem darauffolgenden Tourismus entstand auch der Heimatbegriff. Verschönerungsvereine wurden gegründet, Ortsbildschutz und Heimatstil etablierten sich. Die vernakuläre, bäuerliche Kulturlandschaft wurde idealisiert, mit Begriffen wie Heimatverbundenheit, Bodenständigkeit, Idylle und dem Bewahren eben dieser Kultur aufgeladen. Dieses Heimatbild verdeckt jedoch bis heute den Blick auf die eigentlichen Entwicklungen des ländlichen Raums im 20.- und 21. Jahrhundert.²

Die zunehmende Urbanisierung und Globalisierung führte zum Strukturwandel im Ländlichen Raum. Fabriken mussten schließen, die landwirtschaftliche Arbeit verändert sich und macht nur mehr einen geringen Teil der Hauptwirtschaftskraft und Beschäftigungsgruppen aus. Mit dem wachsenden Wohlstand in den 60er Jahren begann die zunehmende Zersiedelung des ländlichen Raums. Das Resultat heute sind Leerstände in den Ortskernen, stetig wachsende Einfamilienhaussiedlungen sowie die Einrichtungen des täglichen Bedarfs am Ortsrand. Ein großer Anteil der Bevölkerung pendelt in die nächstgelegenen Städte. Das Land wird zu einer zerfrachten Landschaft aus industrialisierter Landwirtschaft, zersiedelten Ortschaften, kontinuierlich ausgebauten Bundesstraßen, mit Kreisverkehren, Fachmarktzentren und Pendlerparkplätzen. Transport und Kommunikation sind

1 vgl. Achleitner 1997, 101-112.
2 vgl. Pretterhofer, Spath, Vöckler 2004, 17.



Abb. 23 : Eigene Collage

die beiden entscheidenden Komponenten welche die Entwicklung des ländlichen Raums heute steuern. Durch den Ausbau des Telekommunikationsnetzwerks und die hohe Mobilität der Landbevölkerung steht das ‚Land‘ in einer völlig neuen Verbindung zur Stadt. Es entwickelt sich zu einer bisher unbekanntem, modernisierten Struktur des ländlichen Raums. Wie diese Modernisierung aussieht zeichnet sich immer deutlicher ab. Es ist nicht eine idyllische Kulisse, welche die Produktion versteckt. Es ist keine Freizeit- und Erholungslandschaft in der niemand lebt. Es ist eine unschöne, weil uneinheitliche Agglomeration. Das Land ist nicht länger fix, lässt sich nicht in einem Stadium bewahren, sondern ist genauso offen und dynamisch wie die Stadt.³

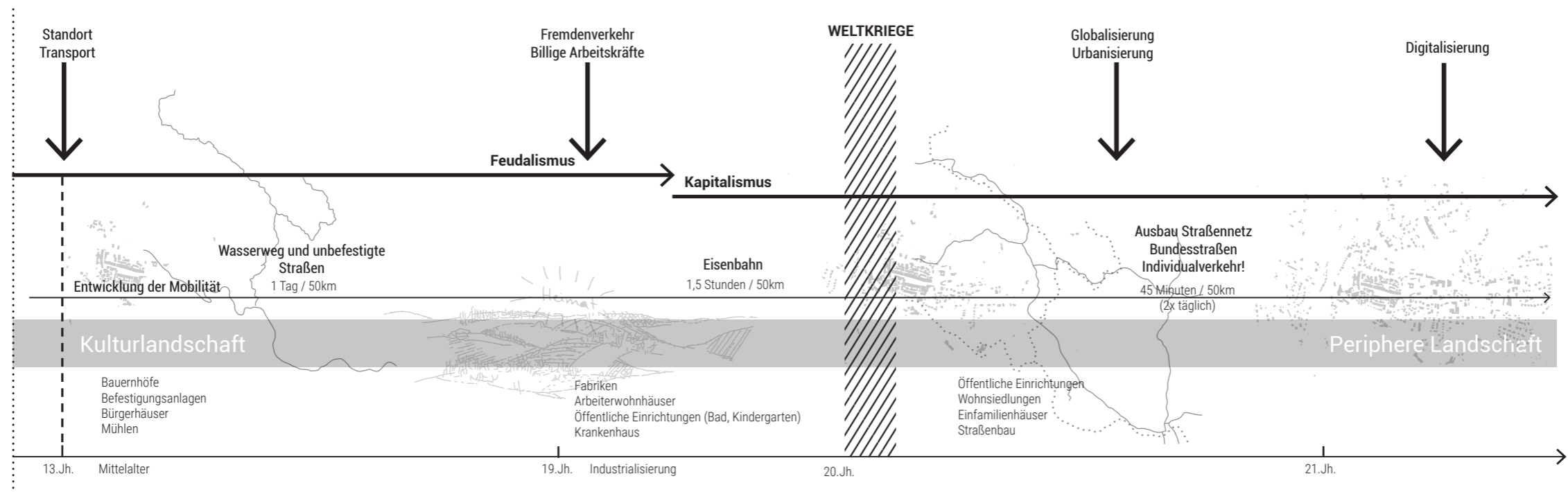
Entwicklungen am Land sind genauso rasant wie in der Stadt genauso getrieben von Wirtschaft und Globalisierung, genauso zweischneidig und ungewiss. Entwicklungen heute gehen in rasantem Tempo vor sich, die Landwirtschaft entwickelt sich mehr und mehr zur automatisierten Hightech Sparte, mit dem Fokus auf Massenproduktion. Am Wochenende pilgern die Städter durch die Kulturlandschaft auf der Suche nach Erholung und Entspannung. Fremdenverkehr und Hightech-Landwirtschaft, sowie riesige Lagerhallen sind die heutigen Tendenzen der Struktur.⁴

Trotz Investitionen hängen Begriffe wie Abwanderung, Demographische Entwicklungen, wenige Arbeitsplätze, wie ein Damoklesschwert über ländlichen Gemeinden. Die Angst und die Ungewissheit zeichnen sich nicht zuletzt politisch europaweit ab. Eine Rückkehr ein Rückzug zu den alten Zeiten und alten Strukturen wird angestrebt. Die Realität wird versteckt hinter der Postkartenidylle des Bewahrens und hinter Begriffen wie Heimat. Durch die Verkleinerung der Maßstäbe erhofft man sich eine ‚Besserung‘ der Situation.

Was ist das Land also heute? Hightech-Landwirtschaft? Freizeitlandschaft? Die aktuellen Rahmenbedingungen führen dazu, dass das Verhältnis zwischen Stadt und Land neu definiert werden muss.⁵

3 vgl. Pretterhofer, Spath, Vöckler 2004, 17-24.
4 vgl. Bego, Rebecca/Bystrykh Janna/Koolhaas, Rem/u.a. 2013, 54-61
5 vgl. Pretterhofer, Spath, Vöckler 2004, 17-24.

ZEITSKALA ‚LAND‘



LAND = LÄNDLICHER RAUM = PERIPHERE LANDSCHAFT? BEGRIFFSDEFINITIONEN ZUM THEMA ‚LAND‘.

LAND

Abseits von politischen bzw. territorialen Definitionen dient der Begriff ‚Land‘ der Beschreibung von ruralem, landwirtschaftlich geprägten Raum.⁶ Er steht im Gegensatz zur Stadt und wird häufig mit den Begriffen Natur, Landschaft sowie Peripherie in Verbindung gebracht.

Durch starke Veränderungen in der Erwerbsstruktur, und zunehmende Mobilität ist die Abgrenzung nach diesen Kriterien zwischen Stadt und Land kaum mehr möglich. Die Dichotomie von Stadt und Land wird zunehmend aufgehoben und verschimmt zu einem Stadt-Land-Kontinuum. Charakteristisch dafür ist das Verschmelzen von typisch ländlichen und typisch städtischen Elementen. Man spricht vom ‚rurbanen‘ Siedlungstyp, welcher zum einen die Speckgürtel der Kernstädte aber auch der Verstädtern ländlicher Gemeinden beschreibt.⁷

LANDSCHAFT

Der Begriff stammt von ‚*lantschaft*‘ bzw. ‚*lantscaft*‘ und bezog sich zunächst auf einen durch seine territoriale Ausdehnung und politisch definierten Landstrich. Ein Gebiet, Teil der Erdoberfläche welches durch charakteristische äußere Merkmale, wie Topographie, Bewuchs, Bebauung bzw. Besiedelung von anderen Gebieten unterscheidet.⁸ Dem Wortteil ‚-schaft‘ wird dabei der Bezug auf die in diesem Territorium lebenden Menschen zugeschrieben.⁹

Durch die die von Claude Lorrain und Nicolas Pussain sowie Caspar David Friedrich geprägte Landschaftsmalerei im 17.- und 19. Jahrhundert, entwickelt sich zudem die ästhetisch, bildhafte Dimension des Landschaftsbegriffs. Der Landschaftsbegriff erlaubt demzufolge verschiedene Stufen der Betrachtungsweise von real (räumlich, regional) zu abstrakt, (bildhaft, philosophisch).¹⁰ Landschaft ist die Summe dieser Eigenschaften, welche den Charakter einer Gegend beschreiben.

PERIPHERIE

Die Peripherie ist ein Randgebiet, -bezirk, -zone. Der Begriff beschreibt die Umgebung bzw. das Umfeld einer Stadt und steht im Gegensatz zum Zentrum.¹¹

6 vgl. Duden: Land, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Land>, 08.07.2016
7 vgl. Weber 2010, 2.
8 vgl. Duden: Landschaft, die, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Landschaft>, 02.02.2017
9 vgl. Jessel 2005, 580.
10 vgl. ebda. 580-581.
11 vgl. Duden: Peripheire, die <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/peripheire>, 14.02.2014

PERIPHERE LANDSCHAFT

Der Begriff Periphere Landschaft beschreibt stadtnahe Agglomerationen, welche in hoher Geschwindigkeit und Größe transformiert werden und die individuellen Bedürfnisse nach Wohnen, Arbeiten, und Freizeit befriedigen. Periphere Landschaft ist der verschmolzene Übergang zwischen Stadt und Landschaft. Die Definition ist vergleichbar mit dem von J.B. Jackson geprägten Begriff ‚*Landschaft 3*‘ und versucht durch eine neue Begriffsdefinition eine Neuinterpretation der Landschaft an sich zu forcieren bzw. möglich zu machen.¹²

LÄNDLICHER RAUM

Bis in die 60er Jahre war der ‚ländliche Raum‘ ein relativ homogener Raumtyp, welcher vor allem durch die agrarwirtschaftliche Nutzung geprägt wurde.¹³

In Folge des strukturellen Wandels, der Industrialisierung der Landwirtschaft und der Entwicklung von nicht-landwirtschaftlichen Erwerbsalternativen wurde der ‚ländliche Raum‘ in den 1970er Jahren vielfach als ‚Restgröße‘ im Gegensatz zum urbanen Raum betrachtet. In den 80er Jahren wurde diese einseitige Betrachtungsweise in Frage gestellt und das Regionalbewusstsein forciert. Durch regional angepasste Konzepte wurde an der Aktivierung ländlicher Bevölkerungsgruppen und regionaler Identitäten gearbeitet. Dennoch herrschen nach wie vor Pauschalierungen wie ‚*strukturschwach*‘, ‚*rückständig*‘, ‚*peripher*‘ vor, welche in ihrer pauschalen Verwendung kaum der Realität entsprechen.¹⁴

Der ‚*Ländliche Raum*‘ ist heute ambivalent zu betrachten. Auf der einen Seite belasten Arbeitsplatzmangel und Schrumpfung viele ländliche Gebiete und Dörfer. Oft ist es schwierig die erforderliche Infrastruktur wie Schulen und öffentlichen Verkehr aufrechtzuerhalten, was zu immer mehr Abwanderung und wirtschaftlicher Stagnation führt. Es gibt hingegen auch Dörfer, welche durch attraktive Verkehrserschließung und geringe Pendeldistanz (beispielsweise der Lage an einem Autobahnknoten) stetig wachsen. Andere Gebiete wiederum profitieren durch hohe landschaftliche Qualitäten und den damit zusammenhängenden Tourismus.^{15 16}

12 vgl. Zerjatke, Eva: Landschaft im Wandel. Periphere Landschaft (2005), <http://www.wasistlandschaft.de/was-ist-landschaft/landschaftswandel.html#periphere>, 08.07.2016
13 vgl. Mose 2005, 573.
14 vgl. ebda, 575.
15 vgl. Henkel, Gerhard/ Spektrum Akademischer Verlag (Hg.): Lexikon der Geographie. Ländlicher Raum. (2001), <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/laendlicher-raum/4553>, 11.02.2017
16 vgl. Weber 2010, 7.

Die Unterschiede zwischen Gebieten welche als ‚ländlicher Raum‘ definiert werden sind gravierend. Aus diesem Grund ist es sinnvoll den Plural ‚ländliche Räume‘ zu verwenden.¹⁷ Im Handwörterbuch der Raumordnung wird zwischen fünf Typen ländlicher Räume unterschieden, welche die Bandbreite innerhalb des Begriffes verdeutlichen.¹⁸ Hervorzuheben ist auch, dass die Ungleichheiten nicht nur großräumig sichtbar werden, wie das West-Ostgefälle in Deutschland, sondern auch extrem kleinräumig auftreten.¹⁹

TYP A: LÄNDLICHE RÄUME IN DER NÄHE VON AGGLOMERATIONS-RÄUMEN UND GROSSRÄUMIGEN VERKEHRSACHSEN.

Profitieren durch die gute Anbindung und Nähe zu Agglomerationsräumen, in Kombination mit der Nähe zur ‚Natur‘. Die Einwohnerdichte ist vergleichsweise hoch und durch die Nähe zur Stadt ist die Entwicklungsperspektive günstig.

TYP B: ATTRAKTIVE LÄNDLICHE RÄUME FÜR DEN TOURISMUS.

Diese durch landschaftliche Qualitäten geprägten Räume ziehen Touristen an und bieten dadurch zumindest saisonal eine große Bandbreite an Arbeitsplätze, oft werden sie jedoch sehr einseitig auf den Tourismus ausgelegt.

TYP C: LÄNDLICHE RÄUME MIT GÜNSTIGEN PRODUKTIONSBEDINGUNGEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT.

Getreide, Gemüse bzw. Weinanbaugebiete mit guter Bodenqualität und geeignetem Klima für die Landwirtschaft. Der technische Standard wird kontinuierlich angehoben und die Anbindung an Verbrauchermärkte optimiert.

TYP D: GERING VERDICHTETER LÄNDLICHE RÄUME MIT WIRTSCHAFTLICHER ENTWICKLUNGSDYNAMIK

Für große Industriebetriebe interessante Standorte, stark durch die von außen kommenden Interessen geprägt.

TYP E: STRUKTURSCHWACHE PERIPHERE LÄNDLICHE RÄUME.

Gekennzeichnet durch die weite Entfernung von den Zentren und schlechte Verbindungen, geprägt durch schlechte Infrastruktur (Verkehrsanbindung, Schulwesen etc.), eine stagnierende Wirtschaftslage sowie Abwanderung.

17 vgl. Mose 2005, 573.

18 ebda. 575-577.

19 vgl. Mose 2005, 574.

Analog dazu beschreibt Gerhild Weber in ihrer Publikation ‚Der ländliche Raum - Mythen und Fakten‘ fünf verschiedene Raumtypen: Periurbane ländliche Räume, ländliche Räume im Umfeld großer Verkehrsachsen, touristische geprägte ländliche Räume, periphere ländliche Räume in inneralpiner Lage, sowie periphere ländliche Räume entlang der Grenze zum ehemaligen eisernen Vorhang.²⁰

DAS EINE LAND GIBT ES NICHT.²¹

Das eine Land, den einen ‚ländlichen Raum‘ gibt es nicht. Das zeigt auch die Revision der Begrifflichkeiten. Es wird jedoch klar, dass auch das nur eine Abstufungen der Realität sind und jeder Ort, jede Region spezifisch zu betrachten ist.

Haslach, zum Beispiel, wäre in dieser Einordnung ein Mischtyp aus Typ B und E: Ein peripherer ländlicher Raum entlang der Grenze zum ehemaligen eisernen Vorhang, mit guter Infrastruktur und touristischen Potenzial.

20 vgl. Weber 2010, 7.

21 Gruber/Isopp 2014, Klappentext.

RAUMPOLITISCHE STRATEGIEN

Die Entwicklung von Strategien und Förderprogrammen für ländliche Räume geht auf die Initiativen zur Förderung der regionalen Identität in den 1980er Jahren zurück. Die damals entwickelten Methoden und Konzepte zur Förderung und Entwicklung der ländlichen Räume nach ortsspezifischen Aspekten gewinnen heute wieder in einem neuen Maßstab an Bedeutung.²²

Die fortschreitende Globalisierung und Urbanisierung sowie die Ostintegration der Europäischen Union im Mai 2004 führen aus regionalpolitischer Sicht zu neuen Herausforderungen. Es wird notwendig in neuen regionalen Zusammenhänge zu denken und zu handeln.²³

Für strukturschwache periphere ländliche Räume wie das Obere Mühlviertel, bzw. den Ort Haslach an der Mühl, welche in der Typologie der ländlichen Räume zwischen B und E angesiedelt sind bedeutet das:

- Erschließung geeigneter Marktnische, sowie die Diversifizierung von Beschäftigung und Einkommen.
- Entwicklung der Wohnfunktion (u.a. auch für Freizeitwohnsitze)
- Ausbau von Angeboten für naturnahe Freizeit und Erholung (*sanfter Tourismus*)
- Wahrnehmung kulturhistorischer Aufgaben (Sicherung historischer Kulturlandschaften sowie Schutzgebiete.
- Handwerk und Kleingewerbe als wichtigste Arbeitgeber²⁴

Dem zu Grunde liegt die Entwicklungsstruktur und programmatische Ausrichtung, wie sie in der europäischen Regionalpolitik zum Ausdruck kommt. Die Initiative LEADER ist ein Programm der Europäischen Union zur Förderung der Einbeziehung der Bürger in diesen Entwicklungsprozess.²⁵

Im Oberen Mühlviertel gibt es seit 2007 die LEADER Region Donau-Böhmerwald. Die Gemeinschaftsinitiative umfasst 39 Gemeinden zwischen Donau und Böhmerwald. In Workshops und Seminaren wurde für die Region, dem LEADER-Programm entsprechende, Zielsetzungen und Visionen entwickelt. Unterstützt werden vor allem Projekte, welche explizit auf Jugendliche ausgerichtet sind, zur Gleichstellung

22 vgl. Mose 2005, 573.

23 vgl. ebda., 579.

24 vgl. ebda., 577-788.

25 vgl. ebda., 578.

von Frauen und Männern beitragen, die Integration von Zugewanderten fördern, die Biodiversität stärken oder Lebenslanges Lernen fördern.²⁶

*„Im Mittelpunkt stehen dabei die Ansätze einer „integrierten ländlichen Entwicklung“, die die Ganzheit der ländlichen Räume als Wohn-, Wirtschafts-, Freizeit- und Ausgleichsräume anzusprechen versuchen.“*²⁷

Raumpolitische Strategien und Förderprogramme sind Werkzeuge um eine Region nachhaltig zu entwickeln. Sie sollen die Bürger dazu anregen aktiv zu werden und ihrer Umwelt zu gestalten. Menschen, Ideen und Regionen zu verknüpfen, ist die Strategie von raumpolitischen Projekten wie LEADER.

Nur durch das Engagement der Menschen, ihre Motivation und ihr Vertrauen in die Region werden Dinge umgesetzt. Unabhängig von Förderungen sind es die Investitionen (von Zeit, Geld, Geduld, aber auch Leidenschaft) von Gruppen, Vereinen und Privatpersonen, welche die Entwicklungen tatsächlich vorantreiben.²⁸

26 vgl. LEADER Förderungen, <http://www.donau-boehmerwald.info/leader/foerderung.html>, 11.02.2017

27 Mose. 2005, 579.

28 vgl. Gruber, Isoop 2015, A5f.

03 Bestand

BESTAND

„LANITZ – Nr. 2, 3 / Herrenmühle: Urk. 1379, Besitz der Rosenberger, seit 1901-1999 Vonwiller, Umbau zu Wohnungen für Fabrikbedienstete. Unregelmäßiger, 2- und 3 geschossiger Gebäudekomplex in Teilen 18.Jh. – Nr.2_ Giebelfassade mit späthistoristischen Fensterdekor, E.19.Jh.; vermauerter Rundbogentor, bez. 1799, bar. Rechteckportal mit gerader Verdachung; Steinbank.“¹

1

Bundesdenkmalamt (Dehio) 2003, 267.

GESCHICHTLICHE EINORDNUNG

Die ehemalige Mühle wurde im Jahr 1379 erstmals erwähnt und umfasste sowohl Getreidemühle, als auch Sägewerk und eine Ölpresse.¹

In der Urmappe von 1830 sind bereits zwei Gebäude aus Stein, vorhanden und verzeichnet. Der Grundriss entspricht bereits den heutigen Dimensionen, wobei der Verbindungstrakt noch nicht vorhanden war.²

Friedrich Achleitner beschreibt im Architekturführer Österreich das Vonwiller-Areal und erwähnt in diesem Zusammenhang den Bau von einigen Arbeiterhäusern in der Lanitz im Jahr 1884.³ Eine erste Zeichnung des Arbeiterwohnhauses Herrenmühle ist auf das Jahr 1890 datiert. In der Gemeindechronik Haslachs, wird der Umbau der Häuser Lanitz 2 und 3 in Wohnungen für Fabrikarbeiter erwähnt.⁴

In der umfangreichen ‚Baugeschichte des Marktes Haslach unter besonderer Berücksichtigung der Brände vom 17.- zum 19. Jahrhundert‘ erwähnt der Prämonstratenser Priester Laurenz Pröll drei Brände in der Herrenmühle 1842, 1867, 1896. 1896 brandete lediglich die Scheune, während bei den Bränden 1842 und 1867 Mühle und Wohnhaus betroffen waren.⁵

Aus dieser Recherche lässt sich schließen, dass das Gebäude in seiner heutigen Struktur nach dem Brand 1867 auf der Brandstatt errichtet und 1901 von der Firma Vonwiller in Arbeiterwohnhäuser für die Fabrikarbeiter umgebaut wurde.

In diesem Zusammenhang wurde auch der Werkskanal mit E-Werk für die Fabrik errichtet. Anhand von Fotos ist erkennbar, dass zu dieser Zeit die Säge und das alte Kraftwerkshaus noch vorhanden waren. Das Kraftwerkshaus wurde im Jahr 2006 durch ein modernes Kleinwasserkraftwerk ersetzt. Das über 100 Jahre alte E-Werk ist jedoch nach wie vor Teil der Gesamtanlage Lanitz/Herrenmühle.⁶

1 vgl. Bertwieser 1999, 207.
2 vgl. DORIS BEV, Urmappe 1830
3 vgl. Achleitner 1980, 55.
4 vgl. Uhl 1992, 408.
5 vgl. Pröll, 1906, 113ff.
6 vgl. Global Hydro Energy GmbH, 2006



Abb. 24 Ortseinfahrt Haslach, 1930



Abb. 25 Baden in der Lanitz, Werkskanal um 1950

BESITZVERHÄLTNISSE UND NUTZUNGEN

Die Besitzverhältnisse geben Aufschluss über die Nutzung des Gebäudes in den vergangenen Jahrzehnten.

Im Urbar von Haslach aus dem Jahr 1587/91 scheint die ‚Lanitz Müll‘ unter dem Besitz von Anna Dreyllinger auf, und fällt durch die hohe Bewertung auf. So steht der Besitzerin der Lanitz Müll doppeltes Burgrecht zu, und die Bewertung für die steuerliche Abgabe ist doppelt so hoch wie bei anderen Bürgern.

Von 1587-1684 war die Liegenschaft im Besitz der Chorherren von Schlägl und erhielt den Namen Herrenmühle. 1684 ging die Mühle durch Kauf in privaten Besitz über, und war bis Mitte des 19. Jahrhunderts in Privatbesitz.⁷ Aufgrund von Zerstörungen durch Brände wechselt die Mühle vor allem Mitte des 19. Jahrhunderts mehrmals den Besitzer bis sie 1901 schließlich an Heinrich Vonwiller verkauft wurde. Dieser ließ auf den Grundmauern Arbeiterwohnhäuser für seine Fabrikarbeiter errichten.⁸ 17 Stromzähler weisen auf die hohe Wohndichte in der Herrenmühle hin. Die Grundrissanalyse zeigt die Möglichkeit der Nutzung durch 16 voneinander mehr oder weniger unabhängige Haushalte.

Bis vor zwei Jahrzehnten war das Gebäude, aufgrund der billigen Mieten, ein relativ beliebtes Mietwohnhaus in Haslach. Das Gebäude war Substandard, ohne Bäder und am Gang angeordneten Toiletten. Die Bewohner schafften sich durch notdürftig eingebaute Badewannen und Duschen die Grundlage für die tägliche Körperhygiene. Zuletzt wurde noch das 1. Obergeschoß des Gebäudes Lanitz 2 von einer alleinstehenden Frau mit ihrem Kind bewohnt. Da das Haus zu dem Zeitpunkt bereits in einem äußerst desolaten Zustand war, wurde ihr Mietvertrag vom neuen Eigentümer nicht übernommen.

Die Familie Ebner erwarb das Gebäude als mögliche Erweiterungsfläche für ihre Tischlerei, welche sich südöstlich des Gebäudes befindet. Es besteht die Idee sowohl Büroflächen als auch Wohnungen in das Gebäude zu integrieren. Ein Gewölberaum im Keller und der Badeplatz im Bereich des Kraftwerkszuflusses werden einer Gruppe von Jugendlichen als Treffpunkt und Freizeitraum zur Verfügung gestellt.

- 1587 Anna Dreyllinger
- 1684 Stift Schlägl (daher der Name Herrenmühle)
1684 Josef Reingruber (K) vom Stift Schlägl
1720 Adam Reingruber und Maria
1747 Georg Reingruber und Anna Maria Kurz (H)
1761 Anna Maria Reingruber (Witwe)
und Sebastian Lobmayr (H)
1796 Johann Lobmayr (Ü) und Anna Maria Pöck
1833 Josef Lobmair (Ü) und Rosalia Caspar (H)
1836 Mathias Kitzmiller und Theres (K)
1840 Josef Kreuzner und Aloisia Erhard (K)
1868 Teresia Salomon (K) und Robert Salomon (H)
1882 Heinrich und Josefine Zlabinger
1901 Heinrich Vonwiller (K)
1910 Albert Vonwiller, Alfred Vonwiller, Lucie
Frein von Lüttwitz, Heinrich Vonwiller
1916 noch mehr Vonwillers (T Heinrich V.)
1922 Firma Vonwiller und Co in Wien

2014 Gerlinde Ebner

Häuserchronik: Uhl 1992, 366.

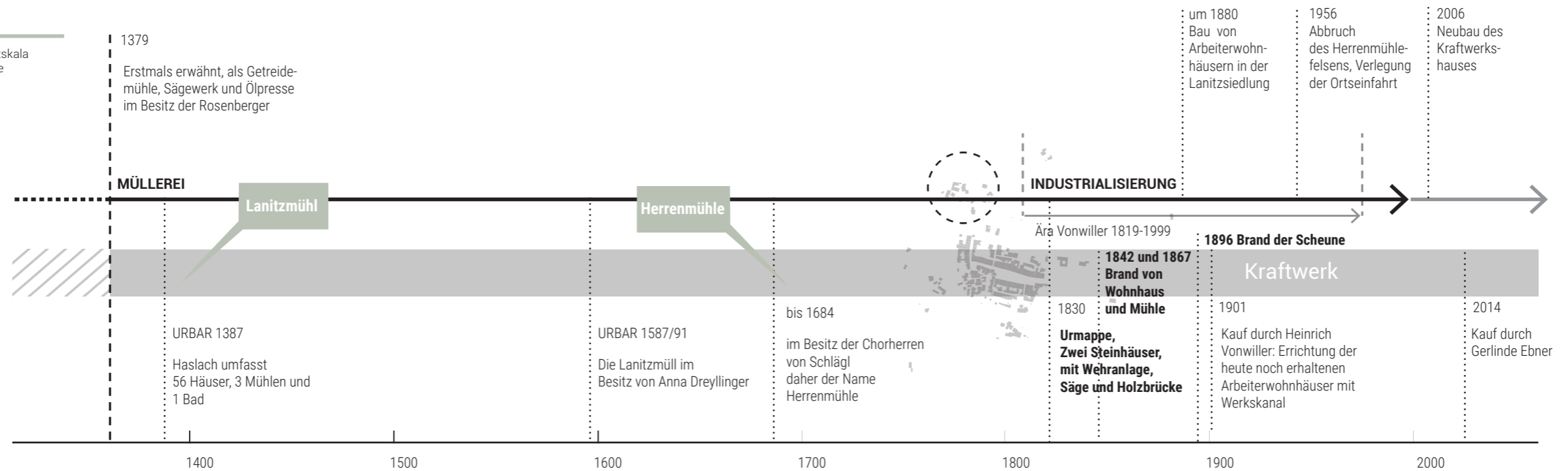
7 vgl. Pichler 1992, S. 86-88.
8 vgl. Bertwieser 1999, 208.

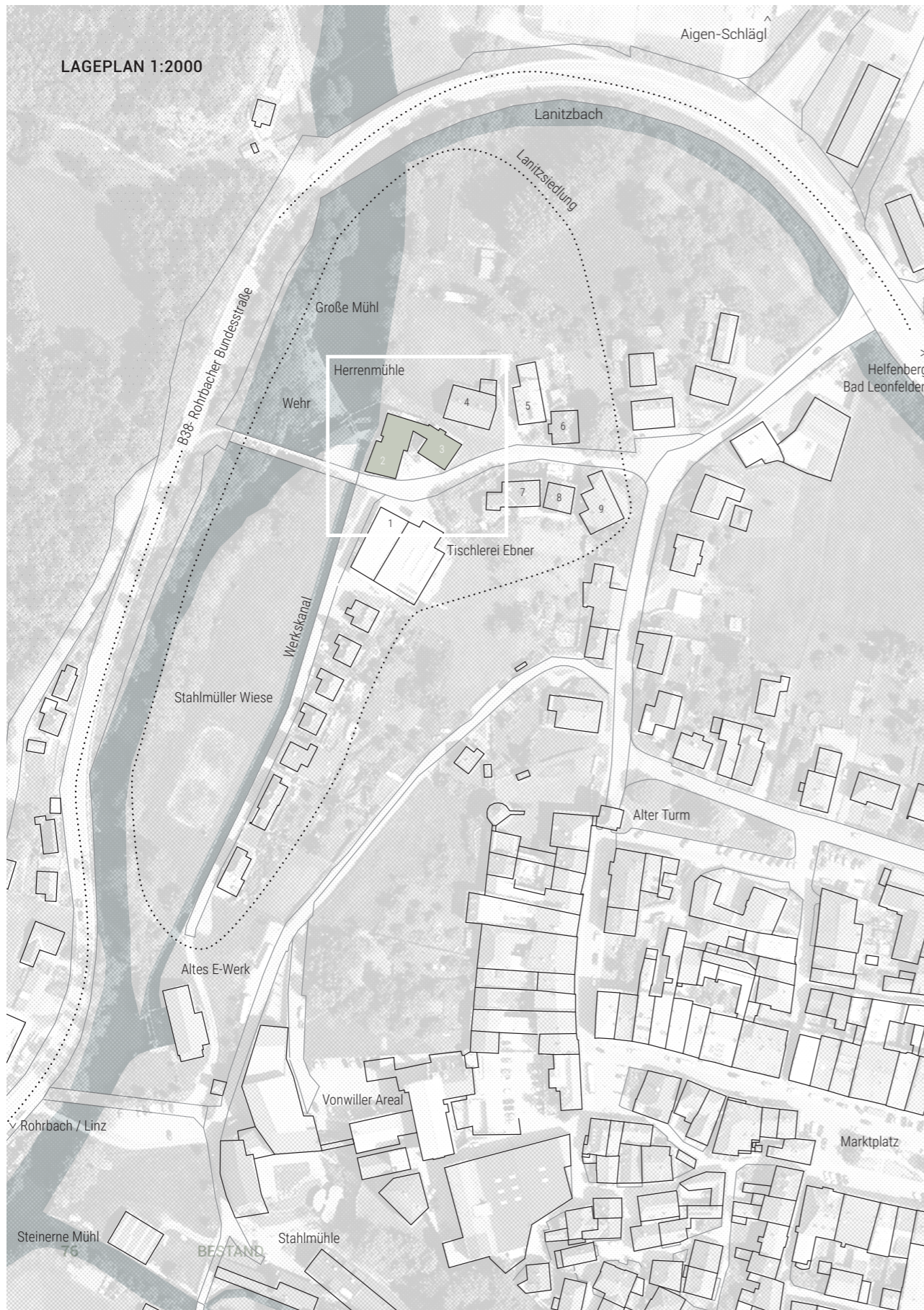


Abb. 27 Herrenmühle 1904

ZEITSKALA HERRENMÜHLE

Abb. 26 Zeitskala Herrenmühle





LAGE UND SITUIERUNG

STÄDTEBAULICHER KONTEXT

Kennzeichnend ist vor allem die Lage an der Großen Mühl, die im Westen des Gebäudes verläuft und durch ein Wehr aufgestaut ist. Direkt an der Grundgrenze befindet sich heute das Kleinwasserkraftwerk Herrenmühle mit einem 2004 neu errichtetem Kraftwerksgebäude und dem Werkskanal zum alten E-Werk im Süden. Eine schmale Fußgängerbrücke, welche ebenfalls 2004 erneuert wurde, führt unterhalb des Wehres an das andere Ufer, wo die stark befahrene Bundesstraße B38 in Richtung Rohrbach-Berg verläuft. Vor 1956 führte die Straße nach Rohrbach-Berg über eine breite befahrbare Holzbrücke an derselben Stelle der heutigen Fußgängerbrücke, direkt an der Herrenmühle vorbei. Nach der Abtragung des sogenannten ‚Herrenmühle Felsens‘ 1956, wurde die Straße verlegt und führt seither in einem Bogen um die Lanitz-Siedlung herum.¹

In der nordöstlichen Nachbarschaft befinden sich mehrere Gebäude mit steilen Satteldächern, welche zum Teil ebenfalls um 1900 aufgestockt wurden und die gleichen baulichen Strukturen aufweisen. Die Häuser Lanitz 5, 6, 7 und 8 orientieren sich mit den Giebeln zur ehemaligen Ortseinfahrt, welche Richtung Osten stetig ansteigt.

Auf der östlichen Seite des Werkskanals stehen kleine Arbeiterwohnhäuser aus den 50er Jahren deren Gärten im Osten stark zum Markt bzw. zur ehemaligen Ringmauer hin ansteigen. Sie werden über eine Stichstraße erschlossen. Den nördlichen Abschluss dieser Häuserkette bildet das ehemalige Volksheim, errichtet 1959², welches im Jahr 2008 von der Firma Ebner in eine Tischlerei umgebaut und 2015 erweitert wurde. Mit dieser Erweiterung steht den Häusern der Herrenmühle nun ein großes Bauvolumen gegenüber.

AUSSENANLAGEN

Die verhältnismäßig kleine Grundstücksfläche gliedert sich in einen dreiecksförmigen asphaltierten Vorplatz mit einem Geländeanstieg von über einen Meter, eine ebenfalls dreiecksförmige Grünfläche im Osten, sowie einem Grünstreifen im Norden mit direktem Zugang zur Großen Mühl. Entlang der Westfassade des Baukörpers verläuft der Zulauf zur neuen Kraftwerksanlage bzw. der Werkskanal zum alten E-Werk. Ein ca. 1m breiter Streifen ermöglicht die Umrundung des Gebäudes. Die Betonwand des Kanals bildet den Abschluss in Richtung Große Mühl. Der Bereich zwischen Gebäude und Kanal ist unbefestigt und verwuchert.

¹ vgl. Gierlinger, 339.
² ebda.



Abb. 28 Ansicht von Felberauerstraße 1

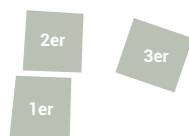


Abb. 29 Ansicht von Felberauerstraße 2

BAUKÖRPER

Der Gebäudekomplex setzt sich aus zwei Gebäudeteilen zusammen, welche über einen zweigeschossigen Verbindungsbau verbunden sind. Den Adressen entsprechend werden sie aktuell als 2er und 3er Haus bezeichnet.

Die Grundrissanalyse zeigt, dass es sich eigentlich aber um drei nahezu quadratische Baukörper mit Satteldach handelt. Für die folgende Beschreibung sowie die vorgeschlagene Nutzung werden die zwei Gebäudeteile der Liegenschaft Lanitz 2, hier als 1er und 2er Haus bezeichnet. Die Firste des 1er und 2er Hauses verlaufen leicht versetzt zueinander von Nord nach Süd. Das 3er Haus ist in einem spitzen Winkel dazu positioniert. Dazwischen befindet sich ein zweigeschoßiger Verbindungsbaukörper welcher das 2er und das 3er Haus im 1.Obergeschoß niveaugleich verbindet.



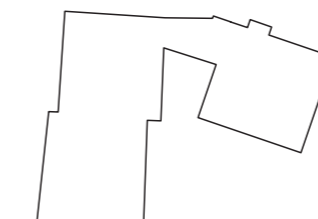
Betitelung:
Lanitz Nr. 2 = 1er & 2er
Lanitz Nr. 3 = 3er

NIVEAUS & HÖHENENTWICKLUNG

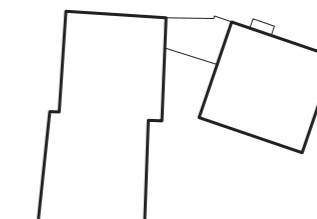
Das Erdgeschoß des 1er Hauses befindet sich 85cm über 0.00 und ist unterkellert. Die Deckenkonstruktion des Kellergeschoßes ist ein Kappengewölbe mit Stahlschienen. Das 2er Haus verfügt im Erdgeschoß über vier Gewölberäume, welche alle ebenerdig erschlossen werden. Das Erdgeschoßniveau des 3er Hauses liegt ebenfalls gut einen Meter über 0.00 und ist teilunterkellert. Trotz dem angehobenen Niveau wirken die Erdgeschoßräume als würden sie im östlich ansteigenden Gelände versinken. Im 1. Obergeschoß werden die Baukörper nahezu niveaugleich (Niveauunterschied 10cm) über den Verbindungsgang verbunden.

WEGEFÜHRUNG UND SICHTBEZÜGE

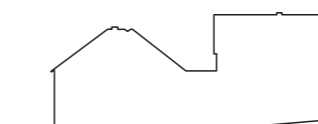
Die Haupteinschließung des Gebäudekomplexes erfolgt über zwei Treppenhäuser, im 1er und 3er Haus. Eine Besonderheit ist die schleifenartige Wegführung welche jetzt im Falle des Leerstandes möglich ist. Bewegt man sich durch die Räume gibt es immer wieder diagonale Sichtbeziehungen, sowie interessante Raumschichtungen durch die in einer Reihe gesetzten Tür- und Fensteröffnungen. Sicher ist jedoch auch, dass das Gebäude nur jetzt, im völlig leeren Zustand, so wahrgenommen wird.



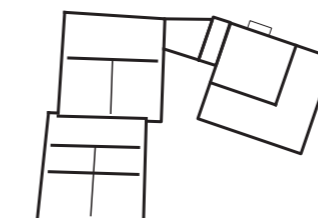
Gesamtvolumen



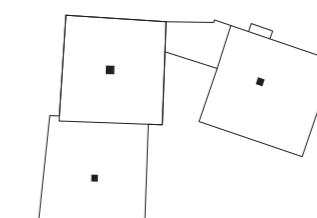
Gliederung



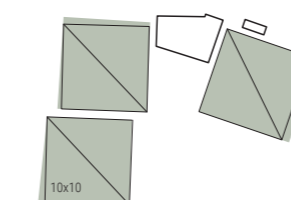
Grundriss / Schnitt



Struktur / Konstruktion



Kamine

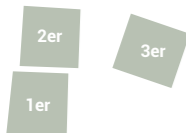


Wiederkehrende Elemente



10m

GRUNDRISSTYPOLOGIE



1ER HAUS

Das 1er Haus verfügt über die gleiche Grundrissstruktur in Erd- und Obergeschoß. Es handelt sich um eine typische, gründerzeitliche Struktur einer Kleinwohnung mit Küche und anschließendem Wohn-Schlafräum. Die Toiletten befinden sich neben dem Treppenhaus im Gang. Es handelt sich je Geschoß um zwei Einheiten, im Obergeschoß sind diese durch eine Tür verbunden. Die Wohnräume sind nach Süden orientiert und hatten die beste Wohnqualität im gesamten Gebäude. Das Dachgeschoß ist nicht ausgebaut.

2ER HAUS

Die Räume werden sowohl über Erdgeschoß und Stiegenhaus des 1er Hauses als auch über den Hof erschlossen. Man betritt zunächst an der Südostecke einen nahezu quadratischen Raum mit Kreuzgewölbe. Westlich davon befinden sich ein hoher Raum mit schlichtem Rundbogengewölbe und ein zweiter Raum ebenfalls mit Rundbogengewölbe, welches jedoch mit Stuckarbeiten verziert ist. Im nördlichen Anschluss daran liegt der größte Gewölberaum, welcher sich über die gesamte Gebäudebreite erstreckt. Die Decke wurde auch hier als Rundbogen ausgeführt. Die Gewölberäume des Erdgeschoßes bestimmen die Lage der Trennwände im Obergeschoß. Die ehemalige Unterteilung der Wohneinheit ist in seiner Struktur nicht klar ablesbar. Wie im 1er Haus ist das Dachgeschoß nicht ausgebaut. Es verfügt jedoch über eine zweite Ebene, den sogenannten Spitzboden.

3ER HAUS

Das 3er Haus hat nicht in allen Geschoßen die gleiche Grundrissstruktur. Die Erdgeschoßräume sind etwas niedriger, was sich auf die Niveaueinpassung an das 2er Haus rückschließen lässt. Die Grundrissstruktur des ersten und des zweiten Obergeschoß ist gleich: Von einem kleinen, zentralen Vorraum aus geht es in drei Kabinettzimmer. In den Ecken wiederum sind quadratische Räume mittlerer Größe positioniert. Durchgänge ermöglichen eine Verbindung der Räume, wobei davon auszugehen ist, dass in jedem Geschoß 2-3 Parteien wohnten. Das Dachgeschoß verfügt über Lagerflächen, welche durch Holzlattenwände unterteilt sind. Zudem befinden sich im Dachgeschoß zwei eingebaute Zimmer. Sie werden über den ungedämmten Dachraum erschlossen und verfügen über keinen Wasseranschluss. Ob sie als unabhängige Wohneinheit genutzt wurden ist fraglich.





Rundbogengewölbe mit Stuckarbeiten



Komplexe Gewölbegeometrie im Erdgeschoß des 2er Hauses

FASSADE

Beide Häuser haben eine weitgehend geordnete Lochfassade mit Kastenfenstern. Die Fenster unterscheiden sich in der Ausformulierung der Stuckarbeiten an den Fensterlaibungen. Zur Straße, bzw. zur ehemaligen Ortszufahrt wurden die Faschen aus Repräsentationsgründen mehr verziert. Die Fenster an der südlichen Giebfassade des 1er Hauses verfügen im Erdgeschoß über späthistoristische Stuckelemente. Im Innenausbau und bei den Dachstühlen ist kein Unterschied in der baulich konstruktiven Ausführung erkennbar.

Die Fenster sind Kastenfenster, großteils im Verhältnis 2:3. Die Fensterformate im Erdgeschoß sind teils in gedrunghenen Proportionen ausgeführt. Sie wurden unterschiedlich teils braun, teils dunkelgrün gestrichen. Oft sind nur noch die Innenflügel vorhanden.

Öffnung zu untergeordneten Räumen, wie Toiletten und Abstellräumen, wurden als schmale Fenster mit nur einem Flügel im Verhältnis 1:3 ausgeführt.

Weitere Öffnungen, welche hervorzuheben sind, sind das vermauerte Rundbogentor, mit einer Gravur aus dem Jahr 1799 an der Ostfassade des 1er Hauses. Es ist tiefer gesetzt und passt niveaumäßig nicht zum heute vorhandenen Bestand. Möglich ist, dass es von einer anderen Stelle als Dekor versetzt wurde. Unmittelbar neben dem Rundbogentor liegt der Eingang zum 1er Haus, ein Rechteckportal mit einem horizontalen Granitblock als Sturz. An der Westfassade des 2er Haus, gibt es zudem eine Mauernische, mit einem Fenster. Auf alten Fotos ist ersichtlich, dass sich dort früher außerdem einen Tür mit Zugang zum Kanal befunden hat. Diese Tür ist heute nicht mehr vorhanden.



Ansicht Ost, Haus 3



Detail Fensterrahmen



Steinernes Rundbogentor, Haus 1



Spitzboden, Haus 2



Dachboden Haus 1

WEITERE EINBAUTEN

KAMINE

Jeder der drei Gebäudeteile verfügt über einen zentral angeordneten Kamin, welcher vom Erdgeschoß bis in das Dachgeschoß führt und Außenabmessungen von ca. 60x60cm aufweist. Öfen oder andere Heizstellen sind heute nicht mehr vorhanden.

STIEGENHAUS

Exakt behauene, wenig abgenutzte Granitblockstufen führen vom Keller bis ins Dachgeschoß. Sie führen als U-förmige Treppen mit unterschiedlicher Lauflängen in geschlossenen Schächten nach oben. Die Treppenstufen wurden in den seitlichen Wandscheiben aufgelagert. Die Untersicht der Blöcke ist dadurch sichtbar, in den Obergeschoßen weiß mit Kalk geschlämmt. Auch die Podeste wurden jeweils aus zwei großflächigen Granitplatten ausgeführt. Im 1er Haus sind die ersten fünf Stufen, welche zur Überwindung des Niveauunterschiedes benötigt wurden, gewandelt.

Im 3er Haus werden die Wände des Treppenhauses aus Brandschutzgründen (Stahltür zum Dachgeschoß) bis nach oben geführt. Grund dafür sind die zusätzlichen Zimmer im Dachraum. In die Wände des Stiegenhauses wurden zwei zueinander leicht versetzte Öffnungen eingefügt, welche die Belichtung und Belüftung gewährleisten. Durch diese Notwendigkeit entsteht eine eigene schöne Raum- und Belichtungssituation.

TECHNISCHE EINRICHTUNGEN (MÜHLE)

Die ehemals für die Mühle und ein Sägewerk genutzte Wehranlage wurde 1904 zu einem Werkskanal, mit E-Werk umgebaut und versorgte die Fabrik und Teile des Marktes mit elektrischem Strom. Damals waren sowohl Säge als auch ein ‚Wehrgebäude‘ noch vorhanden.

Das alte Kraftwerksgebäude wurde vor wenigen Jahren abgerissen und das über 100 Jahre alte E-Werk am unteren Ende des Kanals, um ein modernes Kleinwasserkraftwerk direkt neben der Herrenmühle ergänzt.

In den Gebäuden der Herrenmühle selbst sind keine mühlen-technischen Einrichtungen mehr vorhanden. Die Rechenanlage des neuen Kleinwasserkraftwerks und der Zufluss zum Kanal bzw. zum Kleinwasserkraftwerk verleihen dem Gebäude jedoch nach wie vor einen industriellen Charakter.



Treppenhaus, Haus 3



Treppenhaus, Haus 3

SCHÄDEN UND SCHLUSSFOLGERUNG

Im 2er Haus wurde das Erdgeschoß von einem der letzten Bewohner saniert und mit einer Perlite/Schlacke Schüttung verbessert. Die Holzdielen im Erdgeschoß sind in beiden Häusern feucht und morsch und müssen entfernt werden.

Das Glas sowie die Rahmen der Fenster sind stark beschädigt. Eine Sanierung der inneren Flügel wäre denkbar. Die äußeren Flügel müssten (wenn noch vorhanden) in jedem Fall ausgetauscht werden.

Das Dach wurde vor einigen Jahren erneuert, wurde jedoch nicht ausgebaut. Der Dachstuhl wurde von einem anderen Gebäude wiederverwendet, das zeigen die Kerben von Holzverbindungen an den Pfetten und Kopfbändern. Der vorhandene Dachstuhl ist aufgrund von geringen Sparrenhöhen nicht ausbaufähig.

Im 3er Haus entstand durch ein Loch im Dach ein Wasserschaden an der nord-östlichen Gebäudehälfte. Ein Tram wurde ausgetauscht, in einem Raum, welcher als Waschraum/Küche genutzt wurde, ist die Decke durchgebrochen, das gleiche auf der anderen Stiegenhausseite.

Im angebauten ‚Toilettenurm‘ breitet sich von unten die Feuchtigkeit aus, an den Wänden ist Grünspan sichtbar. Die Böden sind jedoch Granit und in gutem Zustand. Elektrizität ist in allen Räumen vorhanden, Leitungen wurden in vielen Räumen aufputz geführt und müssen vollständig erneuert werden. Im Keller des 3er Hauses steht etwas Wasser, die Wand ist durch die leichte Hanglage sehr feucht. Die Kellerfenster sind zugeschüttet, provisorische Lichtschächte aus Betonschalsteinen gewährleisten zumindest eine Durchlüftung

MÖGLICHKEITEN UND POTENZIALE

Die großen Räume und die nach wie vor zeitgemäßen Raumhöhen von 2,70m, sowie die unmittelbare Lage am Wasser machen die Qualität des Gebäudes aus. Um das Gebäude in ein zeitgemäßes Wohngebäude zu entwickeln, sind jedoch etliche Sanierungs- und Ergänzungsmaßnahmen zu tätigen, bzw. neue Freiraumbezüge herzustellen. Der Einbau von privaten Sanitärräumen ist im Falle einer Wohnnutzung unbedingt notwendig.



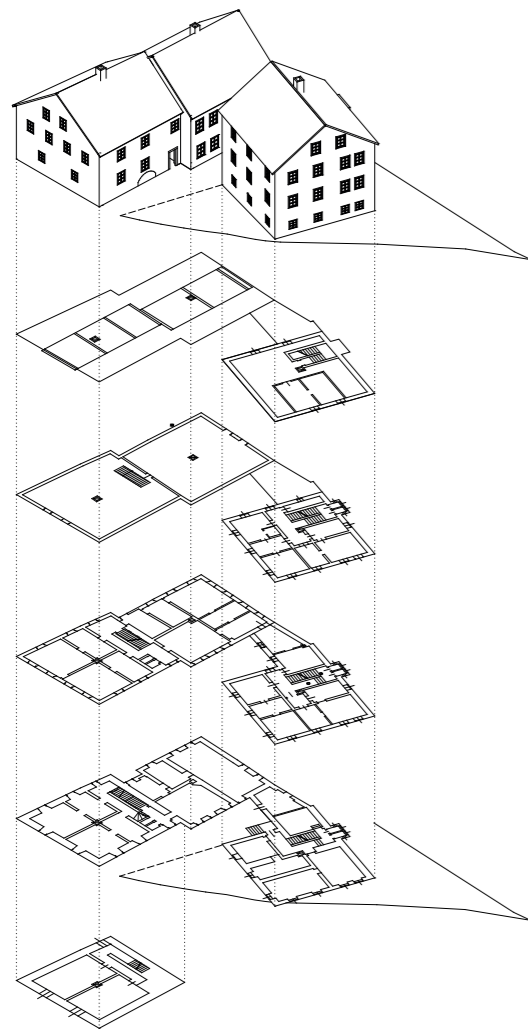
Erdgeschoß, Haus 1



Erdgeschoß, Haus 1



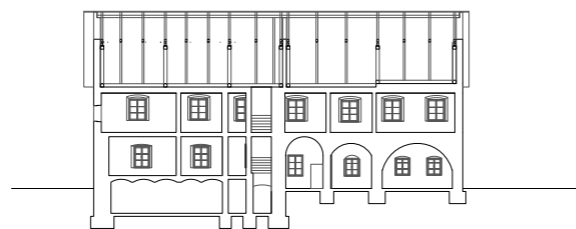
Sanitärraum, Haus 3



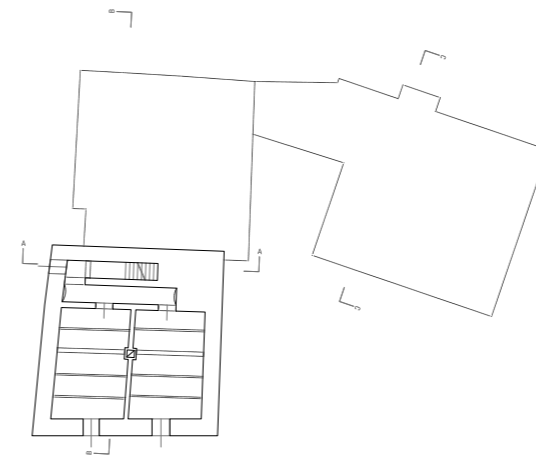
Schnitt A



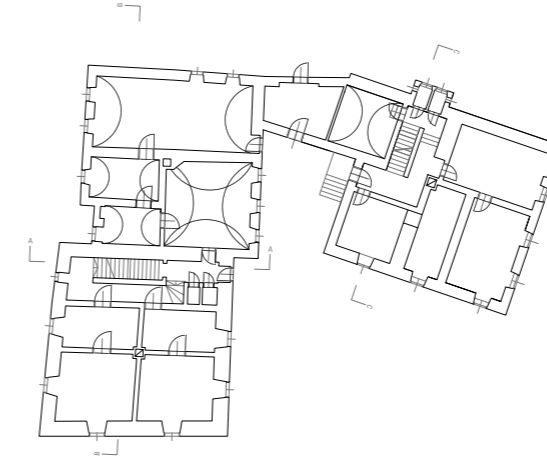
Schnitt B



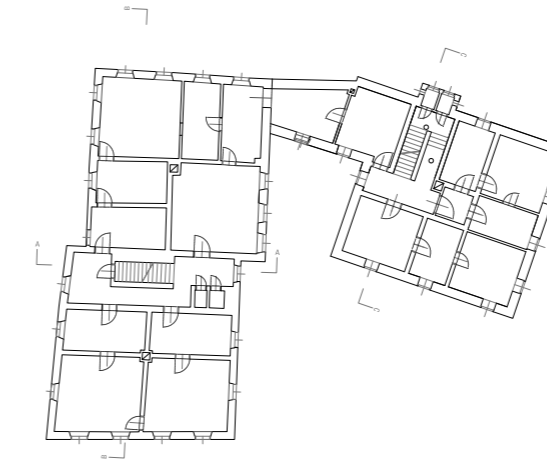
Kellergeschoß



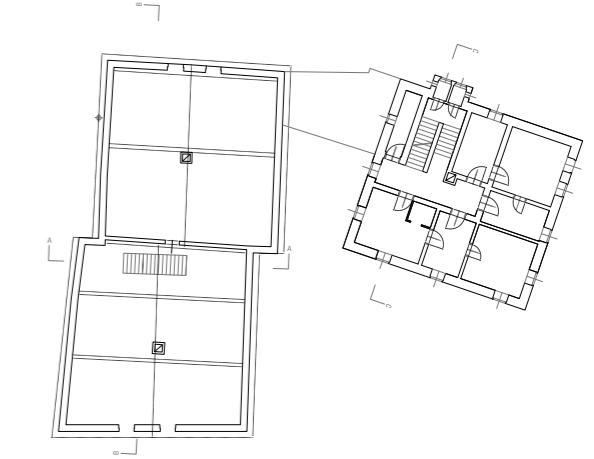
Erdgeschoß



1. Obergeschoß



2. Obergeschoß



Dachgeschoß

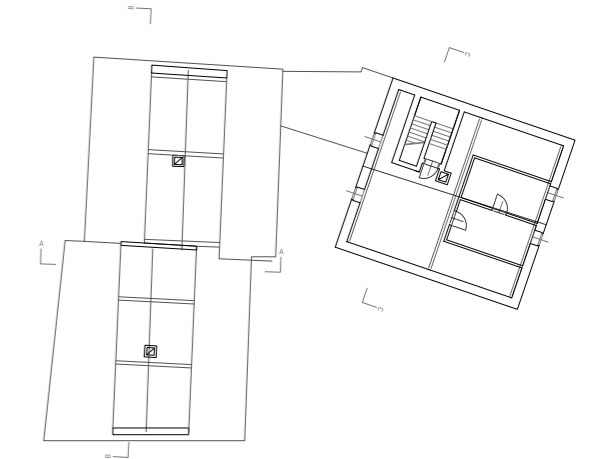


Abb. 30 Bestandspläne



Abb. 31 Ansicht von Stahlmüller Wiese, vorne der Werkskanal



Abb. 32 Ansicht von Stahlmüller Wiese



Abb. 33 Ansicht Ost

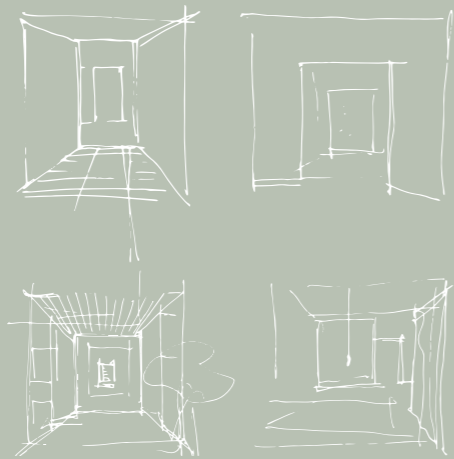


Ansicht vom westlichen Mühlufer



Ensemble Lanitzsiedlung

04 ENTWURF



ENTWURF

Basierend auf der Analyse des Ortes und dem theoretischen Kontext wird zunächst ein Nutzungskonzept für die Herrenmühle vorgeschlagen, sowie Anforderungen definiert. Es folgt die theoretische und konzeptuelle Entwurfsherleitung und die Ausarbeitung des Entwurfs mit den entsprechenden Plandarstellungen.

siehe Kaptiel 01 Analyse
des Kontextes, sowie
03 Bestands-
beschreibung

Region Oberes Mühlviertel

Bundesstraßen und Kreisverkehre
Tankstellen & Fachmarktzentren
Pendlereinzugsgebiet
Schrumpfung

Industrialisierte Landwirtschaft
Zersiedelung
Freizeitlandschaft - Sport
Energiegewinnung

Individualverkehr
Steigende Mobilität &
Kommunikation

**Bestand
1000m²
Nutzfläche**

Was ?

Landgemeinde
geringes Wachstum
dezentrale Lage

Kulturelles Netzwerk
Textiles Zentrum
Instrumentenbau
Malerei & Keramik
Architekturfrühling

Ortsgemeinschaft
Vielfältige Freizeitmöglichkeiten
Kino, Sport, Natur

Haslach

**UM EIN ALTES GEBÄUDE
ZU ERHALTEN IST
ES UNVERMEIDBAR
EINE NACHHALTIGE
NUTZUNG ZU FINDEN.¹**

¹ Reinier de Graaf 2017, 16.

NUTZUNGSKONZEPT

Basierend auf der Analyse des Kontextes wird mit dem Nutzungskonzept ein Rahmen- und Raumprogramm für das Gebäude entwickelt, welches sowohl auf die Problematiken des ländlichen Raums, als auch auf die Potenziale des Ortes eingeht.

Die im theoretischen Teil der Arbeit diskutierte Bivalenz zwischen Alltag und Freizeit in ländlichen Räumen soll im Projekt bewusst überlagert und zum Thema werden. Ziel ist es für das Gebäude eine transformative Wohnform zu entwickeln, welche den Tendenzen des gesellschaftlichen Wandel entsprechend, Offenheit und Flexibilität für die Bewohner bietet.

Die Vision:

Das Konzept her'mühl ist ein Wohn- und Beherbergungskonzept, welches auf das vorhandene kulturelle Netzwerk in Haslach aufbaut und dieses durch Schaffung zusätzlicher Übernachtungsmöglichkeiten für Externe unterstützt. Gleichzeitig aber auch dauerhaften Wohnraum schafft und so den Ort stärkt.

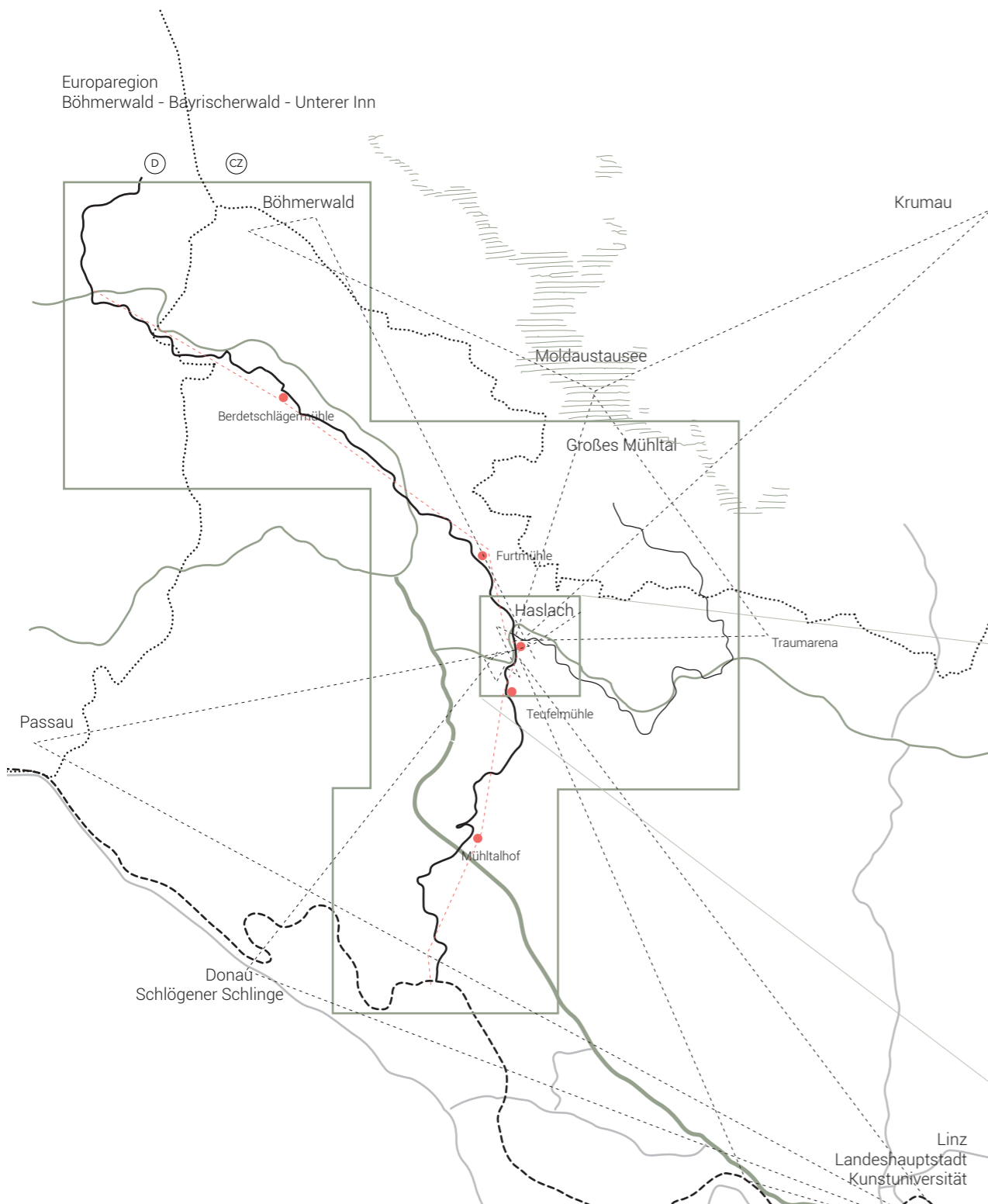
her'mühl ist eine Beherbergungsform für Lang- und Kurzzeitbewohner, mit Zimmern und Kleinwohnungen, welche über einen flexiblen Zeitraum von einem Wochenende bis zu mehreren Jahren vermietet werden können.

Durch die Mischnutzung – das ‚sowohl als auch‘ – können zum einen Fluktuationen, welche in einem reinen Hotelbetrieb zur wirtschaftlichen Herausforderung werden, ausgeglichen werden. Zum anderen profitieren die Langzeitbewohner durch ein zusätzliches Raumangebot in Zeiten geringerer Frequentierung.

Zielgruppe für die her'mühl sind junge Haslacher, Workshop-Teilnehmer und Studenten des Textilens Zentrums in Haslach, Touristen, aber auch Flüchtlinge und Alleinstehende im Pensionalter. Es ist nicht das Ziel eine First-Class Unterkunft mit Sterne Standard zu schaffen, sondern durch einfache, gezielte architektonische Maßnahmen attraktive Wohn-räume für verschiedene Anforderungen zu entwickeln.

‚her'mühl‘:
abgewandelter
Dialektausdruck
für ‚Herrenmühle‘
und Projektitel des
Nutzungskonzeptes



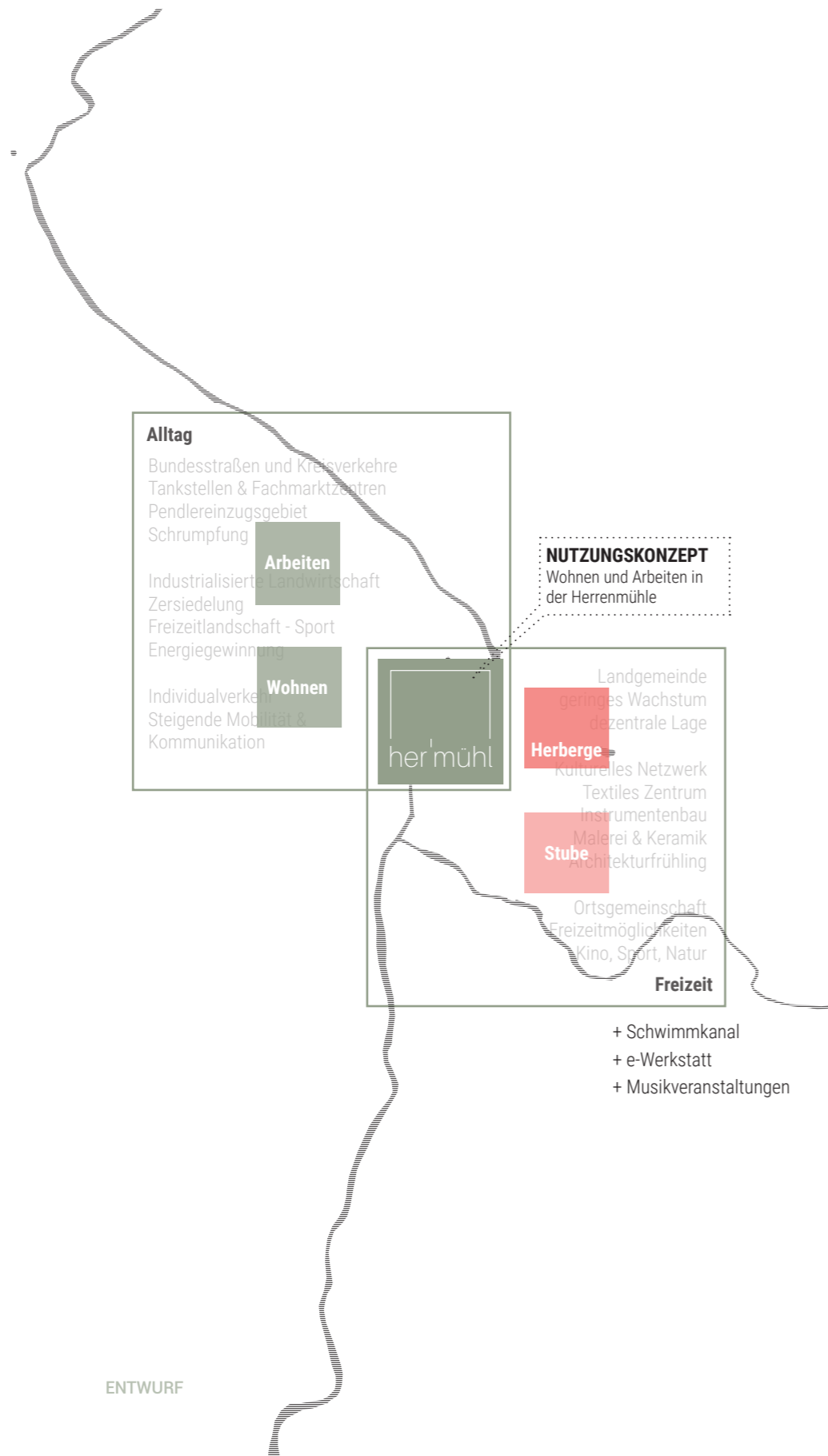


EINBINDUNG IN BESTEHENDE NETZWERKE

Die Einbindung in vorhandene örtliche und regionale Netzwerke ist ein Grundprinzip der Regionalplanung und für das Funktionieren des Nutzungskonzeptes essentiell. Im Falle der Herrenmühle bedeutet das die Verknüpfung mit den Ortsansässigen und dem kulturellen Netzwerk in Haslach. Aber auch die Vernetzung mit der Tourismusregion Donau-Böhmerwald und der Europaregion Böhmerwald - Bayerischer Wald - Unterer Inn.

In weiterer Folge könnten aber auch neue Netzwerke, wie beispielsweise eine Beherbergungsnetzwerk für den Ort Haslach oder ein ‚Mühlalnetzwerkes‘, mit dem Ziel der Förderung des sanften Tourismus im Ort und die Region entwickelt werden.

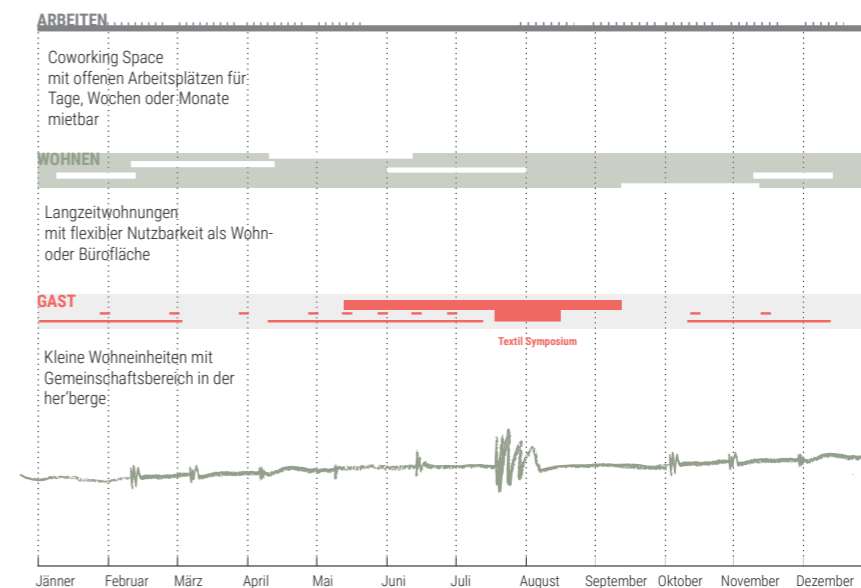




NUTZUNGSPHASEN

Hinsichtlich der multifunktionalen Nutzungskonzeptes ist es wichtig die Nutzung in Phasen durchzudenken. In welchen Zyklen wird das Gebäude genutzt. Wie lange bleiben die Bewohner? In welchen Rhythmen?

Die her'mühl wäre vor allem in den Sommermonaten verstärkt frequentiert. Da sich zu diesem Zeitpunkt das Sommersymposium der textilen Kultur und die attraktive Freizeitnutzung der Großen Mühle überlagern. Die Nutzung der Arbeitsräume überlagert sich nicht mit der Vermietung an Wochenenden.



WIE LANGE?

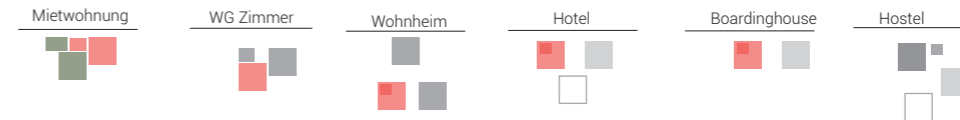
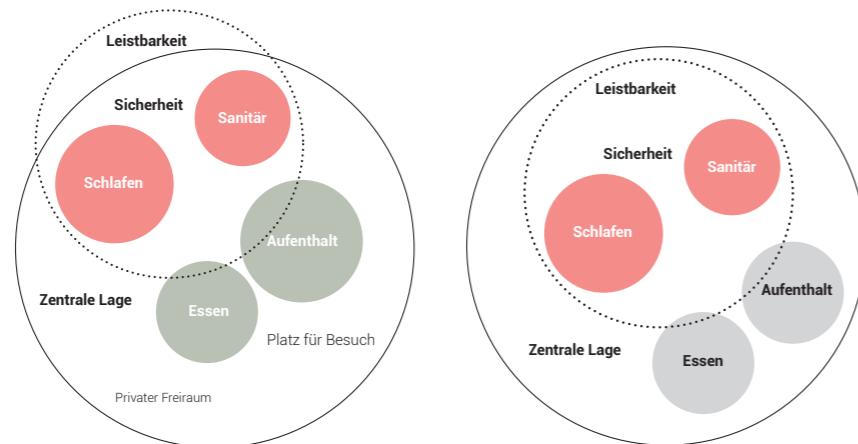
Jahre Monate Wochen Tage

Wohnanforderungen

Kochen
Essen
Wohnen
Schlafen
Stauraum
Bad / Sanitär
Arbeiten

Einbauküche
Essplatz für 4-6 Personen
Sofa, Fernseher
Doppelbett
Staugardarobe, Speis
Dusche, Waschbecken, Toilette
Schreibtisch, Büro

Teeküche
Tisch
Armstessel
Einzel/Doppelbett
Schuhablage kleiner Schrank
Bad / Sanitär
Tisch



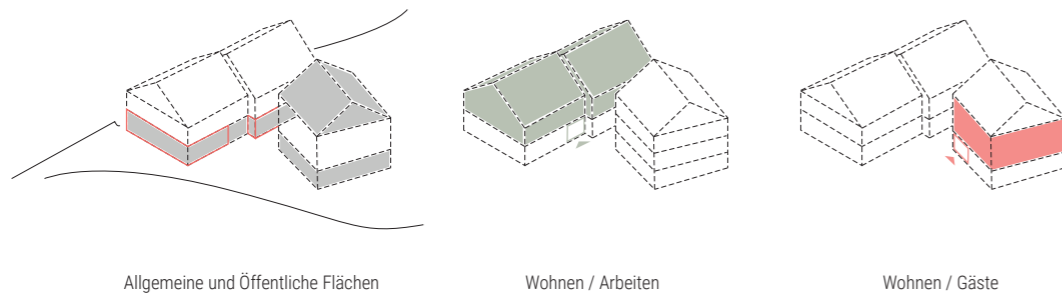
WOHNEN AUF ZEIT

Boardinghouse, Altenheim, Studentenheim, Flüchtlingsheim, Hotel, Jugendherberge, alle stehen für ein Zuhause bzw. Wohnen auf Zeit. Ihr kleinster gemeinsamer Teiler ist das Zimmer (der Schlafplatz), der private Rückzugsort. Ob ein Heim nun ein Altenheim oder ein Studentenheim ist, unterscheidet sich in der baulichen Form weniger durch die Ausstattung der Zimmer. Die Unterscheidung entsteht hauptsächlich durch die zusätzlichen Angebote, seien es Seminarräume, Verpflegung oder Sporteinrichtung und deren optimierte Auslegung auf die Zielgruppe.

In diesem Entwurf wird der Versuch unternommen die räumliche Struktur nicht auf die Zielgruppe zu fixieren sondern deren Aufenthaltsdauer als Ausgangspunkt für die notwendigen räumlichen Anforderungen zu sehen. Mit der Verlängerung des Zeitraums wachsen die Ansprüche hinsichtlich Raumgröße, Flexibilität und Möblierung. Und auch der Bedarf an zusätzlichen Flächen wie Staubereiche, Hobbys, oder Platz für Gäste.

NUTZUNGSZUORDNUNG

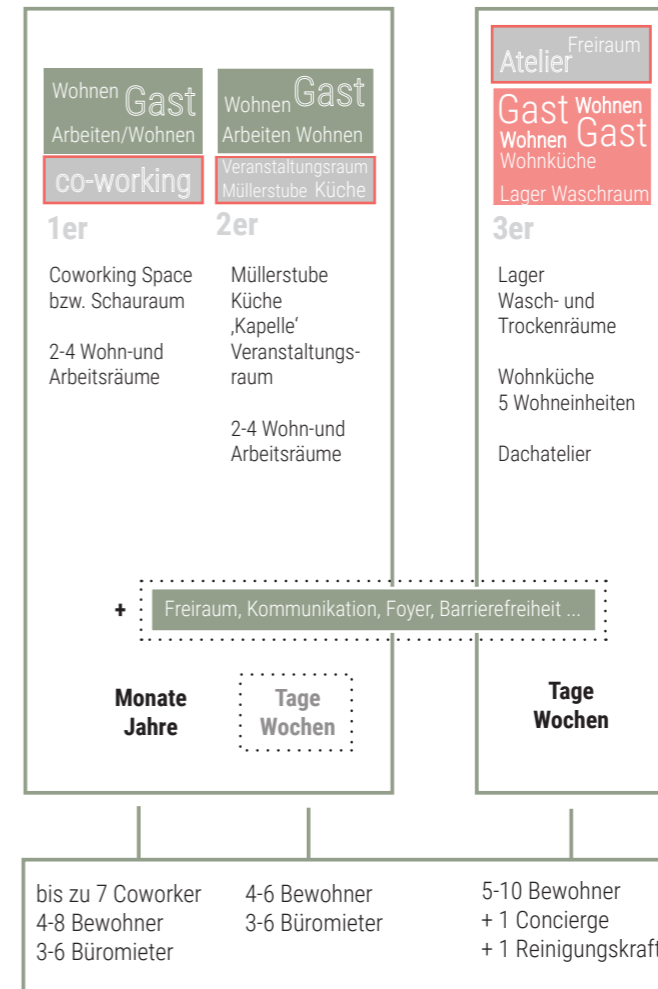
Das Bestandsgebäude wird seinen strukturellen Gegebenheiten entsprechend in drei Bereiche zониert. Jeder der bestehenden Gebäudeteile hat sein eigenes internes Erschließungssystem, sowie eine Grundstruktur und eignet sich dementsprechend für eine spezifische Nutzung.



Allgemeine und Öffentliche Flächen

Wohnen / Arbeiten

Wohnen / Gäste



Programmieren des Bestands

Zusätzlicher Bedarf

Zeitraum der Nutzung

Anzahl der Nutzer

UMGANG MIT DEM BESTAND

Der Gebäudekomplex Herrenmühle soll in seiner Grundstruktur erhalten bleiben. Der Bestand gewinnt seinen Charakter durch seine klaren zu einander versetzten Baukörper und deren Satteldächer. Es ist ein Zeugnis der Industrialisierung des Oberen Mühlviertels und von guter Substanz, welche sich zu erhalten lohnt. Wichtig für eine zukünftige Nutzung als Wohnraum sind jedoch die Verbesserung des Erschließungssystems und das Schaffen von neuen Freiraumbezügen. Zudem wird der Einbau von privaten Sanitäreinheiten notwendig.

Bestand in seiner Grundstruktur erhalten

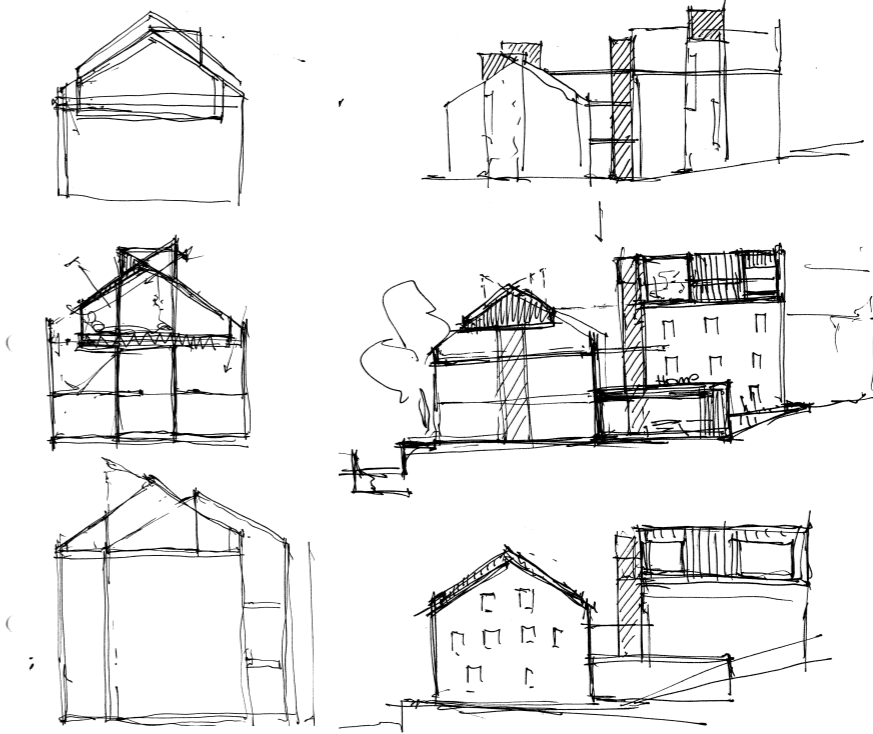
- + Bezug zur Großen Mühl herstellen
- + Neue Verbindung der Gebäudeteile als Kommunikationszone und Freifläche
- + Erschließung über einen Aufzug verbessern
- + Bewusste Überlagerung der Nutzungen
- + Vorplatzgestaltung inkl. Rangierfläche für die Tischlerei



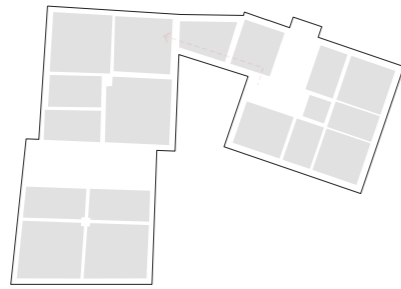
Auszüge aus dem
Skizzenbuch



Skizzen zum Umgang
mit den markanten
Dachbaukörpern

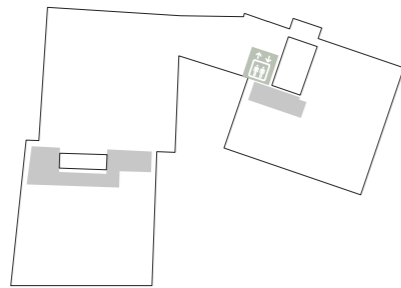


ADDITION



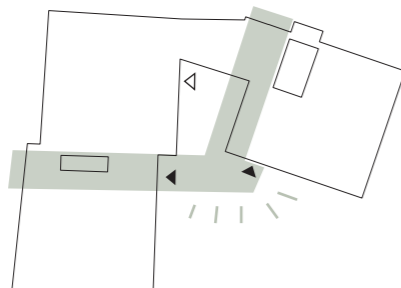
Bestand

Ziel ist es, nicht nur den Bestand in seiner äußerlichen Erscheinung zu erhalten, sondern mit der Grundstruktur, den Räumen, zu arbeiten, und diese durch die neue Schicht aufzuwerten.



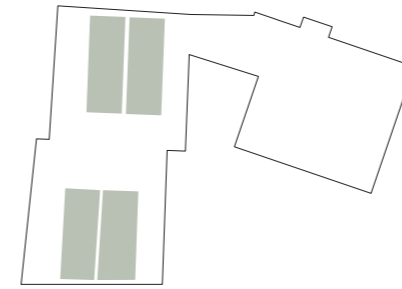
Erschließung

Die beiden Treppenhäuser bleiben erhalten. Die Positionierung eines Aufzugs bietet sich im Bereich der Ostfassade des 3er Hauses an.



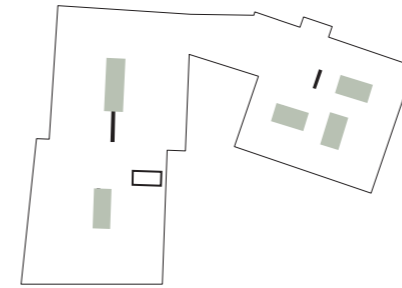
„Dazwischen“

Eines der Hauptentwurfsziele ist das Schaffen einer neuen Verbindung und Kommunikationszone, sowie einer Freifläche zwischen den Gebäuden. Des Weiteren soll eine klare Zugangssituation definiert werden.



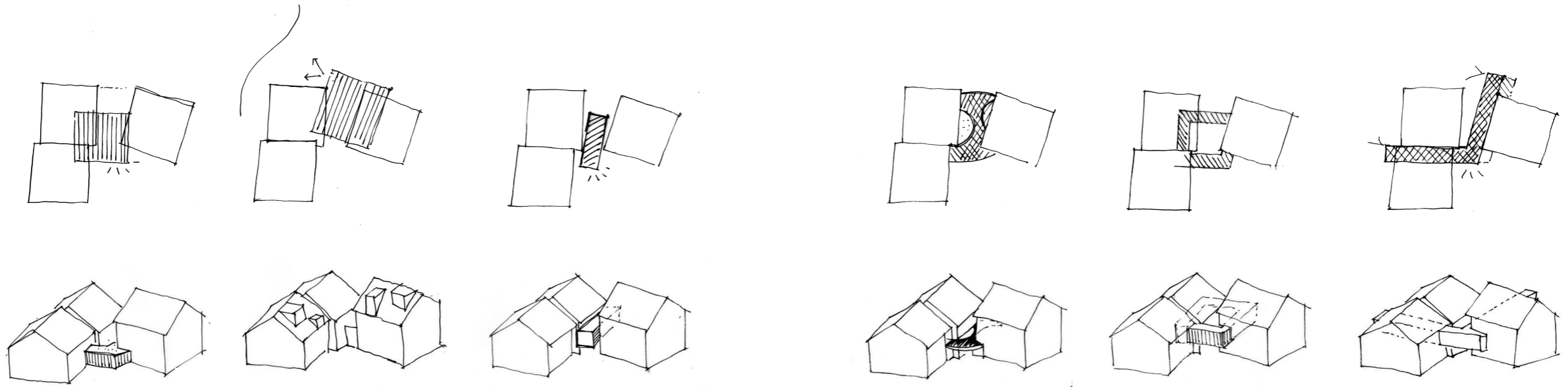
Neue Räume

In den Dachgeschoßräumen des 1er und 2er Hauses werden neue Einheiten integriert. Diese können sowohl mit dem unteren Geschoß gekoppelt als auch über die Haupttreppe extern erschlossen werden.



Sanitärräume

In allen drei Baukörpern müssen zusätzliche Sanitärleitungen und Räume eingebaut werden. Im 1er und 2er Haus werden sie entlang der Kamine nach unten geführt. Im 3er entlang der Mittelwände ausgerichtet.



01
Zentrales Foyer im Erdgeschoß

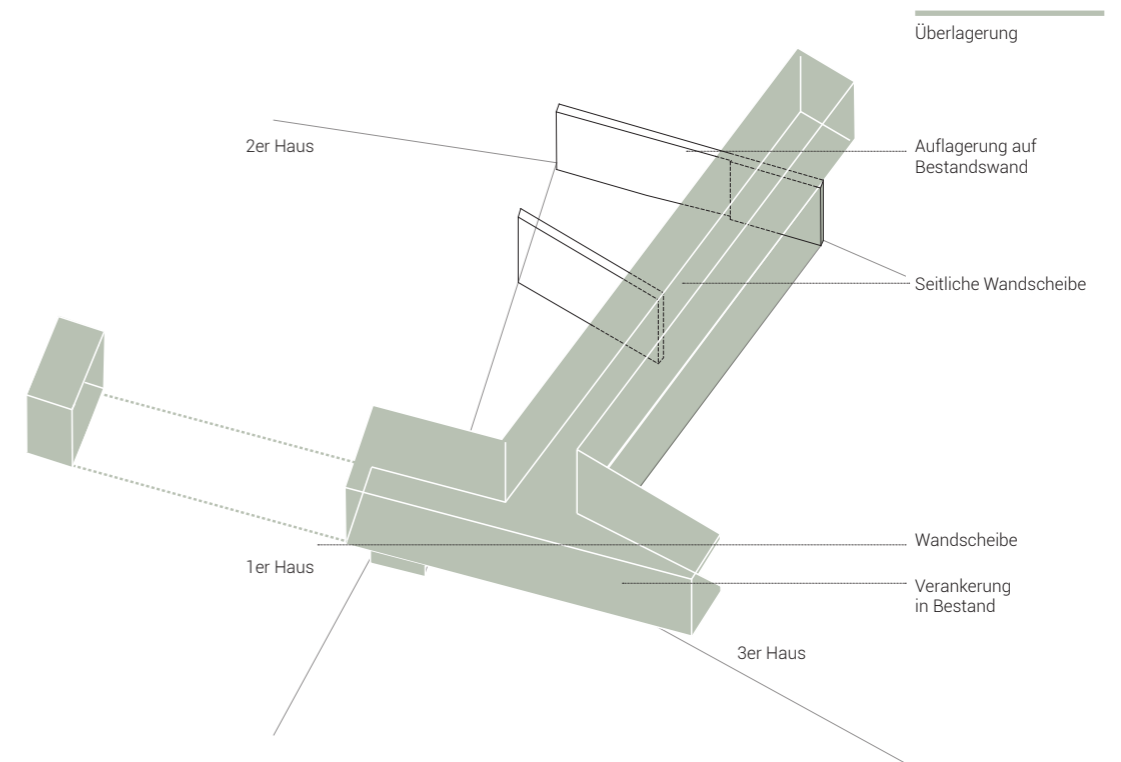
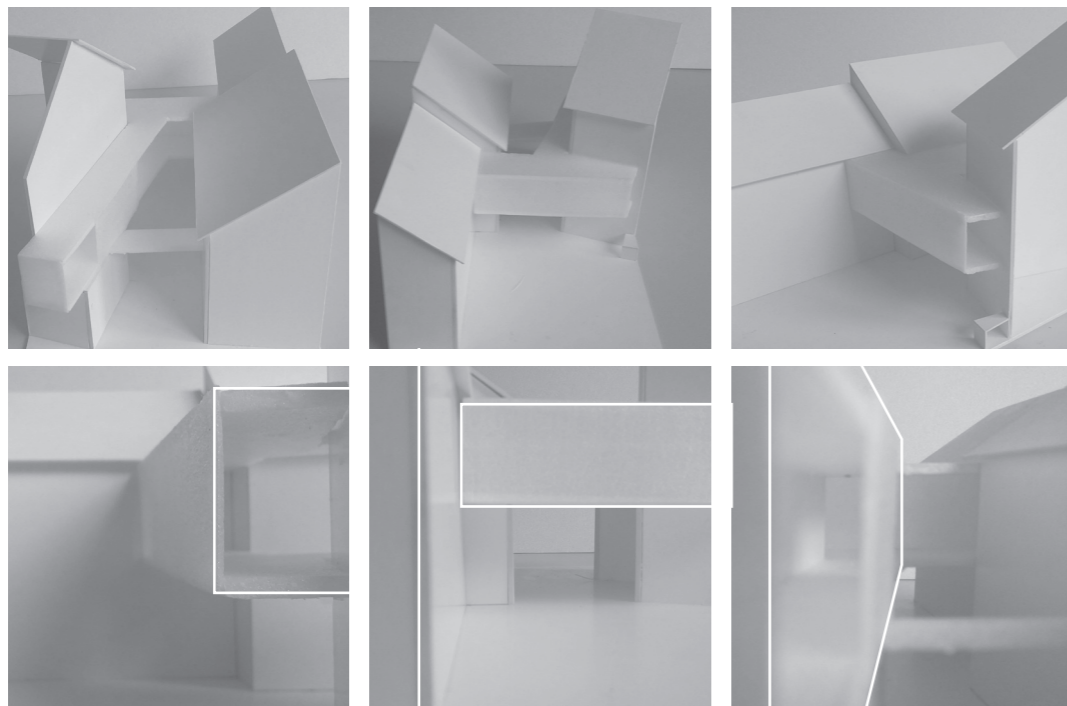
02
Zurückversetztes Foyer

03
Schwebende Box im
ersten Obergeschoß

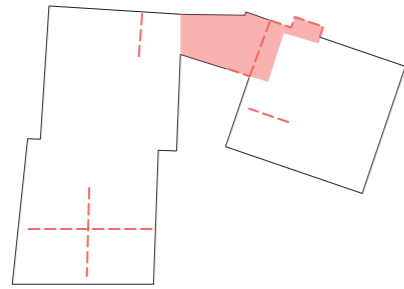
04
Organische Sonderform

05
Überlagerung Rundgang

06
Überlagerung Hammer

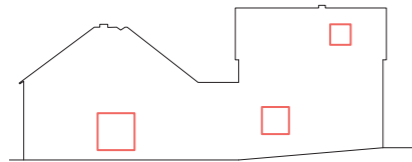


SUBTRAKTION



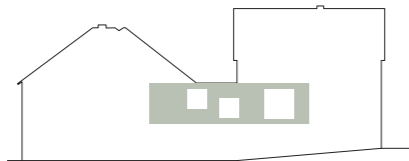
Abbruch

Der bestehende Zwischenbauteil wird im 1. Obergeschoß abgebrochen. Die Wände im Erdgeschoß bleiben als Hofwände erhalten. Der an die Nordfassade des 3er Hauses angebaute Toilettenanlage wird ebenfalls entfernt.



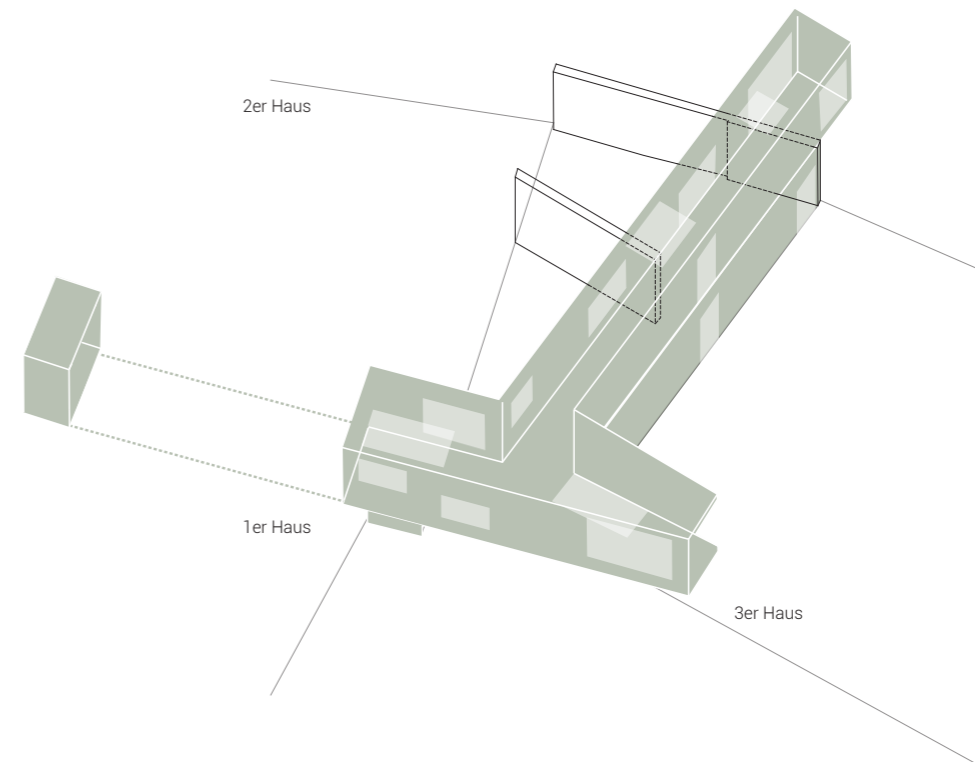
Öffnungen im Bestand

Durch gezielte Öffnung im Bestand wird die Belichtung verbessert und ein gestalterischer Bezug zum neuen Zwischenbaukörper aufgebaut. An den Schnittkanten werden die Schichten des Bestandes sichtbar.



Öffnungen

Analog zum massiven, durch kleine unregelmäßige Öffnungen gegliederten Bestand, wird das Volumen des Zwischenbaukörpers durch Öffnungen in unterschiedlichen Formaten definiert.



GRADATIONEN

Sou Fujimoto: Graduelle
Abstufungen
veröffentlicht in:
Herausforderung
Erdgeschoß, 2014

„[...] Es gibt unendlich viele Farbabstufungen zwischen Weiß und Schwarz und unzählige Werte zwischen 0 und 1. Die konventionelle Architektur systematisiert unsere Welt im Namen des ‚Funktionalismus‘, als könne man sie eindeutig in Schwarz und Weiß unterteilen. Unser heutiges Leben wird jedoch durch eine Vielzahl von unvorhersehbaren Aktionen, die zwischen diesen beiden Polen liegen, bestimmt. Anders als das Internet kann der Raum nicht unmittelbar auf 0 und 1 schalten. Das Reizvolle am Phänomen des Raums liegt vielmehr darin, dass durch ihn graduelle Abstufungen zwischen 0 und 1 umgesetzt werden können. [...] Graduelle Abstufungen finden sich an den unterschiedlichsten Orten, zwischen Innen- und Außenraum, Architektur und Stadt, Möbeln und Architektur, Privatsphäre und Öffentlichkeit, Theater und Museen, Häusern und Straßen, Materie und Raum, Morgen und Abend, Verständlichkeit und Unverständlichkeit, Dynamik und Beweglichkeit. Wir sollten die Fähigkeit entwickeln in einer Vielzahl von Konzepten unerwartete graduelle Abstufung zu entdecken und ihnen neue Formen zu geben. Das Konzept der der graduellen Abstufung kündigt ungeahnte Möglichkeiten der Architektur an.“¹

Das Essay von Sou Fujimoto ist die Inspiration und die Entwurfsmethode hinter dem Konzept. Das Bild der Farbschichtungen (rechts oben), spiegelt die Schichten der Geschichte wider, welche ein bestehendes Gebäude erlebt hat. Legt man durch Arbeit mit dem Bestand diese Schichten frei wird etwas lebendig das vorher unsichtbar war. Was mich fasziniert, ist das Aufzeigen dieser Überlagerungen und ihre Möglichkeit das Sichtfeld zu erweitern.



Überlagerungen und Gradationen im Bestand

1 Fujimoto, 2014

0

SCHWARZ

STADT

MOBILITÄT

SUBTRAKTION

FORMAL

NEU

TRANSFORMATION

INDUSTRIE

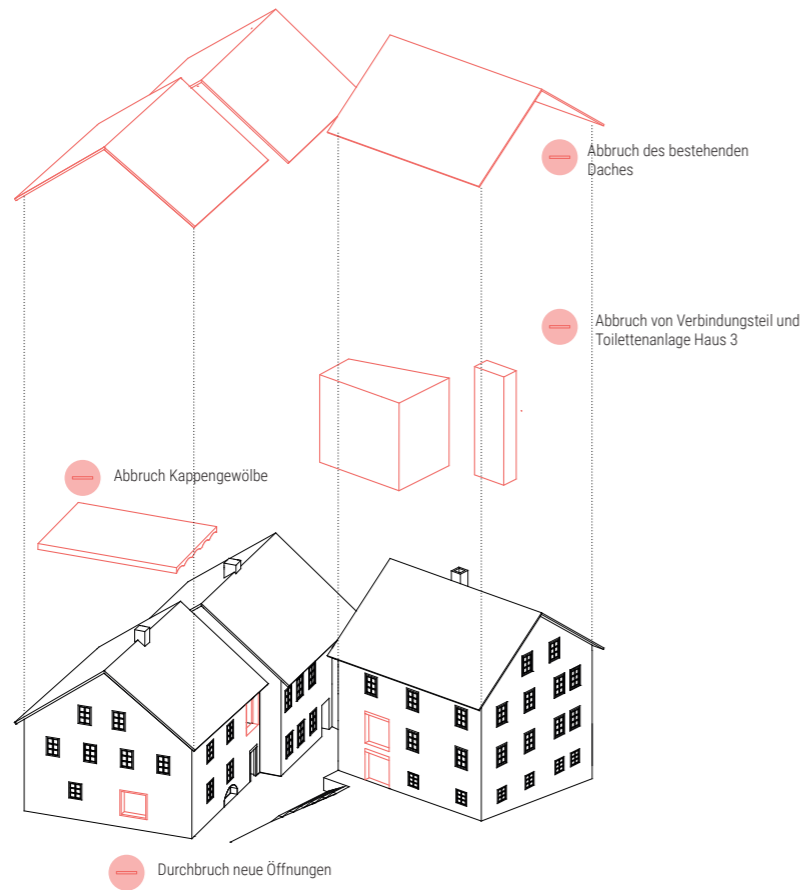
RADIKAL

FREMD

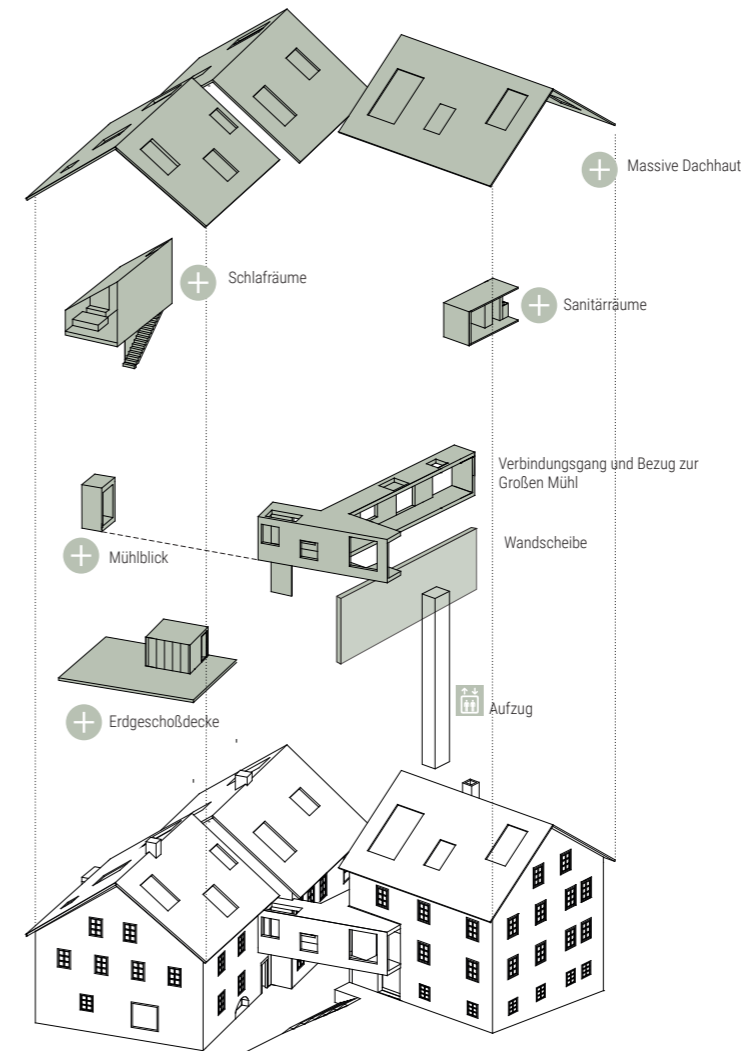
AUSSEN

NUR ZU BESUCH

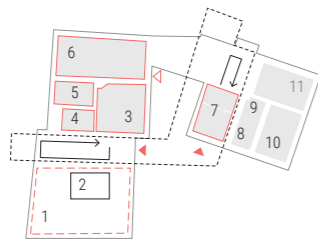
BESTAND / ABBRUCH



HINZUFÜGEN DER NEUEN ELEMENTE

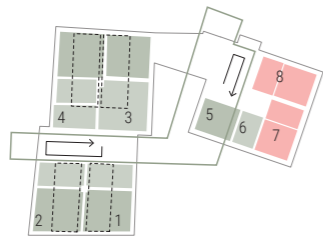


RAUMPROGRAMM



Erdgeschoß

1 Coworking-Space	64,0 m ²
2 Toiletten	7,1 m ²
3 Müllerstube	31,6 m ²
4 Küche	9,3 m ²
5 ‚Kapelle‘	12,2 m ²
6 Veranstaltungsraum	48,2 m ²
7 Rezeption	21,7 m ²
8 Büro	8,7 m ²
9 WC Barrierefrei	4,8 m ²
10 Wasch- u. Trockenraum	22,9 m ²
11 Lager	24,2 m ²
Gesamtfläche	254,7 m²

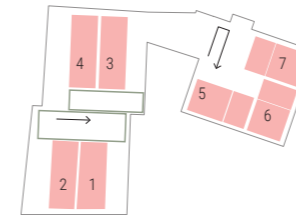


1. Obergeschoß

1 Wohn-/Arbeitsräume	39,9 m ²
2 Wohn-/Arbeitsräume	40,0 m ²
3 Wohn-/Arbeitsräume	54,0 m ²
4 Wohn-/Arbeitsräume	51,3 m ²
5 Gemeinschaftsraum	16,7 m ²
6 Küche	9,7 m ²
7 Wohneinheit	25,5 m ²
8 Wohneinheit	27,0 m ²
Gesamtfläche	264,1 m²

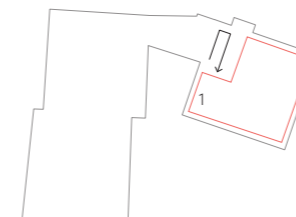
Legende

■	allgemein
■	öffentlich
■	halböffentlich
■	privat



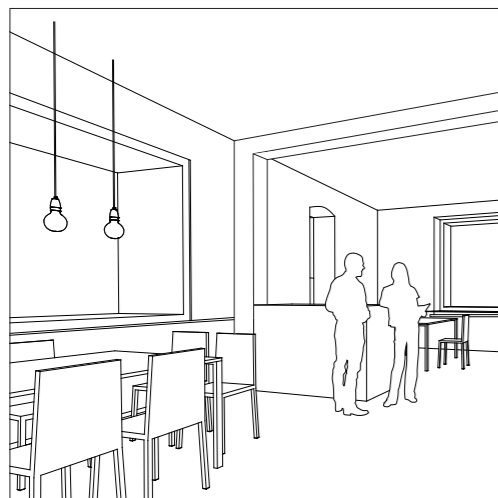
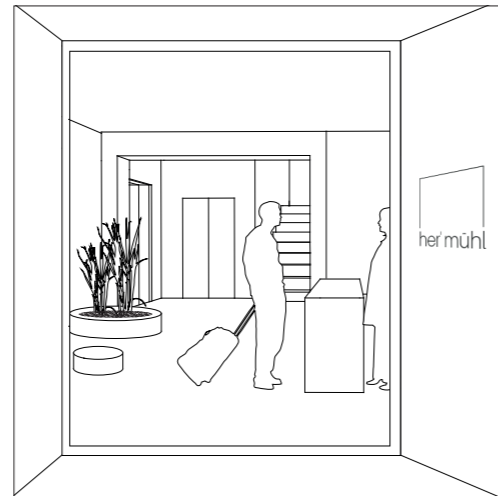
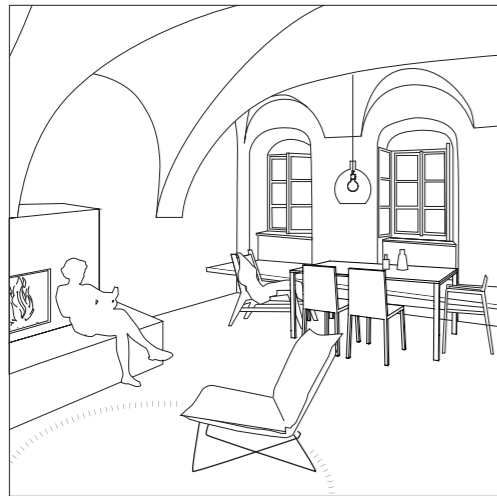
2. Obergeschoß

1 Schlaf-/Sanitärraum	22,2 m ²
2 Schlaf-/Sanitärraum	22,4 m ²
3 Schlaf-/Sanitärraum	24,8 m ²
4 Schlaf-/Sanitärraum	26,2 m ²
5 Wohneinheit	26,7 m ²
6 Wohneinheit	24,3 m ²
7 Wohneinheit	27,4 m ²
Gesamtfläche	174,0 m²



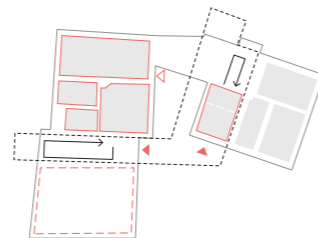
Dachgeschoß

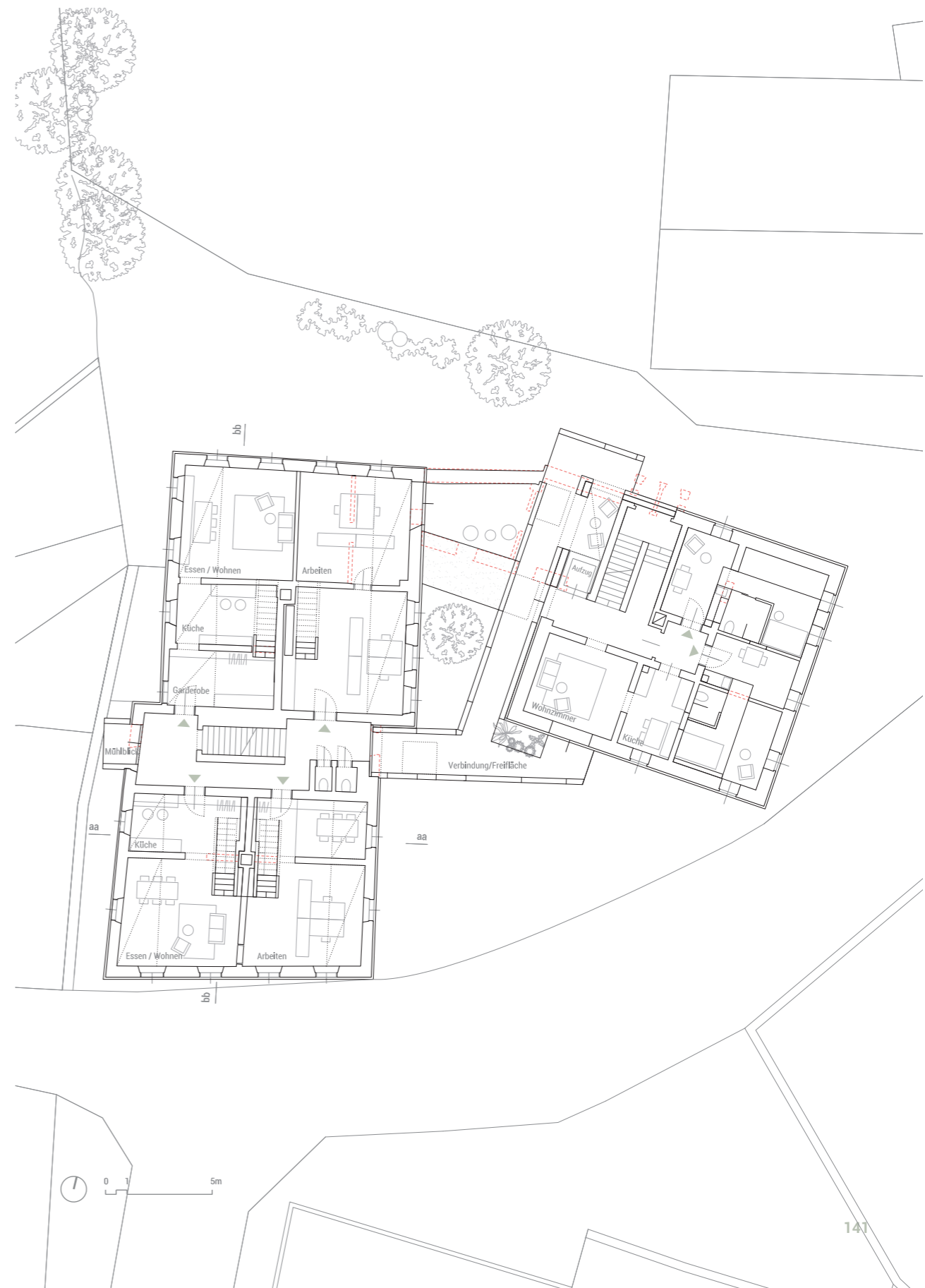
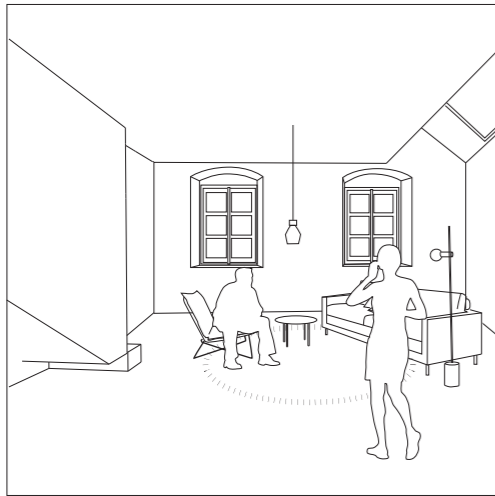
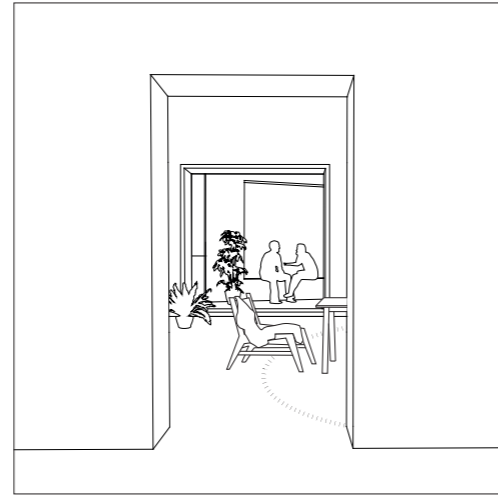
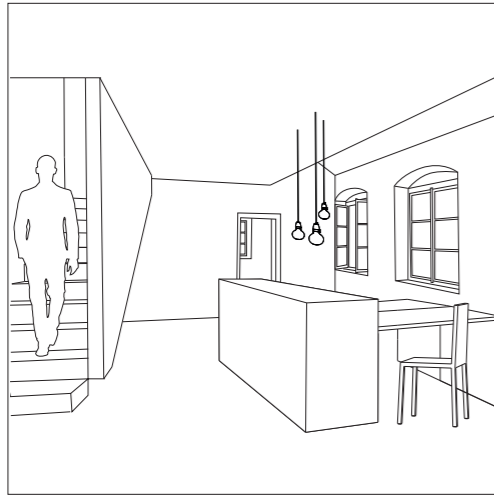
1 Dachatelier (Nutzbare Fläche)	78,5 m ²
---------------------------------	---------------------



Funktionsdiagramm

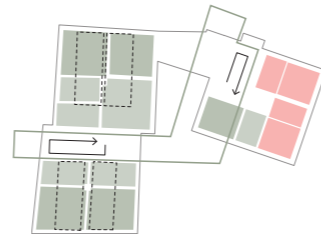
- allgemein
- öffentlich
- halböffentlich
- privat

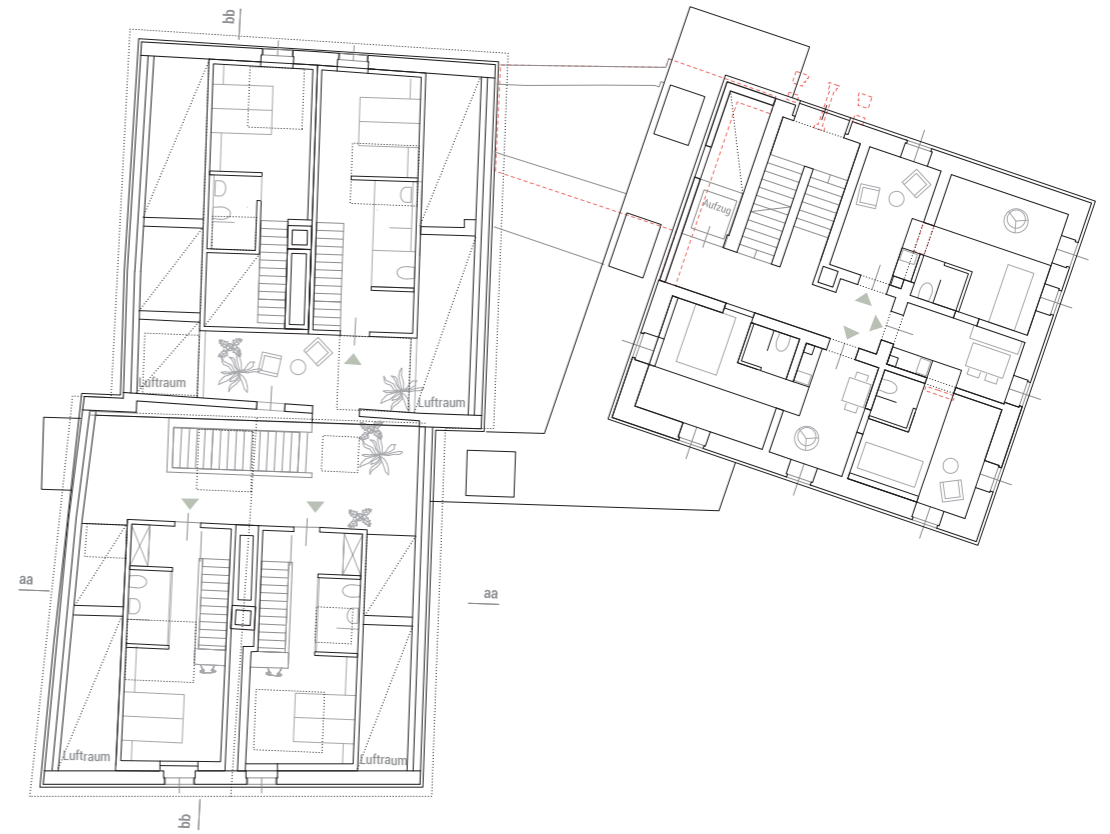
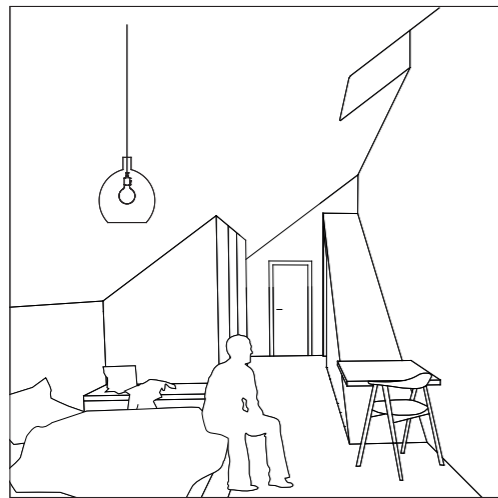
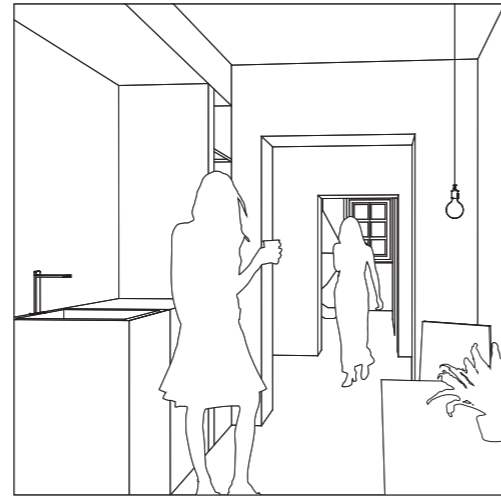




Funktionsdiagramm

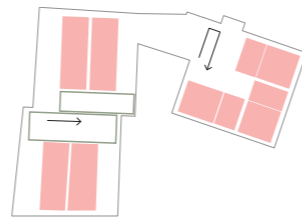
- allgemein
- öffentlich
- halböffentlich
- privat

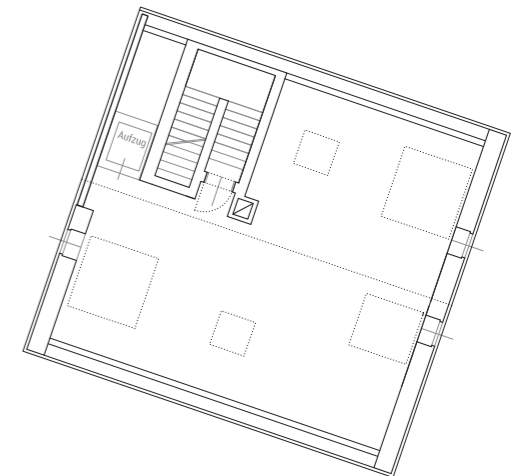
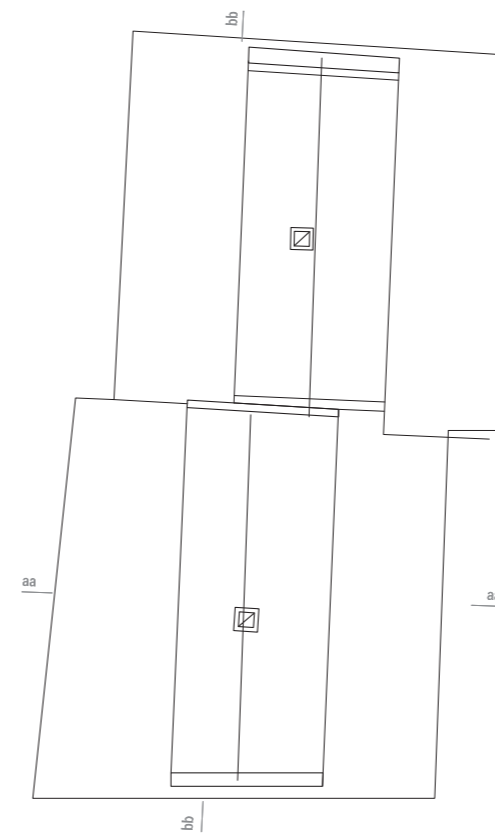




Funktionsdiagramm

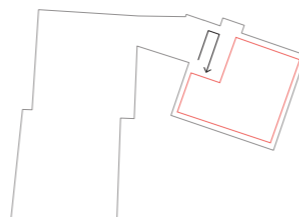
- allgemein
- öffentlich
- halböffentlich
- privat





Funktionsdiagramm

- allgemein
- öffentlich
- halböffentlich
- privat





0 1 5m



0 1 5m

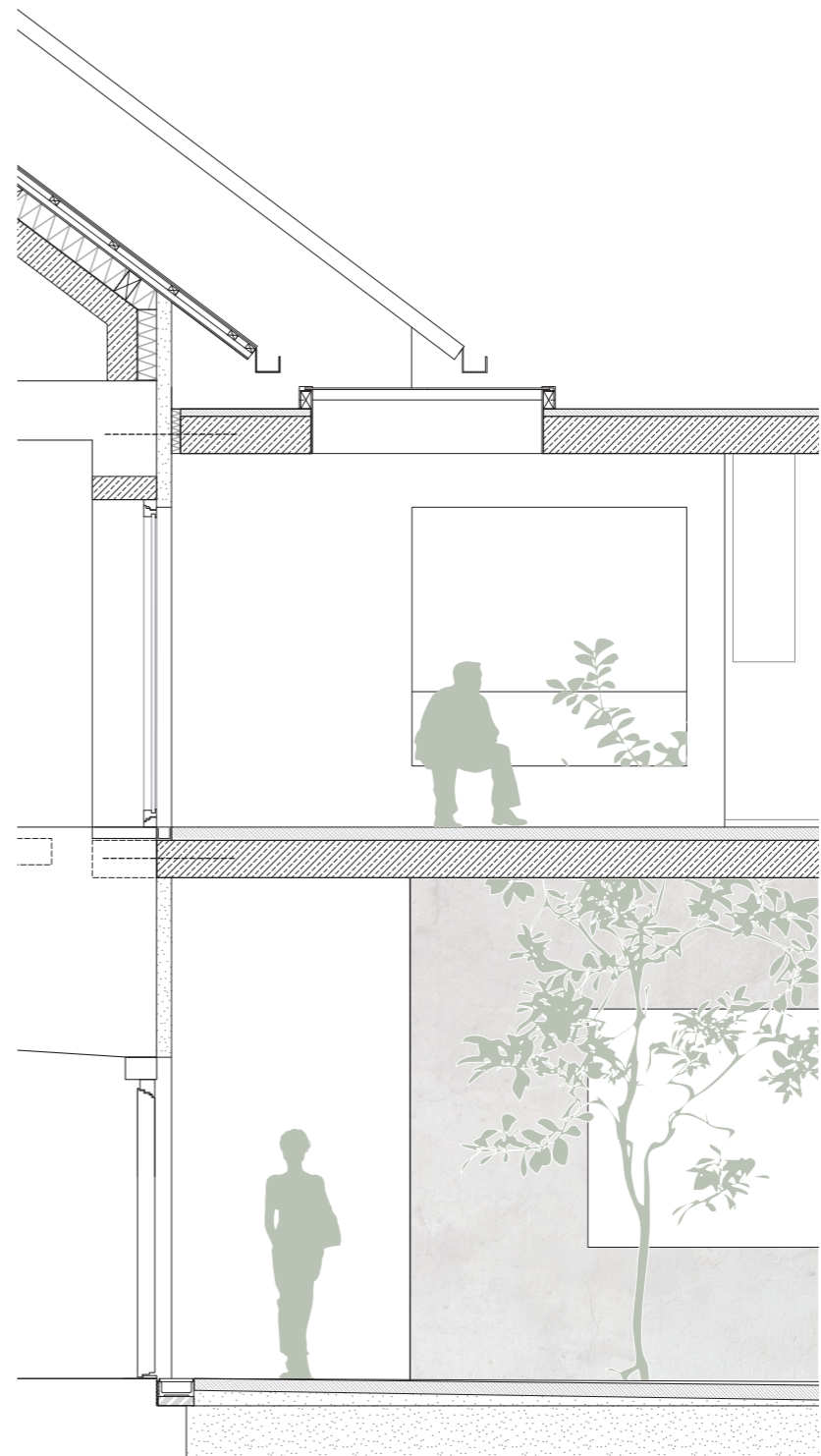
0 1 5m





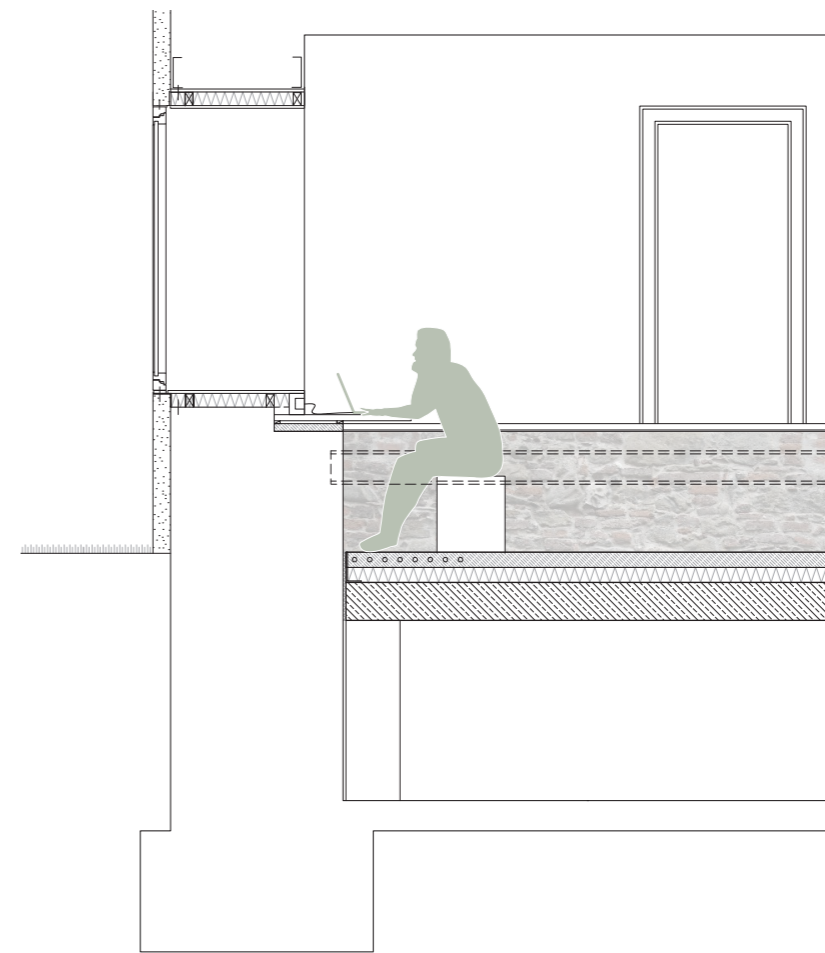
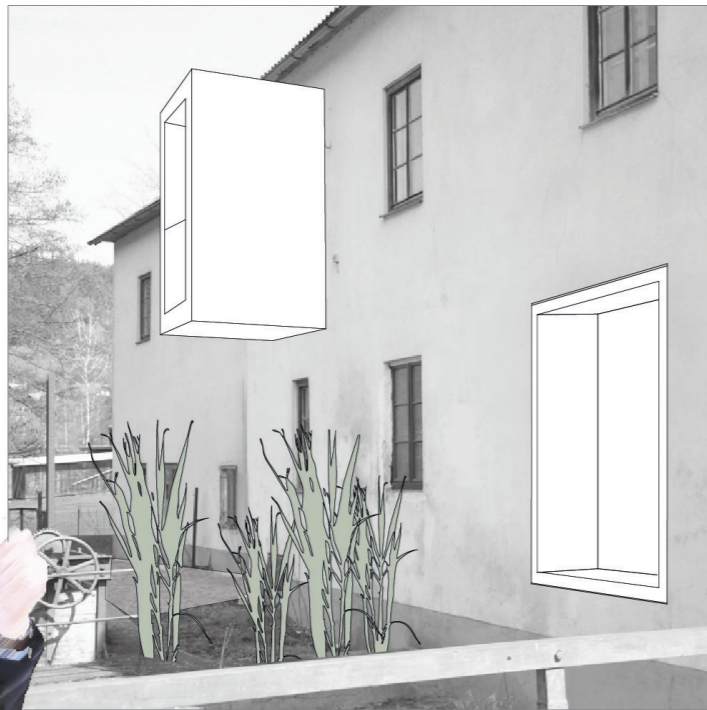






Zwischenbauteil
ausgeführt in weißem
Sichtbeton.
Öffnungen in Dach,
Wand und Boden
schaffen Sichtbezüge
und Überlagerungen
mit dem Bestand

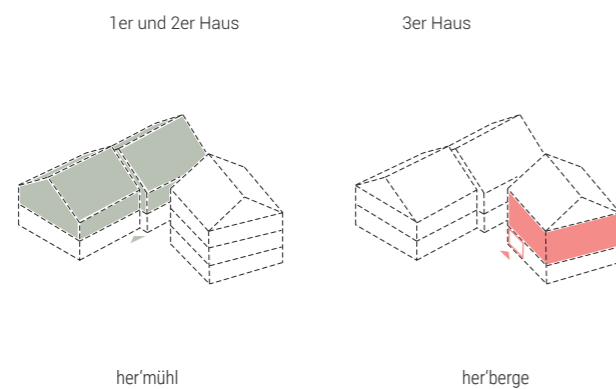
Wand des
bestehenden
Zwischenbauteils



Schnitt 1:50

Das Bruchsteinmauerwerk der Kellerwand bleibt sichtbar.

Die bestehende Kappedecke wird abgetragen. Die neue Stahlbetondecke wird auf Streifenfundamenten aufgelagert.



HER'MÜHL UND HER'BERGE

Im Nutzungskonzept wird die Überlagerung von zwei Wohnkonzepten, für Lang- und Kurzzeitbewohner vorgeschlagen. Das Konzept Her'mühl für längerfristiges Bewohnen und die Her'berge für kürzer Aufenthalte. Die Her'bergräume werden im 3er Haus angeordnet, die Her'mühl Wohnungen im 1er und 2er Haus. Im folgenden werden die dazugehörigen Entwurfskonzepte und ihre Nutzungsvarianten näher erläutert.

ENTWURFSKONZEPT

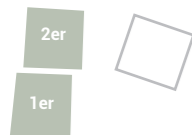
Der grundlegende Entwurfsanspruch meiner Arbeit, ist von den vorhandenen Strukturen des Bestandes auszugehen, diese durch neue Elemente zu ergänzen und dadurch Die Haupttragelemente des Bestandes bleiben daher erhalten.

Ausgehend von der Grundstruktur wird der Bestand mit neuen Raummöbeln überlagert. Die Volumen sind die einzigen ‚Einbaumöbel‘, sie decken alle Grundbedürfnisse an einen Wohnraum (Bett, Sanitäreinheit, kleiner Staubereich) ab und sind als Basisausstattung für die Räume gedacht. Je nach Vermietung Lang- oder Kurzzeit können sie durch freistehende, verschiebbare bzw. austauschbare Möbel, wie Sofas, Schreibtische etc. ergänzt werden.

MATERIALKONZEPT

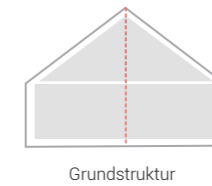
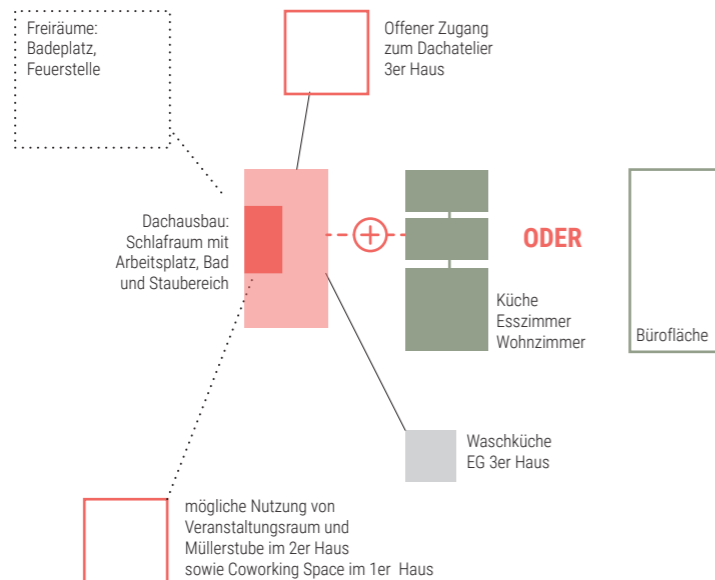
Die Raummöbel werden aus Birkenperrholz oder Sichtbeton ausgeführt und sind klar als neue Elemente im Bestand erkennbar. Sie stehen im Kontrast zu den alten Farbschichten an den Wänden, welche partiell erhalten bleiben sollen.

HER'MÜHL

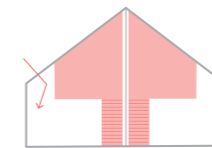


Im 1er und 2er Haus werden das Dach und die Decke zum Dachraum entfernt. Die Grundstruktur wird vertikal unterteilt, so entstehen vier voneinander unabhängige zweigeschoßige Einheiten. Die Einheiten können jeweils vom Stiegenhaus im 1. OG oder über das Dachgeschoß erschlossen werden. Im Dachgeschoß werden jeweils vier längsgestreckte Raummöbel hinzugefügt. Sie kombinieren Schlafraum, Arbeitsplatz, Bad und Staubereich. Durch die getrennte Erschließung können sie entweder separat vermietet oder mit den darunterliegenden Räumen gekoppelt werden.

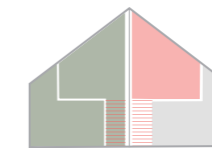
Nutzerdiagramm

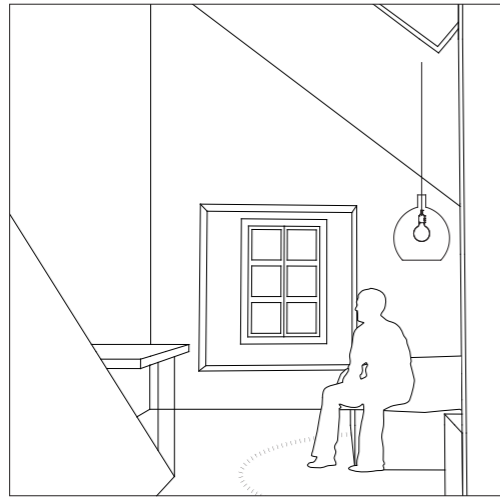


Hinzufügen von Raummöbeln

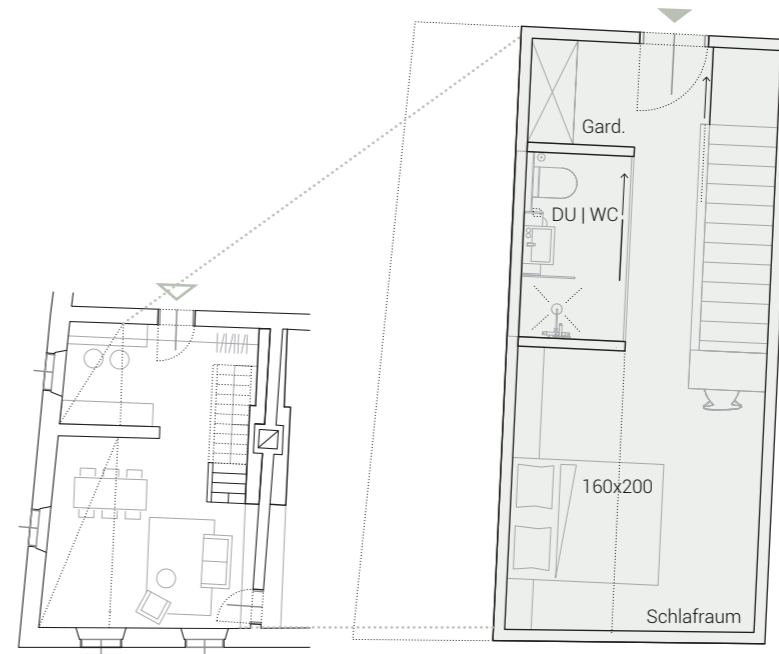


Vielfältige Nutzungsvarianten



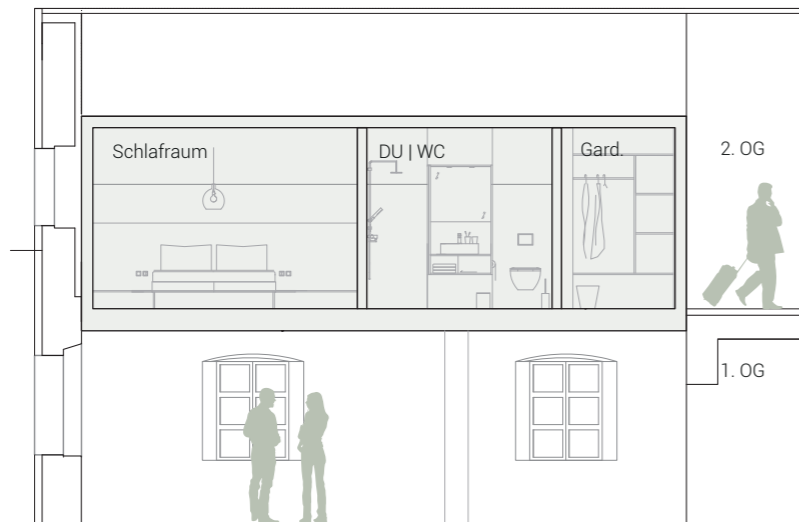


Blick Richtung
Giebelwand

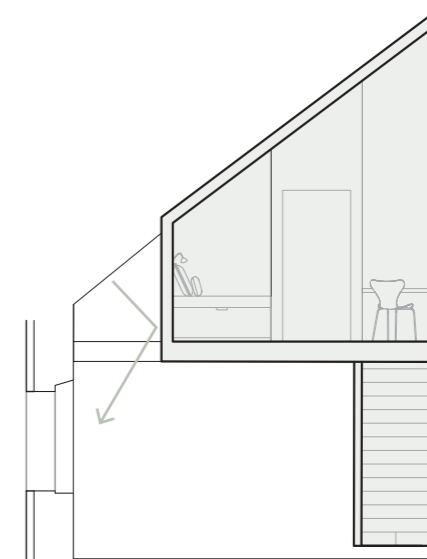


Grundriss 1.OG 1:200

Grundriss 2.OG 1:100

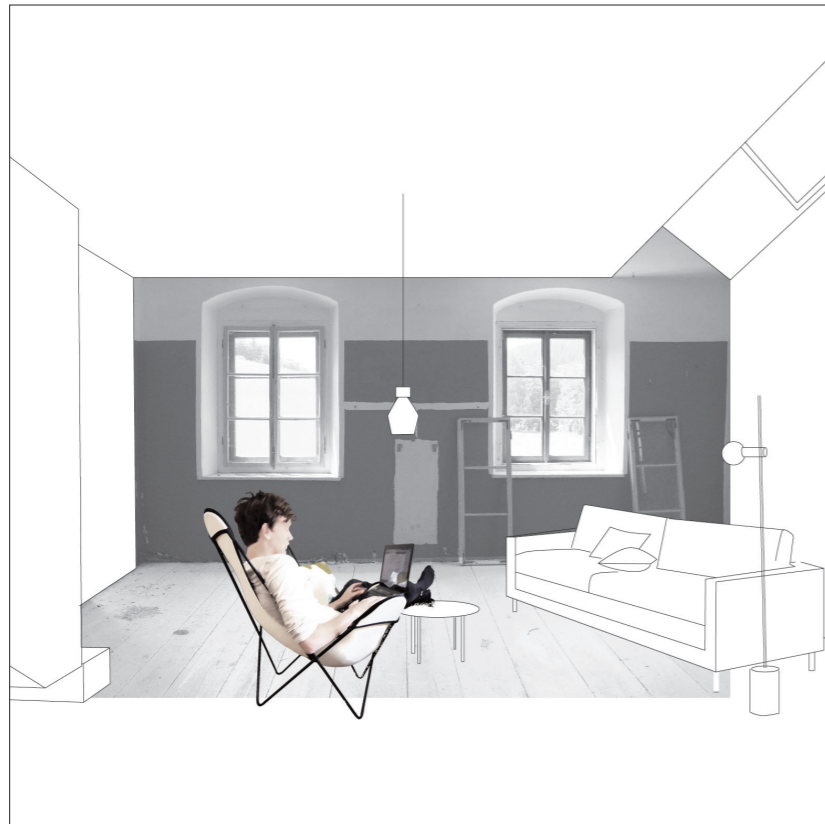


Schnitte / Wandansichten 1:100



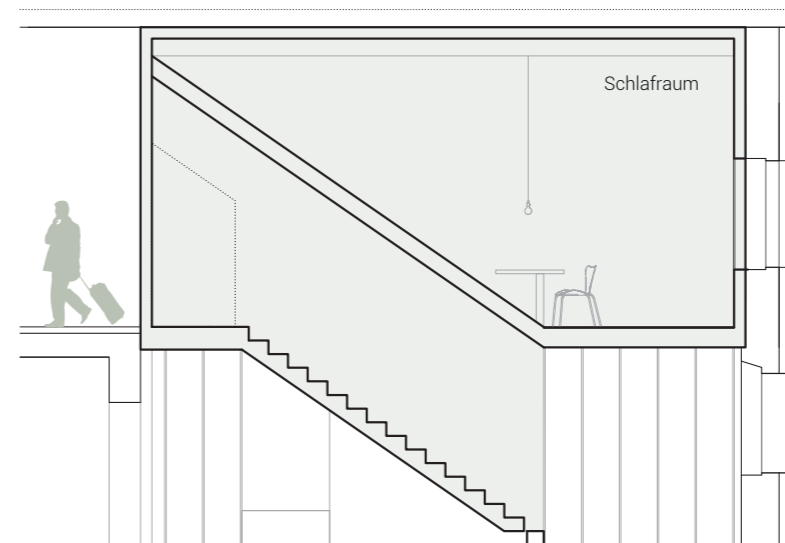
Schnitt 1:100

Der Schlafraum und
die Sanitäreinheit
können mit zusätzlichen
Wohnräumen im 1.
OG ergänzt oder
separat vermietet
werden.



Materialkonzept

Birkensperrholz
Holzdielen weißlackiert



Schnitte / Wandansichten 1:100

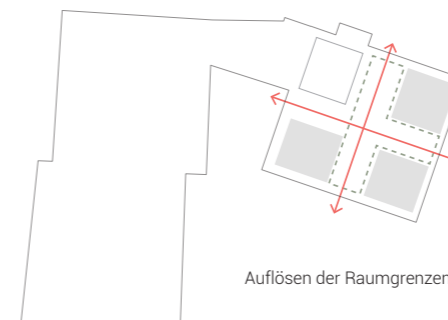
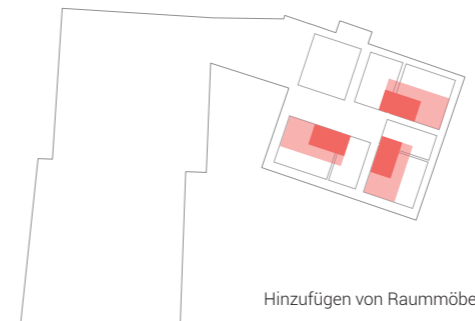
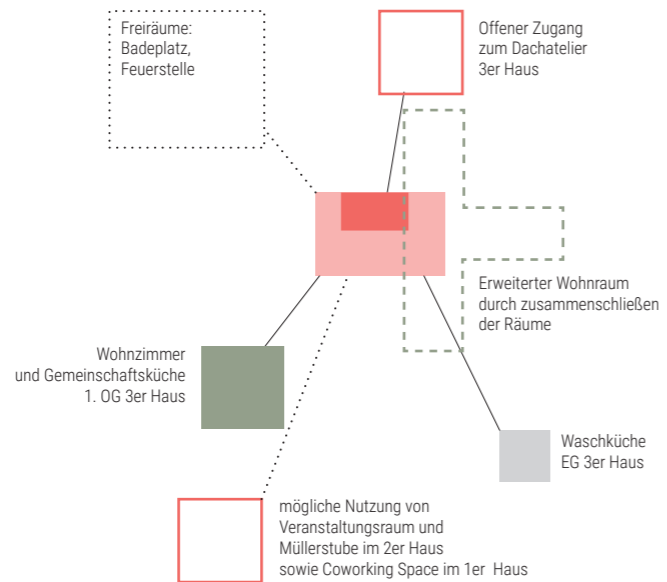
Über die interne Treppe können die neuen Schlafräume mit den darunterliegenden Wohn- und Arbeitsräumen gekoppelt werden.

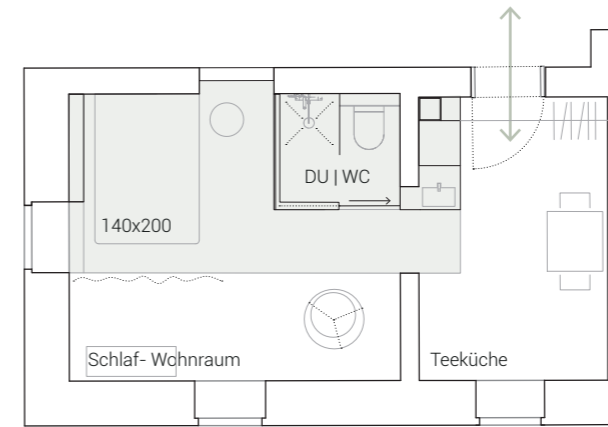
HER'BERGE



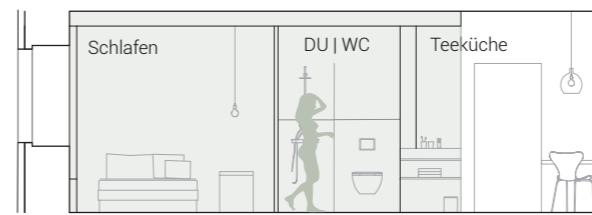
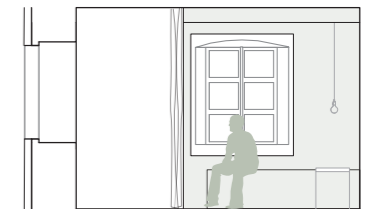
Der Entwurf arbeitet mit kompakten Raumöbeln, welche die bestehende Grundstruktur des 3er Hauses ergänzen und die fehlende Infrastruktur (Sanitäreinheit, Heizung) ergänzt. Den Bewohnern stehen neben den kleinen Wohneinheiten ein gemeinsames Wohnzimmer sowie eine Küche im 1. Obergeschoß des 3er Hauses zur Verfügung. Darüberhinaus haben sie Zugang zum Dachatelier, der Müllerstube, wo auch das Frühstück serviert werden kann, und zum Badeplatz an der Großen Mühl. Ein Platz im Coworking Space kann zusätzlich angemietet werden.

Nutzerdiagramm

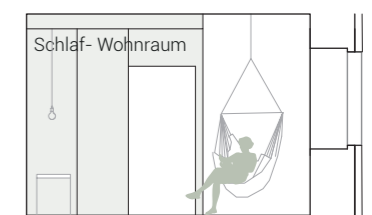




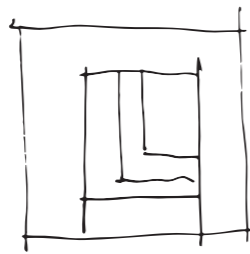
Grundriss 1:100

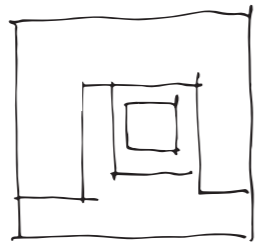


Schnitte / Wandansichten 1:100



Materialkonzept
 Sichtbeton (Raummöbel und Fußboden)
 Farbschichten
 Alte Holzdielen
 Leinenstoffe





RESÜMEE

Das Wohn- und Beherbergungskonzept her'mühl ist ein ortsspezifisches Projekt bei dem die Arbeit mit dem Vorhandenen, dem Gebäude aber auch dem Ort und der Region, im Vordergrund steht. Die Herrenmühle wurde aus verschiedensten Blickpunkten und in unterschiedlichen Maßstäben betrachtet, um schließlich neue Perspektiven für die bestehende Substanz zu entwickeln und aufzuzeigen.

LITERATURVERZEICHNIS

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Achleitner Friedrich: Österreichische Architektur des 20. Jahrhunderts . Band 1. Salzburg 1980

Achleitner Friedrich: Region ein Konstrukt?. In: Birkhäuser (Hg.): Region, ein Konstrukt? Regionalismus, eine Pleite?, Basel (u.a.) 1997, 101-112

Amt der Öö. Landesregierung, Naturschutzabteilung (Hg.): Natur und Landschaft. Leitbilder für Oberösterreich . Band 41: Raumeinheit Zentralmühlviertler Hochland, Wien-Linz 2007

Bundesdenkmalamt (Hg.): Dehio-Handbuch Oberösterreich. Band 1, Mühlviertel. Horn-Wien 2003

Bertlwieser, Fritz.: Mühlen Hämmer Sägen, Oberes Mühlviertel. Linz 1999

Bego, Rebecca/Bystrykh Janna/Koolhaas,Rem/u.a.: Holland Strip Search. (28.Juni 2013) in: Bauwelt 198 (2013), 24.13, 54-61.

De Graaf, Reinier: „Wir wollen Gebäude neu programmieren“ - ein Gespräch mit Reinier de Graaf. Interview: geführt von Frank Kaltenbach. in: Detail Zeitschrift für Architektur. 57. Serie 2017, 14-20

Fink, Max H./Moog, Otto/ Wimmer, Reinhard: Fliessgewässer-Naturräume. Monographien Band 128. Wien, 2000, Online unter: <http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/M128.pdf> [09.08.2016]

Fujimoto, Sou: Graduelle Abstufungen. (Übersetzt von: Rupp, Stephanie) in: Zoller, Doris / Wüstenrot Stiftung (Hg.): Herausforderung Erdgeschoß. Berlin, 2014, 52-55

Gierlinger, Hans: Die ‚Neue‘ Zeit – Haslach ab1950. in: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 339-351

Global Hydro Energy GmbH: Alt und Neu im Teamwork, Kraftwerk Herrenmühle. in: ZeK2, April 2006, Online unter: <http://www.global-hydro.eu/fileadmin/Service/>

ZeK_Berichte/06A2_ZEK_Herrenmuehle.pdf [28.12.2016]

Gruber, Roland/Isopp, Christoph: Das Buch vom Land . Geschichten von kreativen Köpfen und g'scheiten Gemeinden, Wien 2015

Hanika, Alexander: Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 mit Ausblick 2050. Teil 1: Endbericht zur Bevölkerungsprognose. Wien 06.08.2010

Hanika, Alexander: Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 mit Ausblick 2050. Teil 3: Endbericht zu den Modellrechnungen zur regionalen Haushalts Entwicklung. Wien 30.03.2011

Jessel, Beate: Landschaft. in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Handwörterbuch der Raumplanung. Hannover 2005, 579-586

LandLuft - Verein für Baukultur und Kommunikation in ländlichen Räumen (Hg.): Landluft Baukultur-Gemeindepreis 2009, Wien 2009

Mose, Ingo: Ländliche Räume. in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Handwörterbuch der Raumplanung. Hannover 2005, 573-579

Pichler, Isfried Hermann: Haslach in den ersten Jahrhunderten (13.-/14.Jh.). Die geschichtliche Entwicklung. In: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 72-80

Pichler, Isfried Hermann: Das Urbar von Haslach 1587/91. In: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 86-89

Pichler, Isfried Hermann: ‚Unter dem Krumstab...‘ Haslach unter den geistlichen Herrschaften des Bischofs von Passau 1599-1663) und des Stiftes Schlägl (1663-1848). in: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 95-96

Pichler, Isfried Hermann: Die Leinenweberei in Haslach. in: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 136-138

Pröll, Laurenz: Zur Baugeschichte des Marktes Haslach unter besonderer Berücksichtigung der Brände vom 17. zum 19. Jahrhundert. in: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 96-113

Pretterhofer Heidi, Spath Dieter, Vöckler Kai: Land. Rurbanismus oder Leben im postruralen Raum. Graz 2010

WKO Oberösterreich (Hg.): Compass. Grenzenloses Arbeiten im Mühlviertel und in Südböhmen, 2008
Online unter: <http://wko.at/ooe/eu+/Compass.pdf> [12.12.2016]

Switalski Martina: Landmüller und Industrialisierung. Sozialgeschichte fränkischer Mühlen im 19.Jahrhundert. Münster 2005

Uhl, Elenore: Haslach – Die letzten Hundert Jahre. in: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl. 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 279-338

Zentralvereinigung der Architekten OÖ (Hg.): Hausverstand. Beispiele neuer Architektur im Mühlviertel, Salzburg 2004

Weber, Gerhild: Ländlicher Raum – Mythen und Fakten, in: Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Jahrgang (2010)
Online unter: https://www.bmlfuw.gv.at/dam/jcr:a8190ab0-899d-4ccc-b522-59ce1bfe3b0b/09_Weber.pdf [11.02.2017]

Zierlinger, Franz: Tourismus in Haslach. in: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992, 223-226

STATISTIKEN

Land Oberösterreich: Bevölkerungsstand nach regionaler Auswahl. Haslach an der Mühl und Oberösterreich, 2015, Online unter: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/gesellschaftundsoziales/bevstand/bevstand_41309.pdf [15.08.2016]

Land Oberösterreich: Tourismusstatistik. Ankünfte und Nächtigung. Gemeinde Haslach, 2015, Online unter: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/wirtschaftstourismus/tourismus/tourismus_kalenderjahr_41309.pdf [29.01.2016]

Statistik Austria: Stadt-Land Typologie der Europäischen Kommission nach Berücksichtigung der Erreichbarkeit nach NUTS 3-Regionen, 24.02.2012, Online unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html [15.08.2016]

Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2013. Ergebnisse und Analysen. Wien 2015

Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014: Pendler-Innen 2014 nach Herkunfts- und Zielgemeinde.
Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/pendlerinnen_und_pendler/index.html [12.02.2017]

Statistik Austria: Nachfrage des Sommertourismus in Österreich 2015 nach Tourismusregionen, Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html [05.08.2016]

INTERNETQUELLEN

Bayer, Karin: Rohrbach hat die niedrigste Arbeitslosenquote.in: meinbezirk.at (03.02.2016), Online unter: <http://www.meinbezirk.at/rohrbach/wirtschaft/rohrbach-hat-die-niedrigste-arbeitslosenquote-d1624414.html> [12.12.2016]

Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationen-System [DORIS]: Orthofots, Online unter: <http://doris.ooe.gv.at/default.aspx> [05.08.2016]

Eder, Helmut: „Adlerkino“ öffnet wieder die Saaltür, in: meinbezirk.at, 17.08.2016, Online unter: <https://www.meinbezirk.at/rohrbach/lokales/adlerkino-oeffnet-wieder-die-saaltuer-d1830548.html> [12.02.2017]

LEADER Region Donau-Böhmerwald: Fakten über die Region. Online unter: <http://www.donau-boehmerwald.info/> [15.08.2016]

LEADER Region Donau-Böhmerwald: Förderungen. Online unter: <http://www.donau-boehmerwald.info/leader/foerderung.html> [11.02.2017]

Henkel, Gerhard/ Spektrum Akademischer Verlag (Hg.): Lexikon der Geographie. Ländlicher Raum. (2001), Online unter: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/laendlicher-raum/4553> [11.02.2017]

Österreichische Unesco Kommission: Immaterielles Kulturerbe in Österreich. Handwerk. Online unter: <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/cgi-bin/page.pl?id=118&lang=de> [11.02.2017]

Sandgruber, Roman: Tourismusland Oberösterreich. In: Oberösterreichische Nachrichten, 14. Juni 2008, Online unter: <http://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/tourismusland-oberoesterreich.html> [05.11.2016]

Textiles Zentrum Haslach: Der Weberort Haslach, Online unter: <http://www.textiles-zentrum-haslach.at/haslach-als-weberort> [18.11.2016]

Textiles Zentrum Haslach: Vonwiller-Areal, Online unter: <http://www.textiles-zentrum-haslach.at/vonwiller-areal> [18.11.2016]

Tourist Info Haslach: Haslach an der Mühl – Ort mit Tradition und Zukunft, Online unter: <http://www.haslach-erleben.at/> [18.11.2016]

Tourismusverband TraumArena: Unterkunft. Gastgeber und Genusswelten im Mühlviertel: <http://www.traumarena.at/de/unterkunft/> [12.02.2017]

TTG Tourismus Technologie GmbH: Haslach an der Mühl, Online unter: <http://www.oberoesterreich.at/oesterreich/ort/430001134/haslach-an-der-muehl.html> [12.02.2017]

Zerjatke, Eva: Landschaft im Wandel. Periphere Landschaft. Online unter: <http://www.wasistlandschaft.de/was-ist-landschaft/landschaftswandel.html#periphere> [08.07.2016]

ZUGKUNFT Mühlkreisbahn: Unabhängige regionale Initiative für den Erhalt und die Attraktivierung der Mühlkreisbahn, Online unter: <http://muehlkreisbahn.blogspot.co.at/> [10.12.2016]

ABBILDUNGSNACHWEIS

Sämtliche Darstellungen, Grafiken und Fotos, mit Ausnahme der im folgenden Verzeichnis angeführten Abbildungen, wurden von der Verfasserin dieser Arbeit selbst erstellt und sind geistiges Eigentum der Autorin: Simone Schütz.

Die grafische Aufbereitung und das Material der Perspektiven und Pläne stammen aus eigener Produktion. Alle Karten sind eigenen Darstellungen und wurden auf Basis von openstreetmap.org und bing.com/maps erstellt.

Die Bestandspläne des Gebäudekomplexes stammen von Teresa Friedl, Katja Fößleitner, Birgit Huber, Johanna Huber, Caroline Kahrleitner und Michael Ebner. Die Bestandsaufnahme wurde im Rahmen ihrer Abschlussarbeit an der HTL/HTBLA Hallstatt durchgeführt.

Abb. 1 Herrenmühle s/w, 1904, J.Seidl, Fotografie, Besitzer: Heimatverein Haslach, Online unter: Topothek Haslach: ID 0035844 (www.haslach.topothek.at)

Abb. 2 Bizarre Felsformationen am Dreisesselberg (D), November 2014, Fotografie, Signe Sidwall Thygesen

Abb. 3 Landesgrenze im Dreiländereck Deutschland-Tschechien-Österreich, November 2014, Fotografie, Signe Sidwall Thygesen

Abb. 4 Gleichförmigkeit der Mühlviertler Hügellandschaft, verschiedene Standpunkte und Aufnahmedaten, Fotografien, Magdalena und Simone Schütz

Abb. 5 Vergleich: Besiedelung im Mühlviertel und in alpiner Region, Simone Schütz, Inhalt: Statistik Austria: Siedlungsraum und besiedelbarer Raum (=Dauersiedlungsraum), Registerzählung 2001, CORINE 2006, erstellt am 13.05.2014, Online unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/dauersiedlungsraum/index.html [18.08.2016]

Abb. 6 Verteilung Erwerbstätigkeit Bezirk Rohrbach, Simone Schütz, Inhalt: Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2013. Ergebnisse und Analysen. Wien 2015

Abb. 7 Adalbert Stifter: Friedberg und die Ruine Wittinghausen (Fassung I), um 1829, Deckfarben auf Papier, 17,5x24,8cm, Deutschland, Gemeinfrei
Permalink: <http://www.zeno.org/nid/20004312430>

Abb. 8 Zeitskala Mühlen und Kraftwerksbauten, Simone Schütz, Inhalt: Bertlwieser, Fritz.: Mühlen Hämmer Sägen, Oberes Mühlviertel. Linz 1999

Abb. 9 Ringmauer Haslach; online unter: http://www.haslach-erleben.at/files/haslach-erleben/gallery/Ortsrundgang/ortsrundgang_01.jpg; [04.02.2017]

Abb. 10 Fassaden Marktplatz Haslach; online unter: http://www.haslach-erleben.at/files/haslach-erleben/gallery/Ortsrundgang/ortsrundgang_02.jpg; [04.02.2017]

Abb. 11 Ortsansicht Haslach: online unter: http://www.haslach-erleben.at/files/haslach-erleben/gallery/Ortsrundgang/ortsrundgang_17.jpg [04.02. 2017]

Abb. 12 Modell Haslach, um 1800, Besitzer: Heimatverein Haslach
Online unter: Topothek Haslach: ID 0037299 (www.haslach.topothek.at)

Abb. 13 Zeitskala Haslach, Simone Schütz, Inhalt: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992 und Franz Breitwieser. Pfarre und Gemeinde Haslach an der Mühl. Online unter: http://www.breitwieser.cc/gemeinden/gemhaslach.htm#_ftn1 [19.9.2016]

Abb. 14 Vonwiller Logo 1932, Firma Vonwiller, Besitzer: Silke Liebegott.
Online unter: Topothek Haslach: ID 0049094 (www.haslach.topothek.at)

Abb. 15 Strukturelle Entwicklung, Simone Schütz, auf Basis von: Urmappe und Orthofotos: <http://doris.ooe.gv.at/> [15.08.2016]

Abb. 16 Bevölkerungsentwicklung Haslach im Vergleich mit Österreich, Simone Schütz, Inhalt: Hanika, Alexander: Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 mit Ausblick 2050. Teil 1: Endbericht zur Bevölkerungsprognose. Wien 06.08.2010 und Land Oberösterreich: Bevölkerungsstand nach regionaler Auswahl. Haslach an der Mühl und Oberösterreich, 2015, Online unter: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/gesellschaftundsoziales/bevstand/bevstand_41309.pdf [15.08.2016]

Abb. 17 Pendler-Innen 2014 nach Herkunfts- und Zielgemeinde, Simone Schütz, Inhalt: Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014: Pendler-Innen 2014 nach Herkunfts- und Zielgemeinde. Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/pendlerinnen_und_pendler/index.html [12.02.2017]

Abb. 18 Webereimuseum; online unter: http://www.haslach-erleben.at/files/haslach-erleben/gallery/Webereimuseum/webereimuseum_07.jpg; [04.02.2017]
Abb. 19 Färbergarten, Textiles Zentrum Haslach; online unter: http://www.haslach-erleben.at/files/haslach-erleben/gallery/Webereimuseum/webereimuseum_02.jpg; [04.02.2017]

Abb. 20 Kinosaal Haslach; online unter: http://static3.nachrichten.at/storage/scl/import/alfa/muehlviertel/1555382_m3w561h315q80v43084_xio-fcmsimage-20160830172502-006043-57c5a54e1e3ea-.3ac89b7b-105a-4dcc-aeac-a52987a0b138.jpg?version=1475030032; [04.02.2017]

Abb. 21 Haslach Erleben Card online unter: http://www.haslach-erleben.at/files/haslach-erleben/img/Card_Folder.png [04.02.2017]

Abb. 22 Ortsansicht Haslach, 05.11.2016, Fotografie, Klemens Sailer

Abb. 23 Grafik Land, Simone Schütz, Collage auf Basis von:
http://www.genusszeit.at/sites/default/files/bilder/styles/large/public/obs_20150303_obs0001.jpg?itok=x_c0iCqv [06.12.2016]
http://www.wandelbares-oesterreich.at/wp-content/uploads/2014/11/Plattform_Postkarten_01_Zersiedelung-1024x726.jpg [06.12.2016]
<http://europa.cityjumpr.com/wp-content/uploads/2012/05/moldau-kanu-kajak-e1338301464626.jpg> [06.12.2016]

Abb. 24 Ortseinfahrt Haslach, Ostern 1930,
Online unter: Topothek Haslach: ID 0123329 (www.haslach.topothek.at)

Abb. 25 Baden in der Lanitz um 1950, Nachlass Pindeus, Besitzer: Gerhard Ornetzeder
Online unter: Topothek Haslach: ID 0133439 (www.haslach.topothek.at)

Abb. 26 Zeitskala Herrenmühle, Simone Schütz, Inhalt: Marktgemeinde Haslach (Hg.): Webermarkt Haslach a.d. Mühl . 650 Jahre Marktrecht 1341-1991, Rohrbach 1992

Abb. 27 Herrenmühle s/w, 1904, J.Seidl, Fotografie, Besitzer: Heimatverein Haslach
Topothek Haslach: ID 0035844 (www.haslach.topothek.at)

Abb. 28 Ansicht von Felberauerstraße 1, 05.11.2016, Fotografie, Klemens Sailer

Abb. 29 Ansicht von Felberauerstraße 2, 05.11.2016, Fotografie, Klemens Sailer

Abb. 30 Plandarstellungen: Teresa Friedl, Katja Föbleitner, Birgit Huber, Johanna Huber, Caroline Kahrleitner und Michael Ebner

Abb. 31 Ansicht von Stahlmüller Wiese, vorne der Werkskanal, 05.11.2016, Fotografie, Klemens Sailer

Abb. 32 Ansicht von Stahlmüller Wiese, 05.11.2016, Fotografie, Klemens Sailer

Abb. 33 Ostansicht Herrenmühle, 05.11.2016, Fotografie, Klemens Sailer

DANKE

Vielen Dank an meinen Betreuer, Univ.- Prof.- Dipl. Ing. Architekt Andreas Lichtblau, für die inspirierenden Besprechungen und die konstruktiven Ratschläge in der Entwurfsphase.

Mein herzlicher Dank geht auch an die Familie Ebner, für die Chance mit dem Gebäude zu arbeiten und die Zurverfügungstellung der Pläne.

Meiner Familie in Haslach danke ich für die großartige Unterstützung, nicht nur während meines Studiums. Danke für die Gespräche, die Wanderungen und die Geduld. Magdalena, dir danke ich besonders für dein genaues Auge und deine Anmerkungen.

Vielen Dank an meine Freunde für die Ablenkungen, die Unterstützung beim Fotografieren und die motivierenden Unterhaltungen. Besonders bedanken möchte ich mir bei dir Kicki für deine offene und ehrliche Kritik und bei dir Rita für deine weisen Worte.

Ein großes Danke außerdem an den AZ Turm für die einmalige Arbeitsatmosphäre, die lustigen Pausen zwischendurch und die zahlreichen gemeinsamen Mahlzeiten in den letzten Jahren.

